

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ ist ein ...
Seit dem 1. April 1933 ...
Der Preis beträgt ...

Tageblatt ...
Es werden außerdem veröffentlicht ...
Verlag C. M. Gärner, Aue, Sachsen.
Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. Druckverlag: Volksfreund Buchdruckerei.
Geschäftsstellen: 858118 (Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Wichtigste Nachrichten für die ...
Der Preis für die ...
Der Preis für die ...

Nr. 259.

Sonnabend/Sonntag, 5./6. November 1938.

Jahrg. 91.

Der Führer in Weimar.

Satz Thüringen aufmarschiert. — Draufender Jubel empfängt Adolf Hitler. Der Führer im „Elephant“.

Weimar, 5. Nov. Der Führer traf heute gegen 11 Uhr zum 10. Gantag hier ein. Die Bevölkerung bereitete ihm, der nun zum 27. Male in Weimar weilte, einen unbeschreiblichen Empfang. Auf dem Bahnhof waren zum Empfang Gauleiter Sautel mit dem Kommandierenden General, Generalleutnant Schmidt, und dem Ministerpräsidenten Marschler erschienen. Der Führer war begleitet von Reichsführer SS Himmler, Reichspresseschef Dr. Dietrich, von den Reichsleitern Döbner und Bornemann ferner von seinen Adjutanten Bräuner, Schaub, v. Helow und Albrecht. Mit dem Führerzug waren ferner gekommen der Präsident des Fremdenverkehrsverbandes, Hermann Effer, die Architekten Prof. Speer und Prof. Brinmann, Reichsbildberichterstatter Prof. Hoffmann und SS-Gruppenführer Wolf.

Der Führer begrüßte zunächst die leitenden Männer der thüringischen Gliederungen. Als er aus dem Bahnhofsgelände heraustrat, schallte ihm draufender Jubel entgegen. Auf dem Bahnhofsvorplatz schritt Adolf Hitler die Front der Ehrenformationen ab. Dann fuhr er durch die feierlich geschmückten Straßen zu den Bäumen am Adolf-Hitler-Platz. Der Marktplatz war schwarz von Menschen, die aus dem ganzen Lande nach Weimar gekommen waren. Unaufhörlich dankte der Führer für die ihm entgegenbrachten Kundgebung. In der Halle des neuverkauften Hotels „Elephant“ nahm der Führer aus den Händen der Kinder des Gauleiters Sautel Blumen entgegen. Er begrüßte dann den Architekten Dietrich, den Erbauer des „Elephant“, und die erschienenen Reichs- und Gauleiter.

Dann wurde der Führer von Prof. Dietrich und Gauleiter Sautel auf seine Zimmer geleitet, wo ihm der Gauleiter u. a. auf einige Erinnerungsgegenstände aufmerksam machte. Der Führer sprach seine Anerkennung über die vornehme Schlichtheit und Wohnlichkeit der Räume aus. Besondere Aufmerksamkeit schenkte er dem über dem Kamin auf Stein ausgeführten Bild des Deutschen Reiches, auf dem zum Ausdruck kam, was 1938 durch ihn wiedergewonnen wurde. Vom Balkon aus dankte er den in ununterbrochener Begeisterung vor dem Hause stehenden Thüringern. Nach Besichtigung von weiteren Räumen erfolgte im Gartenhof die Vorstellung der Mitarbeiter Prof. Sieglers.

Die Pressesend-Übertragungen dauern zur Zeit noch an.

Weltanschauung und Glaubenslehre.

Halle a. d. S., 4. Nov. In der Martin-Luther-Universität sprach Reichsleiter Rosenberg zur Eröffnung des Wintersemesters über das Thema „Weltanschauung und Glaubenslehre“. Er vollzog eine klare Abgrenzung der Begriffe Weltanschauung und Glaubenslehre, der Charakteristiken der Weltanschauung des Nationalsozialismus gegenüber metaphysischen Behauptungen und konfessionell bestimmten Dogmen. Er bezeichnete mit dieser Scheidung eine Umkehr des abendländischen Denkens, die an eines der tiefsten Worte Emanuel Kant's anknüpfte, daß nämlich Moral nicht eigentlich die Lehre sei, wie wir uns glücklich machen, sondern wie wir der Glückseligkeit würdig werden sollten. „Wir wollen“, so sagte Rosenberg, „unter nat.-soz. Weltanschauung nicht einen Glaubensersatz, sondern eine autonome geistige Bewegung begreifen, einen Kampf um die restlose Durchsetzung germanisch-deutscher

Charakterwerte.“ Aus innerstem Charakter heraus seien die Nationalsozialisten angetreten zum Kampf für ihre Idee, ohne nach Lohn und Strafe zu fragen, in der Ueberzeugung, daß der Einsatz für die Nation niemals gegen echte Weltordnungen verstoßen oder mit wahrhafter metaphysischer Ueberzeugung in Widerspruch treten könne. Die nat.-soz. Bewegung steht an die Stelle der Menschheitsliebe das erprobte, aller Sentimentalität entfehlende Erlebnis einer Kampfamerabhaft. „Wir haben volles Verständnis für die historischen Bedingungen des Entwicklungsprozesses. Und mit dem ernstesten Willen, wirkliche Ueberzeugungen nicht antasten zu wollen, verbinden wir die Forderung nach gleicher Achtung uns gegenüber. Wir wissen, daß das deutsche Volk niemals mehr Objekt eines konfessionellen Habers tieferer Art sein wird, daß vielmehr die Gemeinschaftlichkeit unseres Schicksals über allem steht.“

Taufe in Karinhall.

Berlin, 4. Nov. Odda Göring wurde heute im Verwandtenkreis der Familie Göring in Karinhall durch den Reichsbischof Müller getauft. Die Eltern hatten die große Freude, als Taufpaten den Führer und Reichsleiter bei sich zu sehen.

2500 km Reichsautobahnen.

Gelegentlich einer Besichtigungsfahrt über die vom Berliner Ring nach Schleuditz führende Autobahnstraße teilte Generalinspektor Dr. Lott Pressesekretärern mit, daß heute folgende Teilstrecken mit einer Gesamtlänge von 222 Kilometern eröffnet werden:

Die 118 Kilometer lange Strecke vom Leipziger Dreieck am Berliner Ring bis zur Einmündung in die Autobahn Halle-Leipzig und das Teilstück München-Ingolstadt, 10 Kilometer auf der Autobahn Rön-Wuppertal, 34 Kilometer zwischen Stuttgart und Karlsruhe und 20 Kilometer zwischen Stuttgart und Heilbronn. Es stehen dem Verkehr somit nunmehr 2500 Kilometer Reichsautobahn zur Verfügung. Als bemerkenswert hob Dr. Lott hervor, daß es trotz der ungeheuren Anspruchnahme der Bauwirtschaft durch die Befestigungsarbeiten im Westen möglich gewesen ist, die großen, bereits begonnenen Autobahnarbeiten weiterzuführen und im Dezember, zum vorgesehenen Zeitpunkt also, mit dem 3000. Kilometer große und wichtige Fernstrecken der Öffentlichkeit zu übergeben. Dies sei vor allem dem Einsatz unserer Autobahnarbeiter zu verdanken, die den Ausfall an Arbeitskräften durch verdoppelten und verdreifachten Einsatz wieder wettgemacht haben. Der deutsche Autobahnarbeiter hat damit erneut ein leuchtendes Beispiel der Einsatzbereitschaft für Führer und Volk gegeben.

Eröffnet werden weiter am 12. November etwa 100 Kilometer der Autobahnstrecke Berlin-Rheinland — so daß dann nur noch das kurze Bindeglied zwischen Bielefeld und Hannover fehlt —, am 14. November weitere 250 und schließlich Mitte Dezember weitere 170 Kilometer. Damit ist der 3000. Kilometer erreicht. Von dem großen Ring durch Deutschland, der von Berlin über Hannover, das Rheinland, Frankfurt/W., Karlsruhe, München und Nürnberg zur Reichshauptstadt zurückführt, werden also am Ende des Jahres nur noch ganz wenige Teilstrecken, die 1939 eröffnet werden, nicht vollendet sein. Von der Fernverbindung Berlin-Dreslau wird bis zum Jahresende nur noch die Strecke vom Berliner Ring bis in die Gegend von Rottbus fehlen.

Die Erweiterung wird vor allem auch dem Kraftverkehr über Land neue wichtige Transportwege erschließen. Die hinzukommenden Autobahnstrecken werden der im Vergleich zur Gesamtmotorisierung in den letzten Jahren etwas zurückgebliebenen Motorisierung des Güterverkehrs einen beachtlichen Auftrieb geben, stehen doch dann auch dem Güterfernverkehr mit nur unwesentlichen Unterbrechungen durchgehende Verbindungen beispielsweise von Stettin bis Salaburg, von Breslau bis Weimar zur Verfügung. Der Einsatz des Lastautos wird damit lohnender, und es verringern sich die durch Ueberlastung hervorgerufenen Transportverzögerungen. Die Strecke Berlin-Leipzig ist wirtschaftlich von besonderer Bedeutung, da wie Verkehrsabhängigkeiten gezeigt haben, die Reichsstraße 98 von allen Anfahrtsstraßen zur Reichshauptstadt am stärksten benutzt ist.

Von der Ostsee zu den Alpen.

München, 5. Nov. Heute wird mit anderen Teilstrecken der Reichsautobahnen auch die 42 Kilometer lange Teilstrecke Ingolstadt-München dem Verkehr übergeben. Damit wird mit der gleichzeitig eröffneten Verbindung Schleuditz-Berlin ist die rund 522 Kilometer lange Reichsautobahn München-Berlin vollendet. Mit den bereits früher fertiggestellten Strecken München-Reichenhall und Berlin-Stettin ist damit mit Ausnahme des Münchner Autobahnringes und einer kleinen, Anfang Dezember zu eröffnenden Reststrecke auf dem Berliner Autobahnring für den Kraftfahrer der rund 900 Kilometer lange Straßenzug vom Ostseebad zum Ostseebad frei.

Die 15. Jahresfeier des 9. November.

Vorbereitungstage.

München, 4. Nov. Die Reichspressestelle der NSDAP veröffentlicht das Programm für die Jahresfeier am 8. und 9. November 1938:

Dienstag, 8. November:

19 Uhr: Treffen der Alten Kämpfer im Bürgerbräueller. Der Führer spricht.

23.30 Uhr: Einmarsch der Standarten durch das Siegestor zur Feldherrnhalle. Mitgeführt werden die Blutfahne und die 18 Kränze des Führers. Die Hitlerjugend bezieht die Ehrenwache. Die Ehrenkürme der SA, Sturmabteilung, Sudeten-deutscher Kämpfer, des NSKK, der NSKK, die Ehrenbereitschaften der Politischen Leiter, die Ehrenabteilung des Reichsarbeitsdienstes und die Ehrenkürme der SS ziehen am Rathaus vorbei.

Der Marsch des 9. November:

10.30 Uhr: Aufstellung des Juges am Bürgerbräueller. Marschordnung: Julius Streicher, die Blutfahne, die Führergruppe, die Alten Kämpfer, Ehrenkürme Sturmabteilung, Ehrenkürme Sudeten-deutscher Kämpfer, die Reichsleiter, Gauleiter usw.

12.10 Uhr: Marsch des Juges durch die Straßen des 8./9. November. Um 12.50 Uhr trifft der Zug an der Feldherrnhalle ein. 16 Salutschüsse künden an, daß vor 15 Jahren 16 Männer ihr Leben für Deutschland geopfert haben. Marsch von der Feldherrnhalle zur Ewigigen Wache.

18.10 Uhr: Appell vor den Toten der Bewegung auf dem königlichen Platz. Adolf Hitler steht bei den Helden der Bewegung. Der Sprecher der Partei Adolf Wagner ruft zum Appell. Die Wachtparade zieht auf. Der Appell wird durch den Sprecher der Partei beendet.

Die Langemarck-Feyer 1938.

Berlin, 4. Nov. Als vom Führer bestimmter Träger des Vermächtnisses der Helden von Langemarck veranstaltet der NSD-Dozentenbund auch in diesem Jahre am 11. November in allen Hoch- und Fachschulorten Gedenkfeiern, die von den örtlichen Studentenführungen in Führung genommen werden. Im Mittelpunkt aller dieser Feiern steht die Rundfunkübertragung einer Rede, die Reichsstudentenführer Dr. Scheel auf dem Langemarckfriedhof in Flandern hält. An der Feier auf dem Langemarckfriedhof, der bekanntlich vor 10 Jahren auf Veranlassung und aus Mitteln der Deutschen Studentenschaft zu einem würdigen Mahmal ausgebaut wurde, nehmen außer den engeren Mitarbeitern des Reichsstudentenführers je ein Studentenfürher der Bereiche, eine Abordnung der Reichskriegereubundesführung unter Führung von SS-Obersturmbannführer Wölbing, Oberbannführer Dr. Noka mit 15 Bannführern der SS, der deutsche Botschafter in Brüssel v. Allow-Schwante, der Landesgruppenleiter Belgien der Auslandsorganisation Dr. Schulze und Vertreter der belgischen, französischen und englischen Studentenschaft teil. Im Ehrenhof des Friedhofes legt der Reichsstudentenführer einen Kranz des Stellvertreters des Führers nieder. Außer der Feier auf dem Langemarckfriedhof und den örtlichen Veranstaltungen findet am Sonntag, 13. November, im Berliner Zeughaus die traditionelle Reichsfeier Langemarck statt, auf der Reichsstudentenführer Dr. Scheel und der Reichskriegereubührer Generalmajor a. D. Reinhard sprechen.

Der Gantag Thüringen hat begonnen.

Weimar, 5. Nov. Hier begann gestern der Gantag der NSDAP. In Weimar fand die erste Heerfahrt 1928 nach Adolf Hitlers Wiederkehr und Neugründung der Partei statt, der zweite Reichsparteitag der NSDAP, der stiftend werden sollte für alle Reichsparteitage. Damals vor zwölf Jahren erfolgte in Weimar der entscheidende Entschluß, Berlin für die Bewegung zu erobern und die Hitlerjugend aufzubauen. Zehntausende von Metern grüner Girlanden schmückten die Häuser. Im Neubau des Hotels „Elephant“ an der Stätte, wo die größten Feiern deutscher Klassikerzeit verkehrten und wo Adolf Hitler 28mal weilte, wurde die Presse von Gauleiter Sautel empfangen.

Eine Rede Rosenbergs.

Alfred Rosenberg empfing im Rathaus den Ehrenbürgerbrief der Stadt Goethes, Schillers und Nietzsches mit dem Geübten Weimars, die kulturelle Linie im Namen nat.-soz. Geistigkeit fortzuführen.

Bei der Eröffnung des Parteitages hielt er eine Rede. Er knüpfte an den schwarzen Tag an, der sich nun zum 20. Male jährt und zugleich für den Kern der Bewegung zum Samenort der Wiebergeburt wurde. Hierbei zog Alfred Rosenberg eine Parallele zu dem deutschen Revolutionär Martin Luther, der sich genau so einst von einem bestimmten Punkte an empört gegen die Mißstände der Zeit wandte und dabei die ihr zugrunde liegenden Lehren entlarvte. Wie er, habe die Bewegung seit 1918 Protest angefangen und begonnen, die falschen Lehren zu verwerfen. Der Reichsleiter entwarf ein Bild davon, wie auch heute deutsche Menschen aus dem Protest gegen Ungeheuerlichkeiten heraus entscheidende Erkenntnisse gewonnen über Dinge, welche diese Mißstände überhaupt erst ermöglicht haben. Mit größter Aufmerksamkeit verfolgte die Führerschaft die Ausführungen, die nun gegeben wurden zur Weltpolitik in unseren Tagen. Lauter Beifall unterfird die Freude über die Aufnahme des Kampfes gegen das Judentum, durch das falsche Stalten. Dieser Kampf greift immer weiter um sich, denn das gleiche Problem läge in ungeheurer Schärfe auch anderswo vor. Wenn einmal der Umbruch erfolgt ist, wird der Glockenschlag zu einer neuen Zeit geführt. Der Reichsleiter wies auf den Sinn einer sich uns entgegenstemmenden Gegnerschaft hin, aus der wir gepuht zu erhalten und dadurch uns die Freiheit auch innerlich gewinnen zu lassen. Er schloß mit dem Wort Ernst Moritz Arndts: „Ein Volk zu sein, ist die Religion unserer Zeit.“

Vor englisch-französischen Besprechungen.

Britische Minister besuchen Paris.

London, 5. Nov. Chamberlain und Lord Halifax haben eine Einladung der französischen Regierung, Paris vom 22. bis 26. November einen Besuch abzustatten, angenommen. Sie werden von ihren Frauen begleitet sein. Der Besuch ist eine Erweiterung der Besuche von Daladier und Bonnet in London. Es sollen dabei Fragen der allgemeinen politischen Lage erörtert werden. Ein besonderes Programm ist nicht vorgesehen.

Die heutigen Blätter vermuten, daß die Gespräche sich in erster Linie um vier Fragen drehen werden: die Aussichten eines Viermächtepaktes, die Rückgabe von Kolonien an Deutschland, den spanischen Bürgerkrieg und die Zukunft des Völkerbundes. — „Daily Telegraph“ sagt, die Häufigkeit der Gespräche zwischen England und Deutschland hätte mehr und mehr den Eindruck einer nachlassenden englisch-französischen Zusammenarbeit hervorrufen können. Nichts sei aber falscher als das. Die engstmögliche Zusammenarbeit mit Frankreich bleibe ein wesentlicher Bestandteil der britischen Außenpolitik. — „Times“ schreiben, die Politik, die seit dem Vertrag von Versailles von den verschiedenen französischen Regierungen Deutschland gegenüber verfolgt worden sei, habe in den letzten Wochen eine durchgreifende Aenderung erfahren. Man frage sich nun, welches jetzt die Rolle Frankreichs in Europa sein werde, und auf welchem Weg die Zusammenarbeit mit England gefördert werden soll.

Paris, 5. Nov. Nach Savas habe die Reise Chamberlains und Lord Halifax nach Paris den Charakter einer neuen Bekräftigung der französisch-englischen Freundschaft. Diese Bedeutung werde noch durch die Tatsache der Gegenwart der Frauen der beiden Staatsmänner verstärkt. Die Blätter rechnen damit, daß die Kolonialfrage bei den Besprechungen

einen bevorzugten Platz einnehmen werde. Die Fühlungnahme bezwecke nicht nur eine erneute Bestätigung der Solidarität zwischen Paris und London, sondern gewissermaßen auch eine Angleichung der englischen und der französischen Ziele bei kommenden internationalen Verhandlungen. — „Petit Parisien“ schreibt, das Münchener Abkommen hätte eine Reihe von Fragen aufgeworfen, nämlich die Annäherung zwischen der Achse Berlin-Rom und der französisch-englischen Entente, die Verbesserung der französisch-deutschen und der französisch-italienischen Beziehungen, die endgültige Liquidierung der spanischen Angelegenheit, die Schaffung eines Ausgleichs mit Italien im Mittelmeer und schließlich der Versuch einer Mächtezusammenarbeit zur Lösung aller stehenden Fragen und zur Ausarbeitung der Grundlagen für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit. — „Sour“ spricht von einer Freundschaftsgeschäftsreise. — „Journal“ glaubt, daß auch die arabische Frage aufgeworfen werde, die sowohl England als Frankreich angehe.

Paris, 5. Nov. Der Präsident der Frontkämpfervereingung Henri Rochot hielt gestern einen Vortrag über die Haltung der französischen Frontkämpfer zur politischen Lage. Er erklärte u. a., gegenüber seinen Nachbarstaaten scheine Frankreich ein widerstandsloses, ohnmächtiges und begeisterungsloses Land, dem jede Dynamik fehle. Die Furcht vor dem Krieg wachse in Frankreich, und heute bettele Frankreich um eine Sicherheit, als ob es unfähig sei, sich diese Sicherheit selbst zu verschaffen. Die Frontkämpfer glaubten an ihr Vaterland und an das mächtige Frankreich. Sie wünschten keine Titel, keine Pöhlchen und keine Ehren, aber sie forschten überall, wo es nur möglich sei, verantwortungsvolle Arbeitsposten.

Agitationsfonds der Presseabteilung des Außenministeriums, aus dem in den 20 Jahren der Beneš-Politik eine halbe Milliarde Kr. zur Finanzierung der Emigrantenblätter usw. verwendet worden seien.

Die slowakische Regierung und das Subetum.

Breschburg, 4. Nov. Hier wurden Juden, die sich durch staatsfeindliche Haltung und unsauberes Geschäftsgebahren besonders bemerkbar gemacht hatten, in Schutzhaft genommen. Weiter wurden einige tausend zugewanderte Juden verhaftet, um über die slowakische Grenze nach Ungarn abgeschoben zu werden. Aufklärungsschriften über die Juden fanden nicht nur bei der deutschen, sondern auch bei der slowakischen und ungarischen Bevölkerung reichenden Absatz. Man sieht jetzt Geschäfte, die als arische Unternehmen gekennzeichnet sind. Die Hlinka-Partei hat eine Boykottbewegung gegen jüdische Geschäfte eingeleitet.

Gedenkfeier in Stalien.

Eine Rede des Duce.

Mailand, 5. Nov. Am Tage der 20. Wiederkehr der Abschlußkämpfe des Weltkrieges wurde auf der Höhe des Castell Dante bei Rovereto eine neue monumentale Begräbnisstätte für 10 000 gefallene Soldaten eingeweiht, deren Leiberreste von 150 ehemaligen Kriegerfriedhöfen hier zusammengebracht wurden. — In einer Gedenkfeier im Gedächtnistempel auf dem Vido in Venedig, wo 3000 Gefallene der Lagunenstadt beigesetzt sind, nahmen auch 2500 deutsche Arbeiter teil, die auf einer Rdtg.-Reise in Venedig weilten. — In Rom, wo 100 000 Frontkämpfer zusammengekommen waren, fand am Grabmal des Unbekannten Soldaten in Gegenwart des Königs und Kaisers und Mussolinis eine Feldmesse statt. Fahnenabordnungen aus ganz Italien waren mit über 8000 Fahnen angetreten.

Nach der Feier marschierten die Fahnenabordnungen vor dem Palazzo Venezia auf. Hier kam es zu stürmischen Kundgebungen für den Duce, der schließlich vom Balkon zu der nach Hunderttausenden zählenden Menge sprach. Er erinnerte an die Kriegsjahre und sagte dann u. a.: „20 Schlachten, 40 Monate heldenmütiger und schwerer Kraftproben waren notwendig, um ein Kaiserreich zu zerstören, das Jahrhunderte hindurch der Feind Italiens gewesen war, und um unsere Fahnen an die heiligen und natürlichen Grenzen des Vaterlandes zu tragen. Das Blut von 700 000 gefallenen Kameraden, deren unsterblicher Geist in dieser Stunde über uns schwebt, ist also nicht umsonst geflossen. Ihr habt nicht gegen feige Völker gekämpft, sondern gegen glänzend organisierte Heere. Unsere Gegner von gestern haben wiederholt ferklich den Mut des italienischen Soldaten bezeugt. Nach 20 Jahren hat der Sieg Italiens durch den Sieg des Faschismus eine neue feierliche Bekräftigung erfahren. Das Blau des Himmels am politischen Horizont Europas scheint sich ausdehnen zu wollen. Es wäre aber wenig sachgemäß, sich einem verfrühten Optimismus hinzugeben. Es gibt Leute, die sich durch die gradlinige Politik der Achse getroffen fühlen und von einer gewagten und unmöglichen Revanche träumen. Wir müssen also immer noch mit dem Kopf auf dem Tornister schlafen, wie wir das im Schlingengraben taten.“

Der Duce, der mit dem von der Menge stürmisch aufgenommenen „Gruß dem König“ schloß, mußte sich wiederholt auf dem Balkon zeigen.

Der Vormarsch am Ebro.

Bilbao, 5. Nov. An der Ebrofront wurde gestern die Offensive der nationalen Truppen fortgesetzt. Die mittlere Vormarschlinie betrug 6 km, verschiedene Ebrobrücken wurden besetzt. An der Madrid-Front wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen. — In zwei Luftkämpfen schossen die nationalen Flieger drei Curtiss- und fünf Boeing-Maschinen ab. In der Nacht zum 2. ds. Mts. belegten nationale Bomber militärische Ziele im Hafen von Barcelona sowie Batterien bei Montjuich, den Bahnhof von Sagunt sowie Kriegsmaterialfabriken und Flughäfen mit Bomben.

Paris, 5. Nov. Gestern entstand im Hafen von Cette auf dem englischen Dampfer „Camburg“ infolge einer Explosion Feuer, wodurch das Schiff vernichtet wurde. Der Dampfer stand im Dienste der Valencia-Holländischen und nahm in Cette Fässer mit Benzin an Bord. Sechs Hafenarbeiter, die mit der Verladung der Fässer beschäftigt waren, konnten sich nur mit knapper Not retten. Mit brennenden Kleibern sprangen sie ins Wasser. Fünf von ihnen wurden mit schweren Veranwunden ins Krankenhaus eingeliefert, der sechste ist untergegangen. Das Feuer brachte die ganze Hafenanlage in Gefahr, da es auf die Verladerrampe übergriff, wo noch zahlreiche Fässer mit Benzin lagerten. Schließlich konnte das brennende Schiff in die Mitte des Hafens geschleppt werden, wo es ausbrannte.

Berchtesgaden, 5. Nov. Der Chef der Reichskanzlei Dr. Sammers empfing heute in Anwesenheit des Reichsbeamtenführers Reef die hohen italienischen Verwaltungsbeamten, die ihren mehrwöchigen Studienaufenthalt in Deutschland beendet haben.

Warschau, 4. Nov. Auf die Büroräume der Leitung der Nationalrad. Partei wurde nachts ein Überfall ausgeführt. 30 bewaffnete Anhänger marxistischer Organisationen brangen in die Geschäftsräume ein. Nach einem Handgemenge, bei dem auch von Schußwaffen Gebrauch gemacht wurde, konnten die Marxisten zurückgeschlagen werden. Ein Mitglied der Nationalrad. Partei wurde getötet. Mehrere wurden verletzt.

Neuyork, 5. Nov. Das Brooklyner Appellationsgericht gab der Berufung der sechs zu Gefängnis und Geldstrafen verurteilten Leiter des Sommerlagers „Siegfried“ des Amerika-deutschen Volksbundes in Yaphant, Long Island, statt. Die Mitglieder des Bundes waren mit der Begründung verurteilt worden, der Volksbund verlange von den Mitgliedern die Ablegung eines geheimen Eides und sei daher nach den Gesetzen des Staates Neuyork meldepflichtig. Das Berufungsgericht entschied jetzt, das keine Meldepflicht vorliege, da es sich nicht um einen Eid, sondern um eine freiwillige Verpflichtung handele. Die von den Verurteilten erhobenen Strafen in Höhe von insgesamt 18 500 Dollar müssen zurückgezahlt werden.

Neuyork, 5. Nov. Präsident Roosevelt gab bekannt, daß die während des Krieges erbaut und seither unbenutzt liegende Panzerplattenfabrik in South Charleston in Westvirginia und die seit 1921 stillgelegte Marinewerft in New Orleans wieder in Betrieb genommen werden.

Generaloberst v. Rundstedt Chef des Infanterieregiments 18.

Berlin, 4. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Generaloberst v. Rundstedt zum Chef des Infanterieregiments 18 ernannt. Der Generaloberst wurde heute vom Führer zur Amselburg empfangen. Der Führer überreichte ihm dabei die Urkunde mit der Ernennung und beehrte die Gelegenheit, Generaloberst v. Rundstedt, der bekanntlich auf eigenen Antrag aus gesundheitlichen Gründen aus dem aktiven Wehrdienst ausgeschieden ist, in herzlichen Worten seinen Dank und seine Anerkennung für die am Aufbau der neuen Wehrmacht geleisteten Dienste zum Ausdruck zu bringen.

Generaloberst v. Rundstedt, der im März v. J. sein 45jähriges Militärjubiläum begehen konnte, entstammt einer Familie des altmärkischen Uradels. 1875 in Ufersleben geboren, trat er, aus dem Kadettenkorps kommend, 1892 beim Infanterieregiment 88 ein, wo er ein Jahr später zum Leutnant befördert wurde. Schon im Jahre 1900 wurde der hervorragende Offizier als Hauptmann in den Generalstab berufen, dem er nach kurzem Frontkommando auch während des Weltkrieges, 1914 zum Major befördert, angehörte. In der Reichswehr war v. Rundstedt nach seiner Beförderung zum Oberstleutnant 1920 zunächst Chef des Stabes der 3. Kavalleriebrigade und 1923, zum Oberst befördert, Kommandeur des Inf.-Reg. 18. Als Chef des Stabes des Gruppenkommandos II rückte er 1927 zum Generalmajor auf. Mit dem 1. Januar 1932 erfolgte er dann den auscheidenden Generalleutnant v. Stillingen in der Stellung des Kommandeurs der 3. Division und Befehlshabers im Wehrkreis 3, Berlin. Im Oktober des Jahres wurde v. Rundstedt mit gleichzeitiger Beförderung zum General d. J. zum Gruppenkommandeur I in Berlin ernannt. Am 15. März 1938 war er vom Führer und Reichskanzler zum Generaloberst befördert worden.

Gesetz über die Neugestaltung deutscher Städte.

Berlin, 4. Nov. Der Reichsarbeitsminister hat eine Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Neugestaltung deutscher Städte erlassen. Die Verordnung hat rein steuerlichen Charakter. Sie regelt die Voraussetzungen, unter denen die zur Durchführung der städtebaulichen Maßnahmen erforderlichen Grundstückssteuern von der Urkundensteuer, der Grunderwerbsteuer und der Wertzuwachssteuer ausgenommen sind. Bemerkenswert ist, daß die Freistellung des Grunderwerbs von der Urkundensteuer und der Grunderwerbsteuer innerhalb der bestimmten städtebaulichen Bereiche auch Personen und Körperschaften zu gewähren ist, wenn sie sich an der Durchführung der städtebaulichen Maßnahmen beteiligen und wenn ihnen wesentliche Mehraufwendungen entstehen. Ferner ist die Uebertragung eines Besaggrundstückes samt Zubehör auf Entschädigungsberechtigte, die ihr Grundstück zur Durchführung der städtebaulichen Maßnahmen hingeben müssen, von diesen Steuern ausgenommen. Auch eine Wertzuwachssteuer gelangt nicht zur Erhebung, wenn als Gegenleistung für ein entzogenes Grundstück Entschädigung in Land gewährt wird, oder wenn mit der Verentschädigung binnen bestimmter Frist Erfahrungsraum gestellt wird. Die Verordnung hat rückwirkende Kraft.

Serviten-Kloster in Innsbruck geschlossen.

Innsbruck, 4. Nov. Staatspolitische Untersuchungen im Serviten-Kloster in Innsbruck ergaben, daß in diesem Kloster berakt sittenwidrige Zustände herrschten, daß es unmöglich ist, sie der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Es handelt sich bei dem genannten Kloster um eine Klosterzelle erster Ordnung, hinter deren Treiben das staatsfeindliche Verhalten, das durch aufgefundene Schriften festgestellt wurde, in den Hintergrund tritt. Der Reichskommissar hat auf Grund der Untersuchungsergebnisse und der weitgehenden Befehlsbefugnisse die sofortige Schließung des Klosters verfügt. Die Zahl der aus dem Kloster Verhafteten beträgt zur Zeit neun. Außerdem mußte auch eine größere Anzahl Innsbrucker Bürger festgenommen werden. (Der Orden der „Serviten“ — Diener der hl. Jungfrau — wurde 1232 in Italien gegründet. Er ist ein Bettelorden, der heute in Europa 62 Klöster hat. C. B.)

Berlin, 4. Nov. Der Führer besuchte heute die Jubiläumsvorstellung des „Wintergartens“, die aus Anlaß des 50jährigen Bestehens dieses bekannten deutschen Varietés-Theaters als Novemberprogramm gegeben wird. In Begleitung des Führers sah man u. a. Reichsminister Dr. Goebbels.

Horthy dankt dem Führer.

Berlin, 4. Nov. Reichsverweser v. Horthy hat an den Führer nachstehendes Telegramm gerichtet: „Für die Bereitwilligkeit des Deutschen Reiches, mit Italien das ungarisch-slowakische Grenzproblem im Geiste der Münchener Vereinbarung zu bereinigen, danke ich Euer Erzellenz nach dem erfolgten Schiedsspruch auf das herzlichste. Ich hoffe, daß die schiedsgerichtliche Entscheidung der Achsen-Mächte als Unterpfand einer besseren Zukunft in diesem Teile Europas dienen wird.“

Tagesbefehl an die Honveds.

Budapest, 4. Nov. Der Reichsverweser hat einen Tagesbefehl an die Honveds gerichtet, in dem u. a. gesagt wird: „Ihr zieht in das heimatlände nördliche Ungarn ein, das so oft durch das teure Blut unserer Vorfahren geweiht wurde. Nützt ihr euch der glorreichen Betaggenheit unserer Honved-Urmee würdig erweisen, indem ihr allen Bewohnern der ungarischen Erde unserer Ahnen, den Ungarn sowohl als auch den slowakischen, ukrainischen und deutschen Völkern, die Suneigung eurer Herzen entgegenbringt. Ich lasse euch ziehen mit Stolz und in der Ueberzeugung, daß wir nie und unter keinen Umständen das Gebiet wieder aufgeben werden, das wir dank der ewigen Gerechtigkeit und, unterstützt durch die wiedererstandene Macht Ungarns, wieder erlangt haben.“

Die Uebernahmefest in Reichenberg.

Reichenberg, 5. Nov. Die Ueberführung der SdP. in die NSDAP. wird heute um 20 Uhr in der Messehalle stattfinden. Der Deutschlandsender sowie mehrere Reichsender werden die Feierstunde übertragen. Morgen wird der Stellvertreter des Führers, von Gauleiter Henlein begleitet, eine Fahrt durch den neuen 40. Gau der NSDAP. unternehmen.

SA-Gruppe Sudeten.

Berlin, 4. Nov. Der Führer hat bestimmt, daß im Sudetengau eine SA-Gruppe unter der Bezeichnung „SA-Gruppe Sudeten“ aufgestellt wird, mit deren Führung Franz May unter Ernennung zum SA-Gruppenführer beauftragt wurde. Der Zustrom zur SA. ist so stark, daß fünf Brigaden und etwa 14 Standarten aufgebaut werden.

WSP im Sudetengau eröffnet.

Gablonz, 5. Nov. In der Turnhalle wurde gestern das WSP für den Sudetengau feierlich eröffnet. Es sprachen der Gaubeauftragte der NSD. für den Sudetengau Dr. Friedrich, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt und Konrad Henlein, der u. a. sagte:

„20 Jahre unserer Geschichte haben es uns in grauenhafter Deutlichkeit erleben lassen, was Not, was Opfer heißt. Wenn ich auf meinen Reisen den Armen des Volkes entgegentrat, die kein Stück Brot zum Heßen, keine Kleider gegen Wind und Wetter und oft kein schützendes Dach über dem Haupt hatten, dann stand vor mir immer wieder die bittere Erkenntnis, daß unser Volk in seinen tiefsten Wurzeln bedroht ist. Man gab sich der allerdings trügerischen Hoffnung hin, uns durch Hunger und Elend in die Arnte zu zwingen und das Bekenntnis zu Deutschland und zu seinem Führer aus dem Herzen reißen zu können. Die Rechnung war falsch. Man unterschätzte unseren jähren Willen, unsere Ausdauer. Wir sind nicht an der Not zerbrochen, sondern innerlich gemacht. Was ich von euch fordere, sind nicht Almosen, sondern Opfer. Unser Führer hat uns aus tiefer Not herausgeführt zu Freiheit und Licht. Unser Dank sei die Tat, das Opfer und treue Befolgung.“

Rechtsfahren in der Tschecho-Slowakei.

Prag, 5. Nov. Wie verlautet, hat der gestrige Ministerrat die vollständig einmütige Auffassung der Regierungen der Länder festgestellt. Die drei föderierten Länder werden alle ihre Rechte daran setzen, um nach der Festlegung der Grenzen nunmehr mit der Aufbauarbeit und der inneren Neuordnung zu beginnen. Ferner wurde u. a. beschlossen, ab 1. Mai 1939 im Staatsgebiet das Rechtsfahren einzuführen. Die Nationalversammlung soll sofort nach dem 10. November zur Präsidienwahl einberufen werden.

Eine halbe Milliarde für Emigrantenblätter.

Prag, 4. Nov. Das Rechtsblatt „Narodni Rozvoj“ erlangt eine Rechnungslegung über die Verwendung des

Subtendentes Kurorte.

Mitteleuropa wird von West nach Ost von einem Mineralquellengebiet durchzogen, das sich von Mittelfrankreich über den Taunus, Niederachsen, das Erzgebirge mit den wichtigsten böhmischen Kurorten bis zu dem schlesischen Gebirge erstreckt. Unterfranken mit Riffingen bilden die Verbindungsbrücke zwischen dem westlichen Taunusgebiet und der mittleren Erzgebirgsgruppe, es gehört seiner Entstehung und chemischen Beschaffenheit nach zur westlichen Gruppe, dem Erzgebirge, dessen wichtigste Quellen ihre Mineralisierung dem im Weltklima der Quaternäre durch Austrocknung früherer Meere entstandenen Kochsalzablagerungen verdanken.

Andere Herkunft und Beschaffenheit haben die erzgebirgisch-sudetische Mineralwässer, wozu geologisch auch die in Oberfranken (Alexanderbad) und im Vogtland (Elster, Brambach) sowie die schlesischen gehören. Die Gebirge, aus denen sie entspringen, wurden in der Steinkohlenperiode als ein Teil des großen mitteleuropäischen Gebirgszuges aufgetrennt. Der Teil, der uns besonders interessiert, bildete mit dem älteren Böhmerwalde die als herzynische Masse bezeichnete Gebirgsgruppe, die bei späteren Ueberflutungen als Insel aus den umgebenden Meeren hervorragte und deshalb von Kochsalzablagerungen frei blieb. Als in späterer Zeit dieses Gebirge eingebrochen war und starke vulkanische Erscheinungen eingestiegen hatten, drangen mit den Basalt- und Lavaströmen auch vulkanische Gase und Wasserdämpfe empor, die auch heute noch fortbauern und die Grundlage der Mineralwasserbildung darstellen. Kohlenäure-, Schwefel- und Chlorid-Exhalationen, ähnlich den Asfetten, Solfataren und Fumarolen des Gebietes um Neapel, wurden im Laufe langer geologischer Perioden zu Mineralquellen.

So erklärt die vulkanische Herkunft die große Verschiedenheit der Quellen der subtendentes Kurorte. Vom einfachen Sauerling, der eigentlich nur eine trockene Kohlenäureausströmung ist, die erst in den obersten Erdschichten Sulfwasser mit Kohlenäure sättigt (Beispiel: Marienquelle in Marienbad) bis zu den kompliziertesten aller Mineralwässer, den Glaubersalz-Eisen-Sauerlingen, sind alle denkbaren Zwischenstufen vorhanden. Im allgemeinen ist der westliche Teil reichlicher und mannigfaltiger mit Mineralquellen versehen, nämlich das Erzgebirge. Hier liegen nicht nur die drei berühmtesten Kurorte Franzensbad, Karlsbad, Marienbad, sondern auch viele kleinere Badeorte und Hunderte nicht ausgenützte Mineralquellen. Die drei großen Kurorte sind an den Ursprungsquellen von Glaubersalzquelle entstanden, damit schon erfahrungsgemäß den hohen Wert dieser eigentümlichen Mineralwassergruppe beweisend, deren Wirkungen sie ihren Weltruf verdanken. Der Karlsbader Sprudel, ein großartiges Naturprodukt, fördert heißes Glaubersalz, Dampf und Gas zugleich; die übrigen Karlsbader Quellen unterscheiden sich vom Sprudel fast nur durch ihre verschiedene Temperatur. Auch die Franzensbader Sauerlinge gehören einheitlich dem Typus der Glaubersalzquellen an, sind aber untereinander besonders durch ihre Konzentration unterschieden. Marienbad hat außer seinen bekannten starken Glaubersalzquellen, dem Kreuzbrunnen und Ferdinandsbrunnen, auch schwächere, außerdem aber auch allalkalische Sauerlinge, Kalisauerlinge und Eisensauerlinge sowie einfache. Kleinere Kurorte wie Königswart, Sangerberg, Konstantinbad und Versandwässerorte (z. B. Neudorf, Weim u. a.) liegen dazwischen.

An Karlsbad schließt sich ferner das Gebiet der bekannten allalkalischen Sauerlinge (Gießhübl, Krondorf, Alsterle, Bilin) an. Es folgen die radioaktiven Thermen von Tepitz-Schönbau, die weniger mineralisiert sind. Dazwischen liegen stark mineralisierte Bitterwässer (Saidschitz und Billina). Endlich kommt im westlichen Gebiet noch die alte Bergstadt St. Joachimsthal mit ihren radioaktiven Wässern hinzu, die vermutlich in geologischer Verbindung mit Radiumbad Oberschlema stehen. Westlich der Elbe liegen die sudetisch-schlesischen Kurorte, davon in Böhmen Liebwerda, Johannisdorf, Kunersdorf, Wafersdorf, im zugehörigen Nordmähren und Schlesien Illersdorf, Johannisdorf, Karlsbrunn.

In dieser Fülle und Mannigfaltigkeit von Mineralquellen sind folgende Gruppen vertreten: Glaubersalzhermen, Glaubersalzsauerlinge, erdige, b. h. Kalt- und Magnesiumsauerlinge, Eisensauerlinge, allalkalische Sauerlinge, allalkalische und radioaktive Thermen, einfache Sauerlinge, einfache radioaktive Wässer, Schwefelquellen und die verschiedensten Uebergänge zwischen diesen Gruppen und Kombinationen. Wenn auch diese schon als Trinkquellen bei ihrem hohen arzneilichen Werte begrifflicherweise verschiedenste Leiden und Krankheiten heilen, so kommt doch noch ihr hoher Wert als Badequellen in Betracht, der den Wert der Kuren bedeutend steigert, ja oft ausschlaggebend ist und die Trinkkur nur nebensächlich erscheinen läßt. Die natürlichen Kohlenäurebäder spielen insbesondere in Franzensbad und Marienbad eine große Rolle, die Thermalbäder in Karlsbad, die radioaktiven Thermalbäder in Tepitz-Schönbau und Johannisdorf, die Schwefelbäder in Illersdorf. Die Radiumanwendungen auch in anderen als Badeform in Joachimsthal sind ebenfalls sehr bemerkenswert. Bodenständige Heilmittel der subtendentes Kurorte sind ferner die Moorbäder, mögen sie aus Mooren stammen, die nicht durch Mineralwässer beeinflusst sind, oder in der hochwertigeren Form aus mineralisierten Mooren, worin Mineralquellen entspringen und den Tuff durch Aufnahme von Mineralquellenbestandteilen zu Eisenvitriolmoor umgewandelt haben, wie in Franzensbad, Marienbad und in Soos bei Karlsbad.

Es ist sehr begreiflich, daß bei dieser Verschiedenheit der balneologischen Heilmittel auch bei den verschiedensten Krankheitserscheinungen Heilerfolge erzielt werden, und daß der große Ruf der subtendentes Kurorte auf tatsächliche Kurerfolge gestützt ist. Die Fülle der Anwendungsgebiete ist übergroß, und das Reich hat eine Vereinerung seiner Heilstätten erfahren, deren Wert bald von Tausenden Deutschen erkannt werden wird.

Räches Vorbringen der Japaner.

Tokio, 4. Nov. Japanische Heeres- und Marinekräfte haben bereits die Hälfte des Weges zwischen Hankau und Yokohama den Yangtse entlang zurückgelegt. Sie besetzten Kuwang etwa 100 Km. von Hankau. Ferner wurde Nüchi an der Hankau-Anton-Bahn etwa 150 Km. südlich von Wuchang, eingenommen. Eine weitere japanische Truppenabteilung hat Tschunghan, ungefähr 40 Km. westlich von Puch in Besitz genommen.

Neue Gesandtschaften und Bombenwürfe in Palästina.

Jerusalem, 4. Nov. In Palästina wurden wieder zahlreich Feuerüberfälle auf Militärpatrouillen, Poststationen und Stellungen unternommen, wobei es Tote und Verwundete gab. In Gaza explodierten zwei Bomben, wobei ein

Pumphaus in die Luft flog. Die Durchsuchungen und Beschlagnahmungen von Erdbären dauern an. In ein Hotel in Nazareth, in dem englische Truppen untergebracht sind, wurde eine Bombe geworfen. Ueber die Stadt wurde das Ausgehverbot verhängt.

Berlin, 4. Nov. Ministerpräsident Brüning hat Herbert v. Karajan an die Berliner Staatsoper berufen. Der Berufene war zuletzt Generalmusikdirektor der Stadt Aachen.

Entführt und verbrannt . . .

weil das Lösegeld ausblieb!

Geständnisse einer Newyorker Mörderbande.

Aus New York wird gemeldet: Durch die Verhaftung von drei Männern, die eines Mordes, zweier Raubüberfälle und dreier gewalttätiger Entführungen beschuldigt werden, haben die U.S.A.-Behörden eine der schrecklichsten Verbrecherbanden in der Geschichte New Yorks aufgedeckt.

Die Bundesagenten versuchen jetzt, die Verhafteten u. a. mit der unauferlegten Entführung eines einjährigen Anwaltssohnes im letzten Februar sowie mit der Entführung eines Geschäftsmannes in Verbindung zu bringen. Der Anwalt hatte sich seinerzeit bereit erklärt, für seinen Sohn die geforderten 30 000 Dollar Lösegeld zu bezahlen, hatte aber keine Verbindung mit den Entführern herzustellen vermocht. Sein Sohn wurde einige Tage später ermordet aufgefunden. Der Geschäftsmann war seit dem letzten Dezember verschwunden. Auch von seiner Familie hatten die Entführer ein Lösegeld, und zwar in Höhe von 200 000 Dollar verlangt. Die Behörden glauben jetzt, daß der Kaufmann ermordet worden und daß seine Leiche in der Heizanlage des Kellers einer Newyorker Versammlungshalle verbrannt worden ist. Die Polizei fand in dem Keller, der als Mörderhöhle gebildet hat, ein Maschinengewehr sowie Knochenreste. Im Verhör haben die drei Verbrecher bereits ein Geständnis abgelegt, drei Personen gewalttätig entführt und einen Bauunternehmer aus White Plains 14 Tage nach der Entführung in dem Keller verbrannt zu haben, weil das Lösegeld nicht gezahlt wurde. Die Polizei nimmt an, daß die Bande noch weitere, bisher unauferlegte gestohlene Wörde auf dem Gewissen hat.

Eine andere Verbrecherbande, deren Aufdeckung jetzt erfolgt ist, beschäftigt ebenfalls lebhaft die Öffentlichkeit. Diese Bande stand in Verbindung mit einer im letzten März aufgedeckten Gesellschaft für „Tipp“ bei allen Pferderennen. Es wurde festgestellt, daß sich die Organisation durch den Verkauf schwindelhafter „Tipp“ jährlich ein Vermögen von 15 Millionen Dollar gemacht hatte. Die Organisation führte ihren Schwindel noch dazu durch Mißbrauch von Posteinrichtungen durch, weshalb die Anklage gegen mehr als 70 Mitglieder der Bande auch wegen Mißbrauchs staatlicher Einrichtungen zu Betrugszwecken erhoben wurde.

Wichtigste hat die Polizei noch eine dritte Bande entdeckt, die sich ebenfalls mit schwindelhaften „Tipp“ befaßt. Es wurden 39 Personen verhaftet und 13 „Tipp-Büros“ geschlossen.

14 Tote

beim Absturz eines englischen Flugzeuges

Ein englisches Passagierflugzeug stürzte am Freitag vor-mittag kurz nach dem Start auf der englischen Kanalinsel Jersey ab. 11 Passagiere und 2 Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben.

Wie soeben berichtet wird, hat sich die Zahl der ums Leben gekommenen auf 14 erhöht, da auch ein Bauer, der auf einem Acker arbeitete, erschlagen wurde.

Schweres Verkehrsunfall auf der Reichsautobahn.

Oberreichsanwalt Pary unter den Todesopfern.

Auf der Reichsautobahn Berlin - Hannover unweit Schulin fuhr der Kraftwagen des Oberreichsanwaltes beim Volksgerichtshof Pary-Berlin auf einen parkenden Lastzug, der unbedeutend war, auf. Dabei wurden Pary und der Erste Staatsanwalt beim Volksgerichtshof Geipel getötet. Der Reichsanwalt Parisius und der Fahrer Keller wurden schwer verletzt.

Unmittelbar darauf fuhr in den völlig zerwühltem Personenkraftwagen, dessen Licht durch den Unfall verblin-det, ein anderer Kraftwagen, dessen Insassen ebenfalls schwer verletzt wurde. Der Fahrer dieses Wagens trug nur geringe Verletzungen davon.

Die Ermittlungen ergaben, daß der Lastzug infolge des schlechten Zustandes seiner Bereifung bereits über 24 Stunden auf der Autobahn festlag. In großer Fahrlässigkeit hatten sowohl sein Fahrer wie auch sein Begleiter das Fahrzeug verlassen, ohne es in der Dunkelheit kenntlich zu machen. Beide wurden verhaftet.

Friedrich Pary stand im 50. Lebensjahr. 1937 war er vom Führer zum Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof in Berlin ernannt worden. In der Zeit vom November 1933 bis Februar 1936 war er Mitglied der Amaligen Strafprozesskommission. Dr. Siegfried Geipel stand im 88. Lebensjahr.

Ueberschwemmungen in Indochina. In der Provinz Nho-Trang in Indochina haben mehrtägige wolkendruckartige Regenfälle Ueberschwemmungen hervorgerufen. Die Zahl der Toten wird auf 100 geschätzt. Straßen und Eisenbahnlinien sind unterbrochen. Hilfsexpeditionen sind unterwegs.

Es war keine Explosion! Beamte des Untersuchungs-Büros des Justizministeriums haben an Bord des in der Ostsee in Kalifornien auf Strand gestrandeten deutschen Frachtdampfers „Bancouver“ festgestellt, daß der Schaden nicht durch eine Explosion im Kesselraum, sondern durch eine C1-Wirkung von außen her erfolgt ist. Die Bombung-Amerika-Diue stellt mit, daß die Dichtungsarbeiten an der Kesselhaube des Schiffes befriedigend fortgeschritten. Das Schiff dürfte noch heute wieder flott sein.

Postautobus im Wildbach zerschellt.

80 Meter tief abgestürzt.

Aus Istanbul wird soeben berichtet: Auf der Gebirgsstraße, die von Trapsunt nach Erzerum führt, stürzte ein mit 22 Personen besetzter Postautobus 80 Meter tief ab und zerschellte in dem im Tal gelegenen Wildbach. Vier Personen wurden getötet, die übrigen 18 Fahrgäste schwer verletzt.

Betrunkene am Steuer. In Kleinrön (Subetenland) prallte ein Kraftwagen gegen eine Brückenmauer und stürzte dann eine Böschung hinab. Außer dem Fahrer besaßen sich fünf Personen auf dem Kraftwagen, von denen der 44 Jahre alte Weber Diebner ums Leben kam. Der Kapellmeister Forsthe wurde mit schweren Verletzungen aus dem Wagen gezogen. Die übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der völlig betrunkene Fahrer hatte die Gewalt über das Fahrzeug verloren.

Aus Stadt und Land

Auftragsbedürftige Grenzgebiete.

Um die Belegung der in das Reich aufgenommenen subetendentes Gebiete mit dem Mittel der Vergabung öffentlicher Aufträge nachdrücklich zu fördern, hatte der Reichswirtschaftsminister die Subetenbezirke bereits als „besonders auftragsbedürftige Grenzgebiete“ erklärt. Ergänzend gibt der Minister nunmehr eine neue Abgrenzung aller durch die Beschaffungsstellen der öffentlichen Hand bei den Auftragsvergaben hervorzuheben zu berücksichtigenden Grenzgebiete bekannt. Es sind dies u. a. im Lande Sachsen: die Amtshauptmannschaften Delsnig, Plauen, Auerbach, Schwanau, Annaberg, Stollberg, Marienberg, Freiberg, Dipoldiswalde, Pirna, Rauschen, Adau und Jittau. Auch Städte wie Chemnitz und Dresden sollen berücksichtigt werden. Der Minister betont, daß für die notwendigen Gebiete unter bestimmten Voraussetzungen ein höherer Preis bewilligt werden darf.

* Rund 57 000 deutsche Gemeinden. Durch die Heimkehr der subetendentes Gebiete wird die Gesamtzahl der deutschen Gemeinden erneut um 3446 vergrößert. Mitreiß und Dittmar zählen gut 53 900 Gemeinden, so daß sich einschließlich des Subetenlandes die Zahl der deutschen Gemeinden auf mehr als 57 000 erhöht. Von den subetendentes Gemeinden entfallen 2682 auf Böhmen und 764 auf Mähren und Schlesien. 1996 Gemeinden, also fast 60 v. H. haben nur eine Einwohnerzahl bis 500. Sieben Städte haben eine Einwohnerzahl von 30 000 bis 50 000.

** Nabebeul. Ein Fußgänger wurde von einer Straßenbahn erfasst und eine längere Strecke mitgeschleift. Mit schweren Verletzungen fand er Aufnahme im Krankenhaus.

Aus dem Gerichtssaal

Der tödliche Verkehrsunfall in Rittersgrün vor Gericht.

Wegen fahrlässiger Tötung war der 27-jährige Georg Hudi Sch. in Rittersgrün vor der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts Zwickau angeklagt. Am 27. September fuhr er in der zehnten Stunde mit seinem Kraftwagen auf der Hauptstraße in Rittersgrün 30 Meter vor dem Kilometerstein 7,9 einen Radfahrer, den Arbeiter Emil Hagenborn, an, der sofort getötet wurde. Sch. und sein Beifahrer kamen von der Allee in Crottendorf. Etwa 10 bis 15 Meter vor sich hatte Sch. den Radfahrer gesehen, der gerade im Aufsteigen begriffen war und dabei ins Schwanken geriet. Sch. wurde freigesprochen, denn es konnte nicht festgestellt werden, ob der Unfall durch ihn oder den Verunglückten selbst verursacht worden ist. Auch die Ortsbestimmung brachte darüber keine Klarheit.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

vom 5. November

Im größten Teil des Reiches weiterhin stark bewölkt bis bedeckt und besonders im mittleren Deutschland weitere Regenfälle, Temperaturen allgemein etwas zurückgehend.

Hauptredakteur: Dr. jur. Paulus Oskarbild in Scharneberg; Stellvertreter und verantwortlich für Politik, Aus Stadt und Land, Sport und Bilderdienst: Schriftleiter Heinrich Schmidt; Stellvertreter: Dr. Hellmuth Schmidt, beide in GutsMuth; für den übrigen Text: Schriftleiterin Anna Martina Gottschick in Scharneberg; für den Anzeigenteil: Albert Georgi in Jhorlau. Druck und Verlag: G. M. Götter in GutsMuth. Dresden Schriftleitung: Walter Schur in Dresden, Fernspr. 42850. D. N. X. 88: über 11 100. Bezirksbeilagen X. 88: Auer Unterhaltungsblatt (einmal wöchentlich; Donnerstags) über 8200; Böhmerischer Stadtanzeiger (einmal wöchentlich; Donnerstags) über 1250; Scharneberger Anzeiger (einmal wöchentlich; Freitags) über 8400; Schwarzenberger Anzeiger (einmal wöchentlich; Freitags) über 3900. 3. St. gültig Nr. 5.

Kue: Diensthabe Apotheke - mit Nachdienst - Sonntag, 6. November: Adler-Apotheke.

Lehrling bleiben mit
NFDA-SCHILANK-DRAGELS
Nr. 1.25 am 2.70

Neuheiten auf dem Gebiete der Weihnachts-Dekoration!
Weihnachts-Glocken, Weihnachts-Kränze, Glimmerwatte und Watzsacken, Dekorationspapiere u. Preis schilder, Colophon-Verpackung. Große Auswahl



Fachgeschäft Alexander Wiede
Chemnitz, Theaterstr. 5
Sammelnummer 23 954

Mitteleuropäisches Reisebüro

Annahmestelle
Alfred Loewel, Aue
Ruf 3269
Bahnhofstr. 27

Gesellschaftsreisen
Devisenbesorgung
durch uns!

10 Tage: Rom-Neapel-Capri-Florenz RM 150.- Abreisen am 26. Dez., 16. Jan., 6. u. 20. Febr., 6. u. 27. März
14 Tage: Komb. Bahn- und Schiffs-Reise: Sonnenland Dalmatien RM 210 (bis an die Grenze des Orients).
Abreisen am: 26. Dezember, 23. Januar, 6. und 20. Februar, 6. und 20. März.
12 Tage: Gr. Riviera-Reise, RM. 175.- San Remo-Nizza-Monte Carlo. Abreisen am 26. 12.; 23. 1.; 13. 2.; 6. u. 20. 3.

Zur Sonne · Bockau
Am Sonntag ab nachmittag 4 Uhr
Großer Kirmesball
gespielt von der Musikschule Löbnitz.
Am Kirmesmontag ab abends 8 Uhr
Großes Konzert
ausgeführt von der Stadt Musikschule Löbnitz. Anschl. Tanz.
Eintritt 60 Pfg. Tanz frei. In der Gaststube stimmungsvolle Unterhaltung. Küche und Keller bieten das Beste.
Es ladet freundlich ein E. verw. Taubert.

Sonderangebot!
Radio-kauf ist Vertrauenssache
Ich kann noch einige Ausverkaufstypen aus dem Vorjahre liefern:

SIEMENS	74 W	5 Röhren	5 Kreise	nur noch RM 198.-
AEG	57 W	5 Röhren	5 Kreise	nur noch RM 198.-
STASSFURT	48 W	4 Röhren	6 Kreise	nur noch RM 217.-
SCHAUB	629 W	6 Röhren	7 Kreise	nur noch RM 239.-
SABA	446 W	6 Röhren	7 Kreise	nur noch RM 239.-

Sämtliche Geräte mit Schwundausgleich. — Lieferung solange Vorrat reicht.
Radio-Linke, Aue, Lindenstraße 18
Ruf 3346

Hotel Ratskeller
Schwarzenberg
Sonntag, den 6. Novbr., ab 5 Uhr
der bekannte Tanzabend
Kapelle Reichmann.
Autobus-Verbindung nach allen Richtungen vom Hause ab

Sachsenhof Bockau
Am 1. und 2. Kirmesfeiertag
Großer Kirmesball.
Am 1. Feiertag spielt ein Tanzorchester.
Am 2. Feiertag spielt Kapelle Paul Hahn.
Vibraphonbesetzung!
Reichhaltige Speisekarte.
In den Gaststuben spielt das Mühlberg-Trio.
Freundlichst laden ein Ernst Becher und Frau.

Meine Fenster erwarten Sie!
Denken Sie jetzt schon an das Festgeschenk!
Geithain - Emaille
Waschwannen
Waschmaschinen
Feuerfeste Geschirre aus Glas und Porzellan
Ein schöner Möbelbeslag
Das Fachgeschäft für Ihren Haushalt!
Gustav Viehweger, Aue
Wettinerstraße 27

Balkhaus Sonne
Schwarzenberg - Wildenan.
Sonntag, ab 8 Uhr
Stimmungsvoller Tanzabend.
Es spielt die beliebte Tanzsport-Kapelle Georgi.

Reichsadler · Bockau
Für die Kirmesfeiertage empfehlen wir unsere Gaststätte zur freundlichen Einkehr.
Stimmungsvolle Unterhaltung.
Reiche Auswahl in Küche und Keller.
Es laden freundl. ein Hermann Seiffner und Frau

Schaufenster-Werbung
5.-14. November
Alle Schaufenster mit diesem Zeichen sind Preisrätsel-Fenster!
Anschauen — zählen — gewinnen!!

Bachschlößchen Aue
Sonntag, den 6. November
Großer Tanzbetrieb
Erstklassige Kapelle.
Neueste Tonfilm-Schlager.
Um gütigen Besuch bitten Ernst Schmidt u. Frau.

Trompeterschlößchen Bockau
Wir empfehlen unser Familienlokal während der Kirmesfeiertage zur freundlichen Einkehr / Reichhaltige, preiswerte Küche
Gute Biere und Weine
Musikalische Unterhaltung
Es laden freundlich ein Richard Seiffig und Frau

SCHWEIZERHAUS AUERHAMMER
zur Unterhaltungs- und Tanzmusik
ausgeführt von der Musikschule Löbnitz.
Es laden freundlich ein Erich Lenk u. Frau.

Hotel Bürgerhof
Radiumbad Oberschiema
Sonntag, den 6. Nov. halten wir unser diesjähriges
Kaffeekränzchen ab.
Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Um freundl. Besuch bittet Anna verw. Wagner.

„Waldrieden“ Aue-Neudorf.
Seden Sonntag, ab nachm. 4 Uhr
Kassett, anschl. stimmungsvoller Tanzbetrieb.
Erstkl. Tanzsportkapelle.
Bitte besuchen Sie uns. Familie Sorenz.

Kaffeehaus Wiegleb, Aue Zeller Berg
Sonnabend und Sonntag, ab 16 Uhr
KONZERT UND TANZ.

Gast- und Erholungsgäste
„Baldesruh“ Griesbach b. Schneeberg
Zur Kirmes
angenehmer Aufenthalt.
Erstkl. Biere und Speisen.
Prima Kaffee und Kuchen.
Freundlichst laden ein Oswald Paul und Frau

„Fremdenhof“ Georgi
Schneeberg.
Sonntag, den 6. November
Tanz- und Gesellschaftsabend
Es spielt die bekannte FGS-Kapelle.
Ergebnist laden ein Oskar Georgi.

Besuchen Sie die Gaststätte
Schlößchen Zauschermühle bei Aue.
Bestes Familien- u. Tanzlokal. Omnibushaltestelle.
Morgen Sonntag, ab nachmittag 4 Uhr
Stimmungsvoller Tanzbetrieb
Erstkl. Kapelle.
Guten Kaffee. Selbstgebackenen Kuchen.
Ergebnist laden ein Hermann Müller und Frau.

Hotel Neustädter Hof
Schwarzenberg
Sonntag, den 6. November 1938
» **Weinfest** «
Ab 5 Uhr der
» **beliebte Hausball** «
Küche und Keller bieten das Beste
Es ladet freundlich ein Familie Spezialein

„Ratskeller“ Neustädtel
Hrb. Richard Schnabel. Ruf 557
Altbekannte Einkehrstätte.
Stattbekannt gute Kaffee und Küche.
Ständig Unterhaltungsmusik von Großradio-Anlage.
Besuchen Sie unsere gutgepflegten und elektr. geheizten Spezial-Biere.
Billard- und Stattpfeiler stets Anschlag.

Ratskeller Hartenstein.
Morgen Sonntag, ab 17 Uhr
der vornehme u. stimmungsvolle
Dielenanz.
Gespielt von der beliebten Hauskapelle.
Stets neueste Schlager. Deutscher Tanz.
Küche und Keller bieten das Beste.
Ergebnist laden ein Max Austel und Frau.
Voranzeige: Am 13. November: Großes Weinfest mit fröhlichem Stimmungstanz.

„Edelweiß“ Aue.
Voranzeige! Donnerstag, den 10. November
Jahreseffen.
Heute Sonnabend Brauwerk mit Kraut.
Polizeistunde 8 Uhr.

Ratskeller Löbnitz
Sonntag: Großes Bowlenfest.
Stimmungsmusik / Rheinische Mützen / Kappen.

Ein starkes Rad ist Edelweiß
das kann ich bekräftigen. Das vor 25 Jahren bezog. Edelweißrad läuft trotz starker Inanspruchnahme heute noch sehr gut.
Tausmann, Studienrat, 25. 7. 1937, Andernach Rh.
Fahrrad- und Motorrad-Edelweiß-Decker
Landw. R. Schöne, Klein-Dresden
Vor 24 Jahren bezog ich ein Edelweißrad und eine Nähmaschine. Beide sind heute noch sehr gut. — Neuer Fahrradkatalog auch über Zubehör und Nähmaschinen, kostenlos.
Fahrrad- und Motorrad-Edelweiß-Decker
Deutscher-Werkeberg 12

Ballhaus Feldschlößchen Zwönitz
Treffpunkt aller Fremden. Bestes Salonorchester.
Am Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
der bekannte feine Ball
im stimmungsvoll dekorierten Festsaal.
Ergebnist laden ein L. Uhlig u. Söhne.

„Reichshalle“ / Aue
Heute Sonnabend, den 5. November
Schlager mit Kartoffelsalat.
Verlängerte Polizeistunde bis 8 Uhr.
Es laden freundl. ein Albert Bannack u. Frau.

Musikhaus Max Ettl, Schwarzenberg
Klavierstimmer und Reparatur / Ruf 3362
hält ständig **Pianos** am Lager von Steinway — Feurich — Schimmel & Hüpfner. Sehen u. hören Sie sich d. mod. Klein-Piano an

Sächs. Hof, Wolfsgrün
Morgen Sonntag ab nachmittag 5 Uhr:
Stimmungsvoller Tanzbetrieb
— Musikkapelle Paul Sehn —
Es laden freundlich ein
D. Wittmann und Frau.

Ballhaus Feldschlößchen, Eibenstock
Sonntag von nachmittag 5 Uhr ab:
Großer Sonder-Tanzabend
verfügte Kapelle mit Saxophonbesetzung.
Hierzu laden freundlich ein Kurt Selbig u. Frau.
Wollen Sie, daß Ihr Geschenk den Mittelpunkt des Gabentisches bildet?
Dann wählen Sie zu Jubiläum, Hochzeit usw. ein Gemälde
aus dem
Malerwinkel
Chemnitz
Weberstraße
Ecke Klosterstraße (hinten dem Rathaus)
(Wegweis. von Rathaus-Ring S. u. S. 2.)

Der Kampf der Nationalsozialisten im Sudetenland.

Zur Eingliederung der NSDAP in die NSDAP.

(Von unserem Dr. F. S.-Schriftleitungsmitglied.)

Pflege der historischen Ueberlieferung, Ausbau der politischen Einrichtungen in liberalem Geiste, Hebung der Industrie- und Arbeiterbewegung durch weitgehende sozialpolitische Maßnahmen, Schutz der heimischen Wirtschaft durch Zölle, Stärkung von Heer und Flotte waren die Fragen, die die Gemüter der Deutschen im Kaiserreich bewegten. Eine besondere Pflege des deutschen Volkstums gehörte nicht zu den Aufgaben der Tagespolitik, da dieses ja durch keinen Druck von außen bedroht wurde, und gegen die Angriffe innerer Feinde glaubte man im Reich der Befinnungs- und Versammlungsfreiheit nachsichtig sein zu müssen. Anders lagen die Dinge bei dem Deutschen im Ausland, das sich keiner nationalen deutschen Staatsführung erfreute. Die ungefähre zwölf Millionen Deutschen der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie, die in diesem Jahre zum größten Teil in das Mutterland heimkehrten konnten, bildeten nur ein Viertel der Gesamtbevölkerung des habsburgischen Reiches, dessen Regierung eine übernationale Stellung einnahm. Oft mußten sie in scharfer Opposition zur Obrigkeit treten, um das zu halten, was ihre Väter besaßen. Stürmische Auseinandersetzungen im Parlament wurden öfter begleitet von Zusammenstößen zwischen Militär und Volk auf der Straße. Im Gegensatz zu den nationalgestimmten Reichsdeutschen konnten die Deutschen der habsburgischen Monarchie keineswegs immer regierungstreu sein. Das Bekenntnis zum Volkstum mußten sie vor das Bekenntnis zum Staat setzen, und die Forderung nach lämpferischem Einfuß trat an die Deutschen Oesterreichs schon in den Jahrzehnten vor dem Weltkrieg heran, in denen die Reichsdeutschen dieser Sorge noch entzogen waren. Jene politische Ueberlieferung des deutschen Oesterreichs erklärt auch die besondere Eignung Adolf Hitlers, den Nachkriegsverhältnissen gerecht zu werden. Während weite Kreise des nationalen Deutschums im Reich Mühe hatten, sich aus der gewohnheitsmäßigen regierungsfreundlichen Einstellung zu lösen und schwer zu entscheidender Opposition gegen eine ungeeignete Reichsführung zu bewegen waren, konnte Adolf Hitler seine Sammelaktion ohne Rücksicht auf Regierung und Reichsgewalt durchführen, gestützt lediglich auf das Volkstum.

Mit den übrigen Deutschen der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie teilten die Sudeten-Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien das Geschick. Sie standen in vorderster Front, da sie sich in ihren Kronländern der Tschechisierungstendenzen zu erwehren hatten. Der seit 1848 erhobenen deutschen Forderung nach Verwaltungsstellung gemäß der Sprachgrenze stellten die Tschechen die ihres „historischen Staatstums“ entgegen: einheitliche Verwaltung der Länder Böhmen, Mähren, Schlesien nach tschechischen Grundsätzen. Der völkische Abwehrkampf konnte nicht allein von einer politischen Partei im herkömmlichen Sinne getragen werden, wenn diese Form auch für das Parlament benötigt wurde. Er mußte vielmehr viel tiefer in das kulturelle und soziale Leben getragen werden. Der 1880 in Wien für das ganze Deutsch-Oesterreich ins Leben gerufene Schulverein wurde auch für das Sudetenland zur kulturellen Volksbewegung. In den achtziger Jahren begann sich die völkische deutsche Arbeiterbewegung in örtlichen Arbeiter- und Gehilfenvereinen zusammenzuschließen, und diese Schutz- und Trutzbündnisse waren der Anfang der

völkischen Arbeiterpartei in den Sudetenländern. Die politische Führung der Deutschen Gesamtösterreichs lag damals bei den Alldeutschen Schönerers und den Christlich-Sozialen Buegers, die die Nachstellung der Liberalen um die Jahrhundertwende überwinden konnten. Der Bewegung des nationalsozialistischen Gedankenganges pflegenden Ritters von Schönerer war jedoch kein Bestand beschieden, und die ihr zugehörenden Kräfte aus Arbeiterkreisen verbanden sich mit den bereits bestehenden völkischen Organisationen zur Deutschen Arbeiterpartei in Oesterreich, die 1904 auf dem ersten Parteitag das „Trautenaus Programm“ aufstellte. Freiheitlich-national bekämpfte sie feudale, hierarchische und kapitalistische Vorrechte sowie fremdvölkischen Einfluß. Bei Kriegsausbruch bestand, wie Hans Krebs in seinem im „Volk- und Reichs-Verlag“ in Berlin 1937 erschienenen Werk „Kampf in Böhmen“ schreibt, eine national und sozialistisch bestimmte Arbeiterbewegung, die in ihren Berufsverbänden bereits 50 000 Mitglieder zählte und die überall der roten Fahne das Banner des Volkstums entgegenstellte. Um einer Verwechslung mit gleichlaufenden Bestrebungen im Reich zu entgehen, vertrieb die Partei Bezeichnungen wie deutsch-sozial oder nationalsozial. Immer entschiedener fordernd aber die Mitglieder einen Namen, der den Sinn der Bewegung klarer verdeutlichte, die Werbekraft erhöhte und den sozialistischen Charakter zum Ausdruck brachte. Auf dem letzten Parteitag im alten Oesterreich wurde daher auch im Mai 1918 der Antrag Krebs auf Umbenennung in „Deutsche nationalsozialistische Arbeiterpartei“ angenommen. Wenige Monate danach fiel die habsburgische Monarchie auseinander.

Die Deutschen Böhmens, Mährens und Schlesiens betrachteten sich als zu Deutsch-Oesterreich gehörig, das nach dem Willen seiner Bevölkerung schon 1918 ins Reich zurückkehren sollte. Die Gewalthaber der Entente bestätigten indes dem Geist der Selbstbestimmung entgegenstehende Befehle des Sudetenlandes durch die Tschechen, und die Sudeten-Deutschen wurden am 4. März 1919 mit hartem Griff aus ihren Zukunftshoffnungen herausgerissen. Prag machte eine Beteiligung an der Wahl zur deutsch-österreichischen Nationalversammlung unmöglich, und friedliche Sympathieumgebungen wurden im Blut erstickt. Die Sudeten-Deutschen mußten sich darauf einrichten, in der Tschecho-Slowakei zu leben, und schufen sich Organisationen bzw. belebten die aus der habsburgischen Monarchie übernommenen. Die Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei (NSDAP) war bestrebt, die Sudeten-Deutschen als Ganzes in die Geschichte des Staates einzufügen, um dem täglich wachsenden Unheil zu steuern. Mit dieser aktivistischen Parole unterschied sie sich von der dem Regativismus der Deutschen Nationalpartei, war aber keinesfalls gewillt, um Beteiligung an der Regierung willen, nationale Forderungen aufzugeben. „Schule, Scholle, Arbeitsplatz“ waren die drei Programmpunkte, die Männer wie Krebs, Jung, Schubert als Voraussetzung des völkischen Gedeihens im politischen Kampf aufstellten. Die Tschechen wußten, daß die Deutschen in diesen drei Werten am tiefsten getroffen werden konnten und richteten ihre Politik darauf ein. Ein Achtungserfolg von fünf Man-

daten unter 72 deutschen neben 81 sozialistischen Abgeordneten und 12 der Deutschen Nationalpartei bei den Parlamentswahlen 1920 spornte die NSDAP zu weiterer Arbeit an. Der Rückschlag der Wirtschaftskonzunktur dem dank der Prager Regierung die Deutschen weitaus stärker als die Tschechen ausgeföhrt waren, die systematisch betriebene Durchföhung des tschechischen Sprachgebietes mit Tschechen, die laue Haltung der Nationalsozialisten in nationalen Fragen trieben die NSDAP dazu, immer wieder Vorstöße zur Erreichung der Selbstverwaltung zu machen. Eine moralische Stütze in ihrem Kampf wurde ihnen Adolf Hitler. Er war Allösterreich wie sie selbst, kannte die Nöte eines um sein Volkstum ringenden deutschen Stammes, legte seiner Bewegung die gleichen Gedankengänge zugrunde und hatte für diese fast den gleichen Namen gewählt. Adolf Hitler und München wurden somit seit den zwanziger Jahren Richtpunkt und geistiger Rückhalt der NSDAP. Eine organisatorische Verbindung konnte und sollte im eigenen Interesse der NSDAP, als einer „Organisation in der tschecho-slowakischen Republik“ nicht geschaffen werden, aber die ideale Verbindung konnte nicht unterbunden werden. Sie führte vor allem dazu, daß sich die NSDAP auf Massenbewegung umstellte. Die zwanziger Jahre sahen auch im Sudetenland einen Ausbruch im Geiste des Hakenkreuzes, Massenaufmärsche durch geschmückte Straßen, Lastwagenkolonnen, die Nationalsozialisten zu deutschen Tagen föhren und Ordner, die mit Bindfaden und Sturmringe die Marschtruppe begleiteten. Die NSDAP gliederte sich Jugendgruppen, einen Nationalsozialistischen Studentenbund an und organisierte einen Versammlungsschutz (VS.). Wenn in diesen Jahren andere deutsche Parteien aus wirtschaftlichen oder kulturpolitischen Erwägungen heraus Ministerposten annahmen, so konnte doch die NSDAP das Bewußtsein haben, daß das völkische Deutschland nicht hinter jenen Ministern und unter ihre Parteien hand. Die NSDAP gewann mit ihren Kampfpapieren „Das sudeten-deutsche Gebiet den Sudeten-Deutschen!“, „Heraus mit der Autonomie! Boden im Volk und konnte den wenig entchiedenen bürgerlichen Kreisen und den internationalen Marginalen Mandate abgewinnen. Bei den Wahlen 1925 stieg die Zahl der Abgeordneten auf sieben und 1928 auf acht. Das entsprach einer Zahl von 204 588 Wählern. Die zunehmende Arbeitslosigkeit ließ weitere Deutsche an der Zweckmäßigkeit des bisher gesteuerten Kurzes verzweifeln und führte sie unter das Hakenkreuzbanner. Die Arbeiterbewegung strömte in die nationalsozialistischen Gewerkschaften, die Jugend in die VS.-Organisationen, Männer und Frauen suchten Anfluß an die Partei und die Massenbeteiligung an den völkischen Tagen wurde zur Sensation im Staatsleben der tschecho-slowakischen Republik. Der Ruf nach Autonomie, der Sieg Hitlers im Reich ließ die Prager Nationalpartei ihre gerühmte Demokratie vergessen und veranlaßte sie zu höchst undemokratischen Maßnahmen. Dem marxistischen Terror gestellten sich Unterdrückungsmaßnahmen der Staatsgewalt zu. Verbot für fremde Redner, Verbot der Jugend- und Studentenorganisationen, Auflösung des Boltsportverbandes, dem staatsgefährliche Tendenzen angehöht wurden, waren Etappen dieses Kampfes einer Staatsgewalt gegen seine Bürger. Wie im Reich fordernte auch im Sudetenland die große Forderung der nationalsozialistischen Bewegung den Einsatz des Lebens. Zahlreiche deutsche Volksgenossen mußten ihren letzten Tag glauben an ein deutsches Sudetenland mit ihrem Leben besiegeln. In der Blutnacht in Dux fiel am 28. Juli 1932 tschechischer Nob mit Messern, Schlagringen und Knütteln über Teilnehmer eines

Seitdem es „12 Zigaretten zu 50 Pf.“ gibt, ist das Verlangen nach OVERSTOLZ dreimal so gross geworden wie die Nachfrage nach allen übrigen Marken ihrer Preislage zusammen. Das dürfte der beste Beweis dafür sein, wie günstig sich die Frischhaltung der OVERSTOLZ auf die Qualität einer echt mazedonischen Tabakmischung auswirkt!

12 OVERSTOLZ 50 PF.

JUGENDDICHT VERPACKT

deutschen Turnfestes her und verleihe 24 Turner schwer. Keiner der Messerhelden wurde bestraft. Die Subeten-Deutschen waren freitwillig geworden. Der Haltung des tschechischen Mobes gegen die Deutschen — die Duzer Tat ist nur eine von vielen — entsprach die Haltung der Regierung gegen die Führer. Als man sich gegen die Wahlfrage der DRS, bei den Gemeindevahlen nicht mehr zu helfen wusste, schritt man zur Verhaftung der Abgeordneten, die das Parlament, der Demokratie zum Trost, auslieferte. Da die Entscheidung der obersten richterlichen Instanz im Volksport-Prozess der DRS, jede legale Vertretung unterband, löste sich die Partei auf, um der drohenden Maßregelung durch das Prager System zu entgehen.

Der Wahrheit des Wortes, daß man Ideen nicht mit Kanonen einschlagen könne, mußte schließlich auch der Prager Rechnung tragen und, um den Freunden im Westen gegenüber das demokratische Gesicht zu wahren, den Deutschen eine Form des Zusammenlebens lassen. Konrad Henlein, der den Deutschen Turnverband zum mannshaflichen Erziehungsverband des Subeten-Deutschtums auf völkischer Grundlage umgebaut hatte, rief zur Bildung der „Subeten-deutschen Heimatfront“ auf. Derartige Lebensformen hätten aber nicht in den Rahmen des offiziell demokratisch-parlamentarischen Denkens der Prager Machthaber, und es mußte der Namen Subeten-deutsche Partei angenommen werden. Trotz aller Sühnungsversuche der Tschechen und deutscher Nazis führte Henlein das Deutschtum zu erhöhtem Widerstandswillen und größter Einschüchternheit. Als Inhaber der Staatsgewalt konnten die Tschechen weiter deutsche Schulen schließen und tschechische errichten, konnten deutschen Grundbesitz enteignen und Industrien zum Erliegen bringen. Ein raffiniertes Mittel im Zuge der Enteignung und Zermürbung des Deutschtums war das Staatsverteidigungs-gesetz, das die Grenzzone, einen Randstreifen von 25 bis 40 km längs der Grenze unter Ausnahmestellung stellte und eine Schikanierung der deutschen Bevölkerung, die ja fast ausschließlich in diesem Grenzstreifen lebte, bezweckte. Der Tschechismus wurde Tür und Tor geöffnet, trotz der Mahnung von Subeten-deutscher Seite, den Vogen nicht zu überpannen.

Die Heimkehr Österreichs in das Reich bahnte endlich die Selbstung an. Die Subeten-deutschen konnten nun auf den

Schutz des Reiches rechnen, das eine Unterdrückung der unter fremder Staatshoheit lebenden Volksgenossen nicht mehr zu dulden gewillt war. Unter dem Eindruck des gewaltigen Geschehens der Vorkriege lösten sich die übrigen deutschen Parteien mit Ausnahme der marxistischen auf und ihre Anhänger schied sich unter Konrad Henleins Führung. Gestützt auf das ganze nationale Deutschtum des Subetenlandes bekannte sich Konrad Henlein zum Nationalsozialismus und stellte am 24. April 1938 noch einmal die klare Forderung auf, die seit fast 100 Jahren immer wieder von den Subeten-deutschen erhoben worden war: Herstellung der Gleichberechtigung und Gleichrangigkeit der deutschen Volksgruppen mit dem tschechischen Volk. Prag glaubte auch jetzt noch hartnäckig sein zu dürfen und riefte sich auf einen Abwehrkampf, der dem Subetenland noch viel Opfer gekostet haben würde. Der Wille der 76 Millionen Volksgenossen im Reich und das Wort des Führers bürgten aber dafür, daß eine Lösung gefunden werden würde, die den Subeten-deutschen ihr Lebensrecht gewährte. Unsere Leser kennen aus den Berichten des „E. B.“ den Gang der Ereignisse in den letzten Monaten. Unterstützt von Mussolini verfolgte Adolf Hitler unnahegelegig die deutschen Forderungen. Die Wogen des Terrors, die letzten, die das Land über sich ergehen lassen mußte, öffneten — erwiesenermaßen auf die unparteilichen Berichte Hunnicmans hin — den Demokraten des Westens die Augen darüber, daß ein Zusammenleben der Deutschen mit den Tschechen in einem Staatswesen nicht möglich war. Die leitenden Staatsmänner Frankreichs und Englands fanden sich bereit, das zu gewähren, was sie theoretisch bereits 1918 zugesprochen hatten. So konnte das Subeten-deutsche Volk ohne Schwerkrieg in das Reich zurückkehren. Der Jubel mit dem der Führer und die deutschen Truppen im befreiten Land empfangen wurden, war Ausdruck des wahren, zwanzig Jahre lang unterdrückten Volkswillens. Den Männern aber, die unterjagt das Banner des Deutschtums hoch gehalten haben, wird nun der verdiente Lohn zuteil: heute erfolgt die Übernahme der Angehörigen der Subeten-deutschen Partei in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, der alleinigen politischen Willensträgerin des deutschen Volkes. Die Nationalsozialisten Großdeutschlands und des Subetenlandes marschieren in einer Front.

Gesteigerte Beteiligung am Reichsberufswettbewerb in Sachsen.

Im Reichsgau steht die Förderung der Erwachsenen. (Von unserer Dresdener Schriftleitung.)

Die Vorkarbeiten für den fünften Reichsberufswettbewerb aller sachsen-deutschen Menschen sind von der Gauverwaltung Sachsen der DAF seit einigen Wochen aufgenommen worden. Auf Grund der Erfahrungen der letzten Wettkämpfe, an denen sich nur die Jugendlichen beteiligten, war der diesjährige Berufswettbewerb bereits auch auf die Erwachsenen übertragen worden. Mit der Werbung und Aufklärung der Erwachsenen wurde im Gau Sachsen ein erfreulicher Erfolg erzielt, denn es beteiligten sich an diesjährigen Wettbewerb 44 000 männliche und 14 000 weibliche Erwachsene. Die gesteigerten Forderungen auf allen Gebieten der Volkswirtschaft nach der Schaffung des Großdeutschen Reiches verlangen von allen sachsen-deutschen Menschen, ob Jugendlichen oder Erwachsene, den ganzen Einsatz an ihrem Arbeitsplatz. Ueber die in unserem Wirtschaftsraum Sachsen ständig größer werdende Not an Facharbeitern ist bereits vielfach berichtet worden. Um den Mangel an berufstätigen Kräften einigermaßen zu beheben, wird nun jedem sachsen-deutschen Menschen durch den Reichsberufswettbewerb die Möglichkeit gegeben, zu beweisen, daß er alle für seinen Beruf notwendigen Fähigkeiten besitzt. Jeder Wettbewerber wird angeregt, sich mit den fachlichen Ansprüchen und Kenntnissen vertraut zu machen, die die Grundlagen seines Berufslebens und die erste Voraussetzung zur Steigerung der Leistung und zugleich zur Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage bilden. Die Förderung der Wettbewerbsteilnehmer durch die Betriebsführer steigert die Leistungsfähigkeit der Betriebe, ohne die Zahl der Arbeitskräfte zu erhöhen; auf diese Weise können Arbeitskräfte für neue und dringende Arbeitsvorhaben eingesetzt werden. Die von der DAF für die Sieger aus den Reichsberufswettbewerben entwickelte planmäßige Begabtenförderung kam im letzten Wettbewerb 149 Gau- und Reichsiegern aus dem Gau Sachsen zugute (Weiterbildung, Lohnsteigerung auf Grund der besseren Leistungen, Unterbringung an geeigneten Arbeitsplätzen, Besuch von Fachschulen, Beschaffung von Fachbüchern, Teilnahme an wirtschaftsunterrichtlichen Studienfahrten, Stellung von besserem Werkzeug, Vermittlung von Rbf-Fahrten, allgemeine Förderung im Betrieb); die Begabtenförderung wird nach dem Abschluß jedes Wettbewerbes weitergeführt. Der Ruhm des Reichsberufswettbewerbes geht aus folgenden Zahlen hervor: im Gau Sachsen stellten sich zum ersten Wettbewerb 1934: 25 000 Jugendliche, 1935: 55 000, 1936: 80 000, 1937: 125 000, 1938 aber außer 163 000 Jugendlichen 44 000 männliche und 14 000 weibliche Erwachsene. Die Gauverwaltung Sachsen der DAF glaubt, daß die Zahlen für den Wettbewerb 1939 erheblich erhöhen werden; die von ihr eingerichteten Berufserziehungsmöglichkeiten stehen jedem sachsen-deutschen Menschen zur Verfügung.

Ein Heimatfest zur Weihnachtszeit.

Schneeberg schafft an seiner Weihnachtschau.

Es ist auch in unserer Stadt wie anderwärts eine liebe Gewohnheit, daß mit dem Herabbrechen der „langen Abende“ allenthalben ein „sicheres Warten und Schaffen“ beginnt. Da wird langsam „sicheres Warten und Schaffen“ aus der Bodenstimmung heruntergeholt und nachgesehen, was verborgen und aus-besserungsbedürftig ist. Im Laufe des Jahres ist auch manches Neue erstanden, was dem bereits bestehenden eingefügt werden muß. Denn was ein richtiger Künstler ist, der wird fast nie fertig. In einem einmal geschaffenen Werk wird in einem fort geändert, ergänzt und erneuert. Auch die Schöpfer sind eifriger am Werk als an den hellen Sommerabenden, wo sie die Arbeit im eigenen Gärten zu sehr in Anspruch nahmen. Aber auf Weihnachten, da hat jeder etwas Besonderes vor.

Was ist so im Neuen und in althergebrachter Gewohnheit tut, vollzieht sich jetzt bei uns in ganz großem Rahmen. Unsere Stadt ist eine einzige große Weihnachtswerkstatt geworden, in der unzählige fleißige Hände schaffen, entwerfen und gestalten. Denn die bevorstehende Weihnachtschau, veranstaltet vom Heimatwerk Sachsen und der NSD, Kraft durch Freude, wird ebenso wie das Spielmannschor das Festabendwerk einer ganzen Stadt sein müssen, wenn sie gelingen soll, wenn wir mit ihr Ehre einlegen wollen. Das Fest, in dessen sämtlichen Räumen die Schneeberger Weihnachtschau stattfindet, gleicht jetzt einem Ameisenhaufen. Seit mehreren Tagen sind die Handwerker eingezogen. Maurer, Zimmerleute, Tischler, Maler usw. schaffen, unterstützt von den freiwilligen Helfern der städtischen Arbeiter, geleitet von Männern, die Fachleute auf dem Gebiete des Ausstellungs-wesens sind, mit Eifer, Liebe und Begeisterung für das große, schöne Werk, die Schneeberger Weihnachtschau. Sie wäpft buchstäblich aus dem Boden. Es kann ja auch gar nicht anders sein. Was sonst in Monaten heranzureifen konnte, muß hier in wenigen Wochen fertig und ordentlich dastehen. Diese kurze Zielsetzung hat auch ihr Gutes. Es gibt keine langen Erwägungen und zeitraubenden Erörterungen. Die Freude am erstehenden Werk und der Wille, es in höchster Vollendung zu schaffen, beflügeln die vielen fleißigen Hände. Jeder weiß, es geht diesmal um etwas Besonderes, darum muß auch jede Leistung etwas Besonderes sein. So war es ja immer bei

uns, wenn etwas Großes durchgeführt werden sollte, wir erinnern nur an die großen Feste, die Schneeberg im Laufe der Zeit gefeiert hat. Schon sehen wir in den vielen Ausstellungen stämmen des Raftinos die sachliche und künstlerische Aufstellung der großen Schau, die, das ist das Bestreben, ihrer Vorgängerin in Schneeberg natürlich nicht nachstehen soll. Aber nicht nur das — sie wird auch in ihrem Aufbau grund-sätzlich anders sein. In ihren Hauptabteilungen, Schmuckerei, Klöpfeln und Stumpfwaren, werden nicht nur die fertigen Werte ausgestellt. Nein, der Besucher sieht die Werke selbst entstehen. Die Meister der Schmuckerei schaffen wie zu Hause, die Schmuckjungen leben wie eine Schmuckergemeinschaft vor. Ein Stumpfweber webt uns in die Kunst des Stumpfweberns, und auch die Klöpfelweber zeigen uns in der ergebnisreichen Klöpfelarbeit die geheimnisvolle, segensreiche Kunst der Erzeugnisse. Aber auch die besten Zeugnisse der Volkswirtschaft der anderen Volkstumsbezirke werden in die Weihnachtschau mit einbezogen werden. Bis in den Subeten-deutschen Raum hinein wird der Ausstellungsleiter Fritz Hoff seine Bemühungen um Ausstellungs-gut ausdehnen.

In der eigens eingerichteten Geschäftsstelle der Schneeberger Weihnachtschau, die sich in der Kaufmännische befindet, laufen alle Fäden zusammen, sieht der Generalstab. Ihm liegt nicht nur die Organisation der Weihnachtschau ob, er hat auch dafür zu sorgen, daß sie draußen im ganzen Land und darüber hinaus im Reich bekannt wird, daß wiederum Tausende und Abertausende in das Weihnachtsland des Reiches kommen.

Auch in der Einwohnerenschaft regt sich. Denn sie muß ja teilhaben an der Vorbereitung der Schau. An ihren weihnachtlich gestimmten Herzen soll der auswärtige Besucher, der in diesen Tagen zu uns kommt, spüren, wie innig und wie herzlich hier das Weihnachtsfest begangen wird und wie die Weihnachtschau in Wirklichkeit nur eine ins Große und in die Öffentlichkeit übertragene ergebnisreiche Weihnachtsstube ist.

Das Festabendwerk einer ganzen Stadt, ein Heimatfest in der Weihnachtszeit, ist die Schneeberger Weihnachtschau, sie soll ihr silbernes Herz allen öffnen, die Sinn für Braut-tum und Verhängnis für echte Volkswirtschaft haben.

Das segensreiche Wirken der NSD in Sachsen.

Bilder aus dem Westgebirge.

Aus einer Zusammenstellung in der Monatschrift „Wages Deutschland“ über die NSD-Einrichtungen geht hervor, daß in den Kreisen des Gau Sachsen außer zahlreichen Freizeidörfern in Fremdenheimen und Erholungsstätten sechzehn Mütter-Erholungsheime durch die NSD belegt werden; für die Erholung der Kinder und Jugendlichen wurden von der NSD 28 Kinder-Erholungsheime geschaffen. Weiter werden von der NSD 1420 Hilfs- und Beratungsstellen „Mutter und Kind“, 86 NSD-Schwesterstationen, 115 Dauer-kindergärten, 85 Dauerheime, 57 Ernte-Kindergärten und ein Erntehort unterhalten. Das Ernährungshilfswort bezieht allein 145 Schweinemästereien, und der Reinerlös aus 162 sonstigen Schweinemästereien mit einem durchschnittlichen Bestand von 10 000 Schweinen fließt dem Hilfswort „Mutter und Kind“ zu. Eine Kleinarbeit bewältigte die NSD des Gau Sachsen der Betreuung der bis zum 1. Oktober, dem Befreiungstag, nach Sachsen geschickten 87 000 Subeten-deutschen. In Sammelagern längs der ehemaligen Grenze wurden sie zuerst versorgt und mit Kleidung versehen. Während ein großer Teil der Männer in das Freikorps eintrat und ein zweiter Teil im Ultraschall Arbeit zugewiesen erhielt, wurden die Frauen und Kinder von der NSD in die Betreuung der nördlichen Gaus übergeführt, wo sie sich unter der Pflege der NSD-Schwester, Volkspflegerinnen und freiwilligen Helferinnen von den Schwärmen der letzten Zeit erholen konnten. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen setzte im Subetenland wiederum sofort die Hilfe der NSD ein, in erster Linie aus dem Gau Sachsen unterstützt, ein, um die große Zahl der durch jahrelange Arbeitslosigkeit verarmten Menschen zu speisen und zu bekleiden.

In den Bildseiten des neuen Heftes wird der deutsche Mensch im Erzgebirge geschildert unter starker Hervorhebung der feierabendlichen Schmuckkunst. Die bekanntesten Meister der volkstumsgebundenen Schmuckerei werden im Bild wiedergegeben, so Walter Lang aus Sachsenfeld, der Teubner-Emit aus Auer, der Kämpel-Schuster aus Böhmig, der Kriebel-Schuster aus Sachsenfeld. Weiter bringt das Heft Bilder aus dem Mutterbetrieb Kraus in Schwarzenberg, dessen Betriebs-führer mit Unterstützung des Heimatwerkes Sachsen nach der Nachtübernahme die erzgebirgische Schmuckerei zu einer so hohen Entfaltung bringen konnte, daß die Feiertags-Schau im ganzen Reich einen starken Eindruck hinterließ. Zwei Seiten sind in Wort und Bild weiter der Vastel- und Dreifaltigkeit der Erzgebirger gewidmet worden. Den Schluß der Schilderung über den Gau Sachsen bilden die Wiedergabe des Nieses vom Bugdärbbaum von Waz Schreyer, des deutschen Freiheitliedes von Anton Günther und des Nieses vom alten Baum an der Siedelwand von Waz Kadec. —

Hausfrau und Zeitungsanzeige.

Zusammen mit der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat das Hausfrau-Deutsches Handbuch in der DAF das „Taschen-jahrbuch für den Einzelhandelskaufmann 1939“ herausgegeben, das eine Fülle wertvoller Betrachtungen und Aufklärungen enthält. In den über 800 000 Einzelhandelsbetrie-ben Deutschlands laufen jährlich rund 80 Milliarden RM um, ein Beweis für die starke volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges, der es besonders auch verdient, sich des Interesses der W. a. z. zu bedienen. So spricht das Taschenjahrbuch aus, daß die Anzeige an die Spitze der Werbemittel gestellt werden müsse. Selbst beim Einzelhändler, dessen geschäftlichste Werbemittel das Schaufenster ist, werde die Anzeige ein Platz an erster Stelle eingenommen wer-

den müssen, weil sie es sei, die den Kunden an das Schaufenster heranführt und alle diejenigen erfasst, die nicht ohne hin vorüberkommen. Besondere Bedeutung misst der Einzelhandel der Hausfrau als Lesungsgästerin bei. Die Hausfrau lese heute nicht nur die Zeitung eifriger als früher, wo sie sich auf den Romantitel beschränkte; sie studiere darüber hinaus auch die Anzeige, und zwar mit einer Gründlichkeit, deren sich die meisten Kaufleute noch gar nicht bewußt seien. Die praktische Werbeanzeige betont weiter u. a., daß der Erfolg der Anzeigenwerbung in der Wiederholung liege.

Sosa, 5. Nov. Der Tag des Rundfunks war auch hier ein großer Erfolg. Von 12—13 Uhr gab der Werbewagen der Reichsrundfunkkommission auf dem Platzplatz ein Platzkonzert. Um 15 Uhr fand eine Schülerveranstaltung statt. Schon lange vor 20 Uhr setzte dann der Besucherstrom für den Rundfunkabend im Saale des Schilgenhauses ein, und viele Volksgenossen mußten wegen Platzmangel umkehren. Nach der Begrüßung durch den Ortsfilmstellenleiter Jungmann wurden Konfilme gezeigt. Sie boten allen Anwesenden einen Einblick in die Tätigkeit der Rundfunkleute. Der zweite Teil des Abends fand unter der Überschrift „Vorabend mit Rbf.“ Gesangsvorträge des Männergesangsvereins „Ostra“ unter Leitung von Hg. Diebe, des Kirchenchores unter Leitung von Hg. Schöbl und des Hg. Bräuer, verbunden durch die humorvolle Ansage des Ortsfilmstellenleiters und des Rbf. Martes Kaiser unterhielten die Besucher auf das Beste. Reicher Beifall dankte allen Mitwirkenden. Dann wurden zwei deutsche Kleinempfänger 1938 und zwei Gutschein über 15 und 10 RM, die beim Anlauf eines Rundfunkgerätes in Zahlung genommen werden, verlost. Die Kleinempfänger gewannen Rddy Engmann und Kurt Baumann, erstere überließ noch einen Gutschein über 10 RM. Den Gutschein über 15 RM gewann Elli Anger. Ortsgruppenleiter Weigel schloß den Abend mit einem Dank an die Mitwirkenden und im Gebeten an den Führer. Die mit der Veranstaltung verbundene Ausstellung von Rundfunkgeräten zog viele Interessenten an. — Offizielle Beratung mit den Gemeinderäten hält Bürgermeister Riedel am Dienstag, 8. Nov., 20 Uhr ab.

Markersbach, 5. Nov. Der Freim. Feuerwehrl führt in der Zeit vom 5. 11. bis 8. 11. 1938 eine größere Nachübung durch, wovon der Einwohnerchaft Kenntnis gegeben wird.

Reifen. Die Heimkehr ihres seit langem totgeglaubten Sohnes verfest diese Tage die Witwe Martha Hiller in unbeschreibliche Freude. Kurt Hiller war im Jahre 1914 als 19-jähriger in den Krieg gezogen. Er geriet in Kriegsgefangenschaft, aus der er im Januar 1920 entlassen wurde. Hiller, der sich dann in Japan seinen Lebensunterhalt verdiente, stand mit seiner Mutter und der Schwester bis 1922 in brieflicher Verbindung, bis er eine Nachricht vom angeblichen Tode seiner Verwandten erhielt. Seine Angehörigen wiederum mußten, als ihre Briefe als unbestellbar zurückkamen, annehmen, daß er bei einer Erdbebenkatastrophe ums Leben gekommen sei. Er besand sich aber unter den Flüchtlingen dieser Katastrophe, so daß ihn die Post aus der Heimat nicht erreichte. Nach längeren Jahren, die H. in Japan und China als Monteur zubrachte, kam er nun, obgleich er niemand von seinen näheren Angehörigen mehr am Leben zu finden glaubte, wieder in die Heimat. Umso größer war natürlich das Glück des 43-jährigen Heimkehrers, Mutter und Schwester wohlhalten anzutreffen.

Rassen. Die über 400 Jahre alte Binde am Rittergut Augustsburg wurde gefällt. Nach diesen Stunden ange-rengter Arbeit fiel der Stamm in der vorgesehenen Richtung zu Boden. Der größte Durchmesser des Baumstammes betrug 6,50 Meter.

Zur Bucherbewoche:

Weitere Buchbesprechungen.

(Vgl. auch die Besprechungen in den S. 2-Kolumnen 285-288.)

Bücher für das Kind. Der Jof. Scholz-Verlag in Mainz legt uns eine Reihe prächtig ausgestatteter Bücher für die Kinder und die schulpflichtige Jugend vor.

„Die Kranke bunt ist diese Schar!“ Gedichte von Otto Rebell. Bilder von Else Benz-Bitor. Hlw. 1,25 RM. — Ein Blumenbuch für unsere Jüngsten, das bei Kindern und Erwachsenen großes und vor allem auch nachhaltiges Entzücken auslöst.

„Das Buch vom Weihnachtsfest.“ Nach einer Idee von Jergard Reichhoff. Mit Bildern von Lore Friedrich-Cronau. Verse von Herb. Kranz. Hlw. 1,85 RM. — Ein Weihnachts-Bilderbuch wie wir es heute für die deutsche Jugend wünschen. All das Erwartungsvolle und auch die Betriebsamkeit und was unsere Jugend sonst noch in den Vorweihnachtszeiten bewegt, sind hierin wiedergegeben.

„Moll.“ Eine Geschichte erzählt und illustriert von Clara Turlay Remberg. Aus dem Amerikanischen übertragen von Jof. H. G. mit zwei farbigen Kupferstichbildern. Ausgabe mit Fraktur- und Antiquaschrift 2,25 RM. — Diese Geschichte hat das Besondere, das im Einfachen liegt. Das Einfache aber ist immer tief. Auf dieser reizenden Kinder- und Rahmgeschichte aus unserer Zeit liegt ein Hauch vom uralten Märchen.

„Bill.“ Eine Hundegeschichte von Jof. mit Bildern von Fritz Baumgarten. 18 bunte Seiten mit vielen Bildern. Hlw. 3 RM. — Diesen kleinen lustigen Bill werden alle Kinder gern haben. Sie werden an seinem Schicksal drauhen in der „bösen“ Welt heißen Anteil nehmen und mit ihm glücklich sein, wenn er wohlbehalten und um manches Unger wieder daheim ist.

„Dies und Das.“ Ein Bilderbuch voll lustiger Sachen von Susanna Parzsch. (Götterinschrift.) Auf Papp 20. 1,80 RM. — Immer wieder werden die Kleinen in diesem unverwundlichen Bilderbuch von vorne anfangen wollen. Lustig sind 80 Dinge aus dem Lebenskreis der Kleinen humorvoll aneinandergerichtet.

Scholz' Photo-Bilderbücher. Meine Stiefmutter, meine Tiergeschichten von E. Rothmund. Das Auto-Bilderbuch, Erzählungen von Herbert Kranz. Soldaten daraus! Ein Bilderbuchlein aus dem Soldatenleben mit Erzählungen von Jof. Wer fährt mit? Ein Bilderbuch von unserer Eisenbahn. Erzählungen von Herbert Kranz. Jeder Band 82 Seiten mit 16 Doppeltonbildern nach künstlerischen Photos und vielen Textzeichnungen, je 1 RM. — Wir wissen, daß unsere Jugend sich heute mit Leidenschaft auf das photographische Bildgut stürzt. Hier tritt ihr die absolute Wirklichkeit entgegen, die sie kennen lernen will. Die sprachlich guten, inhaltlich spannenden Erzählungen aus dem Tier-, Verkehrs- und Soldatenleben, auch noch durch beste schwarzweiße Zeichnungen unterstützt, finden bestimmt ihren Weg zur Jugend schon vom 6. Lebensjahr an.

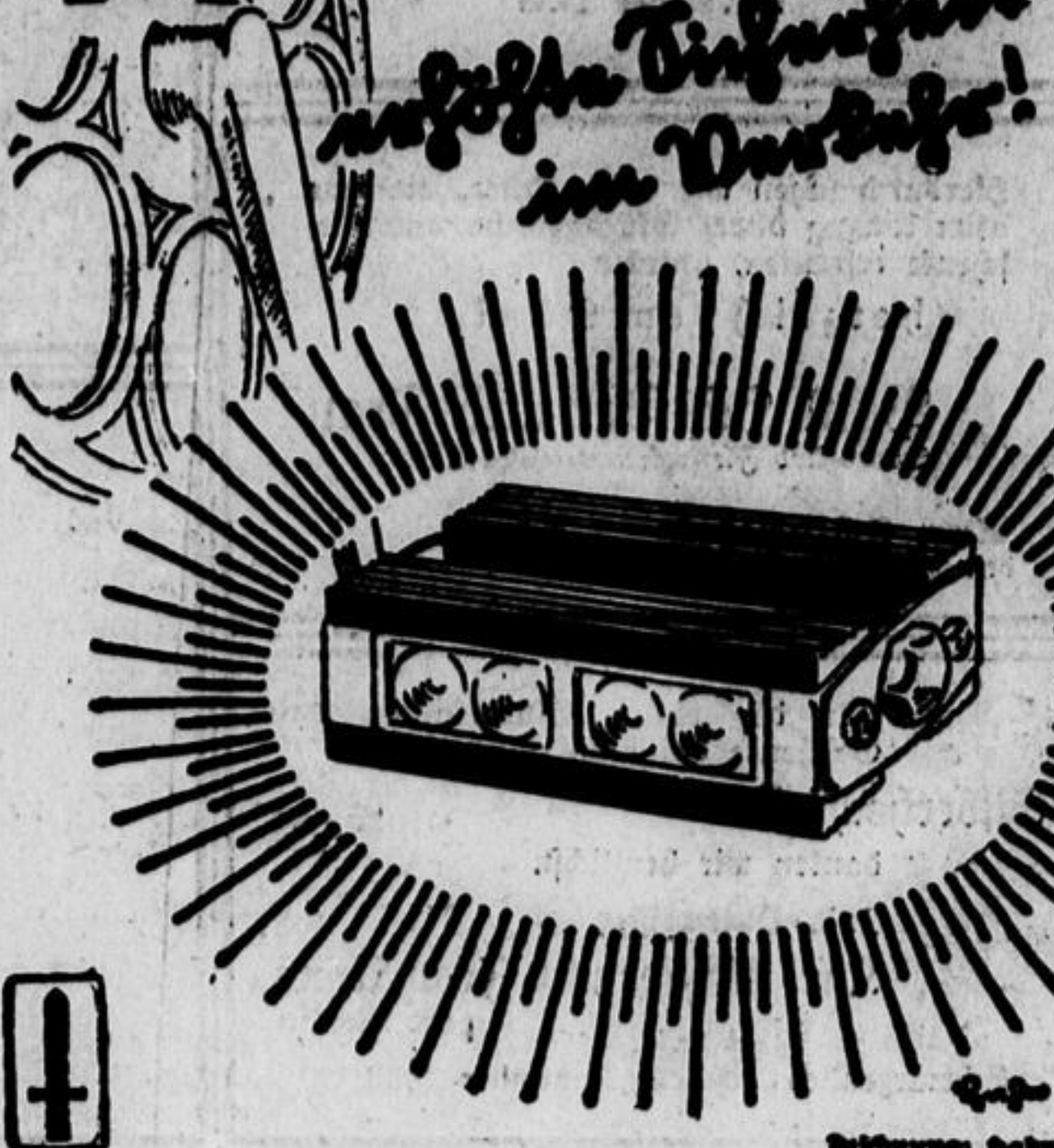
Hunde- und Ragenkalender 1939. Ein künstlerischer Wochenabreißkalender mit 55 schönen Tierbildern. (9. Jahrgang.) Preis 1,95 RM. Verlag Knorr & Reich, München.

Der Kalender zeigt unseren vierbeinigen Freunden ein beschönerndes Denkmal. Jede Woche gewiß uns ein neues, schönes Hund- oder Ragenbild von der Hand, begleitet von kurzen Sätzen über Rasse, Aufzucht und Pflege, samt kleinen Tiergeschichten oder Aussprüchen deutscher Dichter über die Beziehungen zwischen Mensch und Tier.

Heinrich Schmidt.

Brahma Puim
Eier Makharani

**Inhalt
Tretstrahler**



Wer nicht hören will, muß...

Rein, ehe es zum Fühlen kommt, hört man Heben, nicht wahr?

Sein Fahrrad stets in verkehrssicherem Zustand halten, heißt beispielsweise nicht, es abends sauber gepußt in die Ecke zu stellen und das Knaden im Tretlager zu mischachen. Eine zerbrochene Kugel im Tretlager, eine alte, brüchige Kette, auf einer Fernverkehrsstraße reißend, können die den Tod bringen!

Zum verkehrssicheren Zustand gehört aber noch mehr. Das Ragenauge allein macht es nicht. Darum ist nach sorgfältigen Prüfungen der Tretstrahler eingeführt worden. An keinem Rad sollte er fehlen, wenn er auch zunächst nur an den neu in Verkehr gelangenden Rädern angebracht sein muß.

Hierzu gehört auch die Bremse, die Handbremse, wohl-gemerkt. Die Rädertretbremse allein reicht häufig genug nicht aus, zumal, wenn der Freilauf jahrelang nicht nachgesehen worden ist. Also die Handbremse prüfen, denn abschüssige Straßen, keine Handbremse und eine veragende Rädertretbremse garantieren beinahe den Knochenbruch. Veltern oder den des alten Mitterchens, das nicht schnell genug über die Fahrbahn kommt!

Darum lautet eine von den zehn Pflichten: Halte dein Fahrrad stets in verkehrssicherem Zustand. Es ist zu deinem Besten!

Zeichnung: Gahr.

Napoleon und der Hase.

Die Denkwürdigkeiten des Großkammerherrn Napoleons, des Generals v. Caulaincourt, haben im vorigen Jahre Aufsehen erregt, als sie im Verlag von Bellagen & Klasing erschienen. Jetzt ist ein zweiter Band in Vorbereitung, und die Monatshefte bringen einige Stellen daraus in ihrem Novemberheft.

Als Napoleon nach Rußland zog, ereignete sich ein böses Omen vor dem Uebergang über die Memel. Während der Kaiser über die Felder galoppierte, sprang zwischen den Beinen seines Pferdes ein Hase auf und veranlaßte es zu einem leichten Sprung zur Seite. Der Kaiser, der sehr schlecht zu Pferde saß, fiel zu Boden, erhob sich aber schnell. Er rief, ohne ein Wort zu sagen, wieder zu Pferde. Ich stellte, so schreibt Caulaincourt, sogleich die Betrachtung an, daß der Vorfall von böser Vorbedeutung sei, und ich war sicher damit nicht der einzige, denn der Fürst v. Neuchâtel sagte mir unmittelbar darauf an der Hand und meinte: „Wir täten besser daran, nicht über den Njemen zu gehen. Dieser Sturz ist ein schlimmes Omen!“ Der Kaiser hatte sofort das tiefste Schweigen beobachtet. Seine Betrachtungen waren zweifellos nicht heiterer als die unseren. Er scherzte dann in einer gezwungenen Weise mit dem Fürsten v. Neuchâtel und mir über seinen Sturz, vermochte aber seine Verstimmlung und seine düsteren Gedanken nicht zu verbergen. Zobermann war innerlich mit diesem Sturz beschäftigt, und der Gesichtsausdruck der meisten Offiziere des Hauptquartiers schien deutlich zu sagen: wären wir Römer, die an Orakel glaubten, wir würden den Njemen nicht überschreiten! Der Kaiser, der sonst in Augenblicken, wo seine Truppen vor der Ausföhrung großer Operationen standen, so heiter, so voller Tatendrang war, zeigte sich den ganzen Tag über sehr ernst und verstimmt.

— **Niege Waldbeute in USA.** In einem Gebiet, das zwölf Bundesstaaten umfaßt und vom Ohio-Fluß bis zum Golf von Mexiko und von der atlantischen Küste bis zum Mississippi-Fluß reicht, wüthen hunderte von riesigen Waldbränden, die bereits mehrere tausend Morgen Wald zerstört sowie große Ernteschäden verursacht haben. Rothlandarbeiter sind zur Bekämpfung der Brände eingesetzt worden, die sie zusammen mit den Farmern bisher vergeblich zu verdrängen versuchen.

— **Wilderer am Werk.** In den letzten Monaten mehrten sich im Ostbayerischen Land die Meldungen über das gemeine Treiben von Wilderern. Die Hunde verendeter Tiere, die man weissen, daß rücksichtslos alles abgeknallt wird, was den Wildschon vor ihre Kleintalberbüchsen kommt. Dieser Tage wurde wieder ein Reh aufgefunden, das in roher Weise von dem lichtscheuen Gesindel gequält worden ist. — In Creppin wurde ein Mann wegen Wilderns festgenommen. Man fand bei ihm eine Pistole mit Munition sowie eine Schilde.

— **Das Ende einer Schwarzfahrt.** In Großsara bei Gera fuhr ein Motorradfahrer an einem Mast der Telephonleitung. Der Anprall war so stark, daß der Mast durchgebrochen wurde. Der Fahrer erlitt einen doppelten Schädelbruch. Der Beifahrer hat Kieferbruch, Schädelbasisbruch und Gehirnerschütterung davongetragen. Beide Verletzte wurden dem Krankenhaus in Gera zugeführt. Dort ist der Fahrer seinen Verletzungen erlegen. Die festgestellte Ursache der Verstorbenen das Motorrad bei seinem früheren Arbeitgeber verwendet. Diese Schwarzfahrt wurde ihm zum Verhängnis.

Konzert, Theater und Film

„Die vier Gefellen.“

Ader-Lichtspiele, Aue.

Hier junge Mädchen haben ihr Studium an einer Schule für graphische Kunst beendet und wollen sich — allen Warnungen ihres jungen Lehrers zum Trotz — in der Weltstadt als freie Künstlerinnen durchsetzen. Doch es kommt, wie es der wohlmeinende Warner vorhergesehen hat, die Aufträge bleiben aus, das Geld wird knapp, man hungert gemeinsam, und als gar noch die „bösen“ Liebe den festerlich beideten Bund der Vier Gefellen sprengt, da flüchtet die Anführerin doch noch in die Arme des Lehrers, dem sie zwar als Künstlerin nicht imponiert, der sie aber als Hausfrau und Lebensgefährtin hoch einschätzt. Mit diesen wenigen Zeilen ist der Reiz der Thematik, sind die tausend ergötzlichen und rührenden Kleinigkeiten der originellen Handlung natürlich noch lange nicht geschilbert. Aber das soll ja dem Ufa-Film, der auch in Aue eine freundliche Aufnahme findet, vorbehalten bleiben. Neben Sabine Peters, deren Name uns schon ein Begriff geworden ist, Carsta Böt und Ursula Fetting gestaltet den Film in führender Stellung Ingrid Bergmann, deren reifes und ursprüngliches Spiel wir noch oft sehen möchten. Die männlichen Rollen bestreiten Schöner, Slegat und Erich Ponto.

Carola-Lichtspiele, Aue.

Der Paramount-Film „Grenzpolizei Texas“ führt uns in den Wilden Westen, der als Wiege aller Cowboy-Literatur dem Amerikaner noch heute Inbegriff des Abenteuerlichen ist. Hier zeigen uns der Spielleiter und der Verfasser des Buches, wie aus dem Lande, in dem der Starke und mit ihm das Faustrecht mit seinen Ungerechtigkeiten herrschte ein Staat der Ordnung, des Rechtes wird. Das gab schwere Kämpfe, und dieser Film ist nun ein Loblied auf jene Männer, die unter Einsatz ihres Lebens dem höchsten Gesetz gehorchten und ihm Geltung verschafften, die Texas-Polizisten.

Das Besiprogramm ist in beiden Säulsen reichhaltig und interessant.

Heinrich Schmidt.

Film- und Lichtspiele, König, und Union-Lichtspiele, Schneeburg.

Der Film „Geheimzeichen 2-B-17“, der unter der Spielleitung von B. Tourjanitz entstand, berichtet von der abenteuerlichen Entdeckung und Beseitigung einer Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates. Versi heißt das Haupt der Verschwörer. Wer ist Lenksi? Selbst als man die Bande schon hat, bleibt diese Frage ungeklärt, bis Hauptmann Lerno, Licht in das Dunkel bringt. Diesen Hauptmann spielt Billy Birgel. Gilde Weßner ist seine Partnerin. Bernhard Minetti, Otto Bernide, René Deltgen, Theodor Loos und Carl Günther spielen außerdem mit. Der Film trägt das Prädikat „künstlerisch wertvoll“.

Die R. L.-Lichtspiele Markt, Schneeburg

zeigen den Film „Andalusische Nächte“ nach der bekannten Novelle „Garmen“, die von grundaus neu zu einem Film geformt wurde. Das Kernmotiv ist der Konflikt zwischen Liebe und Pflicht in dem Soldaten José. Die Gestalt der Garmen hat in dieser neuen filmischen Fassung sehr gewonnen. Die schöne spanische Schauspielerin Imperio Argentina gestaltet die Hauptrolle. Friedrich Wenfer (José) und Karl Kläser (Torero) sind ihre Partner.

Capitol-Lichtspiele, Radumbad Oberflema.

Die Ehe der Kerstin Hanna Weigand (Magda Schneider) mit dem Plakatmaler Fred (Hans Schönler) ist auf einen Irrtum gegründet. Nicht immer findet das Leben eine so glückliche Lösung wie hier der Film, wo Hanna, die Frau am Scheidewege, zu ihrem Berufsameraden, dem erststen Professor Henrici (Ewald Balser), gehen kann, der sie liebt. Die lebenslustige Schwester Hannas aber, Ellnor (Karin Hardt), paßt besser zu der leichtlebigen Künstlernatur des Plakatmalers. Der Film zeigt, wie das Gefühl überall und immer das Maß aller Dinge im Leben der Frau bleibt.

Olympia-Theater, Schwarzburg.

Der Film: „Scheiden des Volke“ will nichts beweisen, will nicht erziehen, will nicht sagen: Seht das geregelte Leben der Zirkusleute! Er zeigt sie, wie sie sind, in Schuld und Güte, in Härte und Liebe, im Verjagen und in der Bewahrung. Wunderbar ist die Madame Flora (Franziska Rosay). Neben ihr spielen James Stelzer, Ulla Goughs, Irene v. Wehenbof, Hans Wiers, und schließlich Herbert Häber. Der ganze Film ist unaufdringlich und darum lebensecht.

Germania-Lichtspiele, Schwarzburg.

Das Wort „Dreiklang“ kommt aus dem Zauberreich der Musik und bedeutet im Sinn dieses Films den Zusammenschlag dreier Menschenleben, die in Liebe verbunden sind. Sie streben zueinander, müssen aber erst vieles überwinden, ehe sie sich zu einem Dreiklang des Glückes vereinigten können, dem aber die Tragik nicht erspart bleibt. Die Hauptdarsteller sind Al Dagover, Ralf Moebius und Paul Hartmann.

Aus 5. Nov. Am Donnerstag, 10. Nov., findet das 2. Städtische Konzert, das diesmal zwei Erkaufführungen bringt, im Bürgergarten statt.

Schwarzburg, 5. Nov. Der Film von der Feierstätte, der in Gemeinschaftsarbeit der Schwarzburger Schmalfilmers entstand, läuft am Montag abend im Olympia-Theater.

reichsfender **Wunschkonzert** Leipzig
NOVEMBER 12
Deine Spende an die nächste WNW-Monatshefte Wunsch und Originalspendengültigkeit an den Reichsfender Leipzig.

Verlobte

**Lene Schröder
Werner Schumann**

Tomaco Chile Concepcion
Deutsche Schule im Oktober 1938 ca. 225 ca. 65 C
Deutsches Konsulat

**Kurt Fritsch
Hanna Fritsch geb. Meyer**
Vermählte

Dresden-Cotta Aus
November 1938

Sie durch sagen wir allen denen, die uns
beim Umzug durch Glückwünsche und Ge-
schenke erfreuten, unseren
herzlichsten Dank.

Paul Säufler und Frau
Barm- und Fleischwaren-Geschäft.

Mus. Schlichtel,
den 5. November 1938.

Für die vielen Glückwünsche und
Geschenke anlässlich unserer
Silberhochzeit

danke wir herzlichst.
Jus.-Obermeister
Karl Müller und Frau Anna
geb. Martin
Schwarzenberg, den 5. November 1938.



Ihre Vermählung
beehren sich anzukündigen

Alban Müller und Frau Erna
geb. Löffler

Schneeberg 5. Nov. 1938 Aus
Unt. Krankenhausstr. 16 Auerhammer Str. 27

**Suse Apelt
Med.-Prakt. Albert Gleißner**

Verlobte

Leuba b. Ostritz i. Sa. Schneeberg
5. November 1938

**Elise Zettl
Gerhard Gläß**

grüßen als Verlobte

Aue i. Sa. 5. November 1938 Eibenstock i. Erzgeb.

**Ellen Neidhardt-Maerz
Helmut Scharfshmidt, Uff.**

Verlobte

Aue 5. November 1938 Salberstadt

Ihre VERMÄHLUNG
beehren sich anzukündigen

Hans Lang und Frau
Ella geb. Epperlein

Schwarzenberg 5. November 1938 Zwickau/Sa.

**Herbert Friedrich
Marianne Friedrich**

geb. Morlock
getraut

Aue-Reudersfel 5. November 1938 Schneeberg i. Sa.

Es grüßen als Vermählte

**Reinhold Brisch
Helene Brisch geb. Salzer**

Scheibenberg München Schwarzenberg
31. Oktober 1938

Petroleumöfen 14.— 17.50 RM

Kontor
Wohnung
Garage
Klosett

G. A. Barth, Aue Ernst-Papst-Str. 3
— Nähe Markt —

STATT KARTEN

**Fritz Rosenberger
Else Rosenberger geb. Creutziger**
geben ihre VERMÄHLUNG bekannt

Aue, Adolf-Hitler-Str. 13 Leipzig-Markranstädt
5. November 1938

**Walter Sonntag
Else Sonntag geb. Schneider.**
Vermählte

Dresden 5. November 1938 Lauter
Hindenburgstr. 90

Mod. Polstermöbel!

**Couchs, Plüschsofas,
Polsteressel,
Chaiselongues,
Auflagematratzen**

Nur eigene Anfertigung, in großer Auswahl
und jeder Preislage im Fachgeschäft

Hugo Braun, Aue
Ruf 3129. Wettinerstraße 11.

Annahme von Ehestandsdarlehn- u. Bedarfs-
deckungsscheinen. Franko Lieferung.
Große Auswahl in modernen Bezugstoffen.

Praktische

Loden-Mäntel

für die ganze Familie.
Sie schützen gegen Sturm und
Kälte, sind kleidsam und preiswert.

Allein-Verkaufsstelle von **Loden-Frey** im
Modehaus Fischer
Aue, Sa. Ruf 3283. Markt 5.

Witwer

60 Jahre alt, Kleinrentner und
Hausbesitzer, sucht Lebens-
gefährtin mit etw. Einkommen.
Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild
unter B 2940 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes in Schwarzenberg.

Witwe

44 Jahre alt, blond, schlank, wirt-
schaftl., Garten- u. Küchentr., sucht
vermögl., patent. Lebenskameraden.
Bildzuschriften unter A 7776 an die
Geschäftsstelle djs. Blattes in Aue.

Einf., solid. Fräulein

im Alter von 27 Jahren, mit kleinem
Rüdensfehler, wünscht b. Bekannsch.
eines aufz. Herrn zwecks spät. Ehe.
Angebote mit Bild unter A 7790 an
die Geschäftsstelle djs. Blattes in Aue.

J. Gm., Schneeberg

bitte ich um genaue Adresse.
D. H. 25, Aue, postlagernd.

**Mit der Zahlung
komme ich auch
entgegen!**

Es kann ja sein, daß Ihnen die Anschaffung
eines Zimmers im Augenblick etwas schwer
fällt. Macht nichts. Deswegen brauchen
Sie auf die schönen Möbel von Martin
nicht zu verzichten, denn ich gewähre
Ihnen weitgehende Zahlungsvereicherung.
Wir wir's in Ihrem Falle halten wollen ...
darüber sprechen wir am besten persönlich.
Bitte kommen Sie vertrauensvoll zu mir.



Martin
der freundliche Möbelfachmann
Chemnitz
Planettastraße 4
(frühere Reilbahnstr.)

**Ruhige Nerven, tiefen Schlaf
und ein gesundes Herz**

erlangen Sie
wieder durch
unsere seit Jahr-
zehnten vielfach erprobte und mit gutem Erfolg ge-
nommene, rein pflanzl. Aufbau- u. Kräftigungsmittel
Energeticum
Wz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weisen man zurück.
Echt zu haben!
Reformhaus Winter, Aue i. Sa., Goethestr. 4.

Lohnmotten — Kampf dem Verderb!
Bist kein Obst verderben!
Aus Ihren Äpfeln und Birnen (auch Fallobst) erhalten
Sie einen köstlichen, labenden **Schmoß**, 25 kg Frucht
ergeben 19 1/2 (0.700 ccm) Weineinfaßchen.
Preis je Flasche filtriert 28 Pfg., naturtrüb 26 Pfg.
Wir holen ab, wir stellen zu Diensten und
Donnerstags. Postkarte genügt.

Oberergerbische Sehn- u. Schuhwaren
Kunzeberg, Bambergstraße 9. Fernruf 2618.

300 km im Auto

Tag für Tag, das macht unsicher, ner-
vos und abgesehen. Erneuern Sie ver-
brauchte Kräfte — gegen Müdigkeit und
Schwäche hilft der Kraft- u. Aufbaumittel
Quick mit Lezithin für Herz und Nerven

Sonderwerbung
FÜR CHEM. REINIGUNG VON ANZÜGEN

VOM 31. OKT. BIS 10. DEZ. 1938
HERRENANZUG 4.25 Werberpreise
DREITEILIG
HERRENANZUG 3.70
ZWEITEILIG
Qualitätsarbeit
BERNHARD Dalichow
A.K.T.-GES. G.L.A.U.C.H.A.U.

Eigene Läden:

Aue Eibenstock
Bahnhofstraße 9 — Fernruf 3087 Adolf-Hitler-Straße 1
Lößnitz Schneeberg Schwarzenberg
Markt 31 Zwickauer Straße 2 Markt 11 — Ruf 3186

Agenturen:

Radiumbad Oberschlema Lauter
Kurt Martin Hermann Wenzel Max Werner, Textil
Kurhaus-Kolonnaden Textil Wettinerstraße 7
Neuwelt Zechorlau
Emil Kieta, Textil P. Hammerdorfer



Tür- Schilder
Firmen- Industrie-
Industrie- Garagen-
Auto- Nummern
Signier- Schablonen
Industrie-
Wäsche-
Signier-
Datum-
Ziffern-
Preis-
Stempel

Das Garantiezeichen
für
Qualitäts-Stempel
liefert
in
Gummi
Messing
u. **Stahl**

Die Farben- und Linoleum-Handlung

Walther Seibmann

AUE (Sa.), Ernst-Geßner-Platz 4

hält sich für Ihren Bedarf in Farben
aller Zwecke sowie Linoleumbelagen
bestens empfohlen.



Sie sparen viel
wenn Sie eine PFAFF-Näh-
maschine besitzen. Die Pfaff
ist vorzüglich in der Qualität
und vielseitig in der Leistung.

PFAFF

Nähmaschinen-Haus
Zwickau, Langemarckstr. 14
Ruf 5000

Aus Stadt und Land

Für den Sonntag.

In letzter Bindung.

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mich gleich Leib und Seele verläßt, so bist du doch Gott, allzeit meines Herzens Trost und mein Ziel. (Psalm 73, 25 und 26)

Im Bild auf das Reformationsfest dürfen wir Deutschen mit dankbarem Stolz feststellen, daß unser Luther zu den einzigartigen Menschen der Welt gehört. Er hat nicht nur, wie andere große Männer der Wissenschaft, der Kunst, der Technik, hinausgewirkt in die Welt mit seinem Werk. Sondern es wohnen in aller Herzen Länder Menschen, die sich nach ihm Lutheraner oder Glieder der lutherischen Kirche nennen, die sich von Lutherbibel und -choral im tiefsten geprägt wissen. Sie wallfahrten nach Wittenberg und der Wartburg, weil ihnen der Reformator nicht eine Größe der Erinnerung, sondern eine lebendige Wirklichkeit ist. Und wenn wir etwa von Goethe als einer Weltpersönlichkeit ähnliches meinen sagen zu dürfen; so wie Luther hat doch keiner die Weltgeschichte, die Völker in ihren Tiefen bewegt. Keiner wirkt so weltweit wie Luther, der sich ganz dem Herrn Christus mit Leib und Seele verschrieben hat.

Frägt man nach einer Erklärung für diese einzigartige weltweite Wirkungskraft, so ist eines gewiß: Er hatte den Mut, in und über der Masse, ja gegen die Masse allein zu stehen, einfach zu sein nicht nur seinen Feinden, sondern auch seinen Freunden zum Trost. Das Schicksal von Johann Fuß vor Augen, dem man das verlorene freie Geleit schmählich brach, steht der kleine schlichte Mönch vor Kaiser und Reich, vor den beiden allgewaltigen Mächten, in deren Hände er sich begab, ohne zu wissen, ob er ihnen wieder entrinnen werde. Und neben 1521 nicht minder bezeichnend 1525. Luther ist der von den Bauern begeistert geliebte Freiheitskämpfer. Als er aber sieht, daß die Bauern das Evangelium nur in den Mund nehmen um ihrer sozialen Vorteile willen, zur Stillung ihrer gewiß großen wirtschaftlichen Not, und daß sie nicht Maß finden, sondern raubten, brannten gegen Gottes Gebot und die Frohbotschaft von der Feindesliebe, da sagt er ihnen ab und nimmt es auf sich, als Fürstentum verfahren zu werden.

Woher stammt Luthers Mut? Woher der Mut, den Tod vor Augen, die Reise nach Worms zu wagen, obwohl der kaiserliche Befehl, der Kurfürst, seine Freunde, die in einer plötzlichen Erkrankung des Reformators ein göttliches Zeichen sahen, ihm flehenlich von der Reise abrieteten? Woher der Mut, als Geschickter und Bewannter von der Wartburg in sein von Bildhauern verwirrtes Wittenberg zurückzukehren und durch seine Predigten eine ganze Woche hindurch beim Sturm Einhalt zu gebieten?

Luther war an sein Gewissen gebunden. „Weil es gefährlich ist und nicht geraten, etwas wider das Gewissen zu tun, so kann ich und will ich nicht widerrufen.“ Das Wort „Gewissen“ steht bei uns hoch im Preis. Gewissenlos möchte keiner sein, der als anständiger Kerl gelten will. Darum schauen unzählige ehrerbietig auf zu dem Gewissenshelden in Worms, der sein „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“ spricht. Aber das Höchste, Letzte ist damit noch nicht gesagt. Luthers Gewissen ist, wie er sagt, „gebunden in Gottes Wort“ in der heiligen Schrift, deren Mittelpunkt das Evangelium, Jesus Christus, ist. Nicht irgend einer Wahrheit oder gar einer subjektiven inneren Stimme fühlt er sich verpflichtet, die sich nun jeder nach seinem Gutdünken aussuchen könnte, sondern der geoffenbarten Wahrheit Gottes, zu dem sich schon der alte Sänger bekennt: „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde...“ und der für uns sein Bestes, seinen Sohn auf Erden sandte:

„Frage dich, wer der ist? Er heißt Jesus Christ...“ Als sein Herold will er bis heute seine Deutschen ermuntern, sich frei und froh für Gottes Wahrheit einzusetzen. Es sei nur erinnert an Gustav Adolf, der zur Rettung der evangelischen Sache Luthers nach Deutschland kommt und sein Heer in der Mannespflicht und Gottesfurcht erzieht, die später Preußens Könige in ihrem Heere heimlich machten.

Wir lernen helfen.

Die Wirbelsäule beim Menschen hat sieben Halswirbel, zwölf Brustwirbel, fünf Lendenwirbel.

Da sitzt doch wahrhaftig Inge, hält sich die Ohren zu und lernt und lernt mit ganz ängstlichem Gesicht. „Ja, Inge, denkst Du denn, Du sollst gleich am ersten Abend einen langen Vortrag halten, oder wirst gleich verhöhrt? Du, das ist ganz anders! Was sagst Du? Da kam doch eine richtige Lehrerin! Das ist ja gerade das Schöne! Angst brauchst Du gar keine zu haben. Die Lehrerin ist genau so ein BDM-Mädel wie Du und ich, trägt dieselbe Dienstkleidung und ist gar nicht immer furchtbar ernst, sondern macht ganz bestimmt einmal einen Spaß mit. Du brauchst auch gar nicht so zu pauken, nur aufpassen mußt Du. Der ganze Kursus ist richtig schön aufgebaut, so daß eins aus dem anderen hervorgeht.“

Zuerst kommt die praktische Ausbildung. Wir hören über den Bau des menschlichen Körpers. Lernen die Arten der Verletzungen kennen und dann geht's an's Verbänden Aben. In jedem Abend muß eine das Versuchstantchen sein.

Alle Verbände werden wir lernen. Paß auf, das wird feil! Da kann dann passieren was will, wir können helfen.

Wir werden außerdem noch Kenntnisse in der Säuglingspflege, Ernährungs- und Körperpflege vermittelt bekommen. Sieht Du nun ein, daß alle deine Angst umsonst war? Wir wollen froh sein, daß wir die Möglichkeit haben, sowohl zu lernen und wenn diese Arbeitsgemeinschaft des BDM-Wertes „Glaube und Schönheit“ abgeschlossen ist, dann geh ich bestimmt zur Arbeitsgemeinschaft „Wohngestaltung“! Was meinst Du, was wir da wieder lernen!

Mondfinsternis am 7. November.

Am 7. November werden die Astronomen der ganzen Welt auf dem Posten sein; denn an diesem Tage tritt eine totale Mondfinsternis ein, die eine Stunde und 22 Minuten dauert und damit interessante Beobachtungsmöglichkeiten gibt. Den Mondfinsternissen schenkt man in der Astronomie die gleiche und teilweise sogar eine noch größere Beachtung als den Sonnenfinsternissen. Man spricht nur weniger darüber, da die Beobachtungsverhältnisse fast überall günstig sind. Die beiden Mondfinsternisse des Jahres 1938, diejenige vom 4. Mai und die bevorstehende vom 7.—8. November sind Wiederholungen der Mondfinsternisse des Jahres 1920. Während aber die erste Mondfinsternis für Europa keine besonders günstigen Bedingungen zur Beobachtung bot, sind die Voraussetzungen für den 7.—8. November ungewöhnlich günstig. Der Eintritt des Mondes in den Halbschatten erfolgt am Abend des 7. Novembers um 19 Uhr 38 Minuten 9 Sekunden. In den Kernschatten tritt der Mond dann um 20 Uhr 40 Minuten 9 Sekunden. Die totale Finsternis ist um 21 Uhr 45 Minuten 1 Sekunde erreicht. Aus dem Halbschatten tritt der Mond am Morgen des 8. November um 1 Uhr 13 Minuten 5 Sekunden.

Ernungen im Heimatort. Vorher Hofrat Prof. Seyffert hat aus Anlaß des 80jährigen Bestehens des Vereins Landeshauptmann der Rheinprovinz Heinz Haack-Düsseldorf, Geheimrat Dr. Edgar Herfurth-Weipzig, Studienrat Max Rastner-Frankenberg und Prof. Dr. Paul Wagner-Dresden zu Ehrenmitgliedern des Landesvereins ernannt.

Teilnahmeplan der SA-Sportabteilungsleiter an den örtlichen Feiern zum 9. November. Die Oberste SA-Führung gibt bekannt, daß alle Inhaber des SA-Sportabteilungsleiterpostens am 9. November 1938 an den örtlichen Feiern der NSDAP anläßlich des 15. Jahrestages des Blutopfers vom 9. November 1923 teilzunehmen. Die Einzelheiten für die Durchführung der Feiern werden örtlich bekannt gegeben.

Schafft Speiseräume für die Gefolgschaft! Im Februar begann das Reichamt „Schönheit der Arbeit“ seinen Aufklärungsfeldzug „Warmes Essen im Betrieb“, der überall bei Betriebsführern und Gefolgschaften begeisterten Widerhall fand, denn der schaffende Mensch begrüßte die Forderung von „Schönheit der Arbeit“, in den Betrieben die Möglichkeit zu schaffen, ein warmes Essen während der Mittagspause einnehmen zu können. Und so entstanden in vielen deutschen Betrieben in den vergangenen Monaten Speise- und Kantine, die in ihrer baulichen und technischen Gestaltung den Forderungen des Amtes entsprechen. Und doch gibt es noch viele Betriebe, in denen die Möglichkeit fehlt, der Gefolgschaft ein warmes Essen zu verabreichen. An diese Betriebe ergeht heute nochmals der Aufruf: „Schafft Speiseräume für eure Gefolgschaft, denn nur ein gesunder und leistungsfähiger Mensch ist in der Lage, seinen Platz im Arbeitsleben voll und ganz auszufüllen.“

Der Spartag — ein großer Erfolg. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat die Werbung am Deutschen Spartag 1938 zu sehr erfreulichen Ergebnissen geführt. Bei den Spartakassen des Reiches sind 48 Millionen Reichsmark Sparbeiträge in mehr als 650 000 Posten neu eingezahlt worden. Das sind 180 000 Einzahlungen und 12 Millionen Reichsmark mehr als im Vorjahr. Den Rassen wurden allein am Deutschen Spartag rund 84 000 neue Sparer zugeführt. Auch bei den österreichischen Spartakassen hat der Tag schöne Erfolge gebracht; von einer Einbeziehung in die Zahlen des alten Reichsgebietes wurde jedoch abgesehen, da ein Vergleichsmaterial nicht zur Verfügung steht.

Aue, 5. Nov. Morgen, Sonntag, feiern Hr. Walter Feueritz und Frau Bertha geb. Scharfshmidt das Fest der Silberhochzeit. Wir wünschen Glück.

Aue, 5. Nov. Der Polizeibericht meldet: In der Nacht zum 2. Nov. hat in einem Gasthaus in Aue-Kuerhammer ein Unbekannter übernachtet und sich ohne Zahlung seiner Rechnung und Lebernachschuld heimlich entfernt. Er war etwa 1,80 Meter groß, 30—35 Jahre alt, hatte langes, schmales, blaßes Gesicht, kräftige Gestalt, war glattrasiert, hatte mittelblondes geschichtetes Haar, blaue Augen, vorn mehrere Goldzähne, trug dunklen Anzug, neuen Pfeffer- und falscharbigen Hüter mit Kiegel, dunkelgraue Reisemütze, schwarze Lederschuhe und sprach hochdeutsch. — Am 30. Okt. 1938 zwischen 0.00 und 2.30 Uhr wurden im Bühnenausstiegsraum eines hiesigen Gasthauses aus zwei dort abgelegten Handtaschen die Geldbörsen mit je 5 RM Inhalt gestohlen. Verdächtig ist ein Unbekannter, 25—26 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schlank, blondes gelocktes und links geschichtetes Haar, der hellbraunen melierten Sportanzug mit langer Hose trug. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Aue, 5. Nov. Wir werden gebeten mitzuteilen, daß die Besegelschaft der Volkshochschule des Berufslehrlingslehrlers Böckel Montag, 7. Nov., 20 Uhr in der Städtischen Bücherei wegen anderweitiger bringender Verpflichtung ausfallen muß, desgleichen der Vorbereitungsabend zur musikalischen Morgenfeier „Gebiet, Gesang und Harmonik“ von Woldegar Jeun. Unter dem Thema „Mit frohlichen Menschen unterwegs“ wird Dienstag, 8. Nov., 20 Uhr in der Pestalozzischule Paul Georg Mühlh-Weipzig über Erleben und Weiteres auf „Kraft durch Freude“ Reisen plaudern. Wer ihn im vergangenen Jahre hörte, wird gern wieder kommen. In humorvolleren Geschichten wird der Dichter uns von wandernden Menschen erzählen, die er durch fast alle deutschen Gauen und nach Norwegen, Portugal, Italien begleitete. Wir werden erleben, wie es auf solchen Reisen zugeht, welche komischen Aeußen man gelegentlich begegnet, welche brolligen Mundartenwörter es in fremden Gauen gibt, wieviel zarte Liebeshande geschlungen werden, und vor allem: wie diese Reisen in frohgestimmtem Kreise die Herzen der Urlaubertamernden höher schlagen lassen.

Aue, 5. Nov. Bei der Spartakasse der Stadt kamen im Oktober 328 200 RM, in 3040 Posten zur Einzahlung und nur 136 851 RM, in 647 Posten zur Rückzahlung. Der Einlagenbestand der Kasse ist damit auf 9 785 907 RM angewachsen, verteilt auf 20 827 Spartaspendler.

Schneeberg, 5. Nov. Frau Marie Silberbrand geb. Reigenstein, wohnhaft im Rosental, begehrt morgen ihren 79. Geburtstag. Die Heimatzeitung wünscht der treuen Ehefrau Glück.

Neußädtel, 5. Nov. Seit einigen Tagen ist ein Teil des Hindenburgplatzes mit hohen Bauplanken umgeben, hinter denen eifrig gearbeitet wird, auch abends bei elektrischer Beleuchtung noch. Es handelt sich um den Bau des der Stadt gestifteten Brunnens, der schon weit vorgeschritten ist und dessen Mauerwerk noch vor Eintritt des Frostes fertig werden soll. Die Brunnensäule selbst wird dann bis zum zeitigen Frühjahr fertig sein. — In den nächsten Wochen verlegt wiederum ein neuer Industriebetrieb seinen Sitz nach Neußädtel. Die Firma Schleifinger, Riemenfabrikation in Schneeberg, hat ein Teilgebäude der Firma Max Dieß, das bisher leer stand, gekauft. Sie will schon im Januar 1939 den Betrieb in den Räumen aufnehmen. Damit sind hier in fast allen dafür in Frage kommenden leerstehenden Räumen wieder Gewerbebetriebe in Gang. — Die Gemeindeguppe im Reichsluftschutzbund hat in den letzten Wochen eine besonders eifrige Tätigkeit entfaltet. So wurden im Oktober in sechs Kurven 300 Personen ausgebildet. Bisher wurden 400 Gasmasken an die Bevölkerung verkauft und ausgegeben.

Witzsch, 5. Nov. Der Leiter des Postamtes, Postinspektor Joh. Seeburg, wurde am 1. November nach Delitzsch versetzt. Er hat hier 17 Jahre gewirkt und erfreute sich dienlich und außerordentlich allgemeiner Beliebtheit. An seine Stelle wurde Oberpostverwalter Richard Hermann aus Neudorf hierher versetzt und in einem Betriebsappell durch einen Beauftragten der Oberpostdirektion Chemnitz eingewiesen.

Schwarzberg, 5. Nov. Frau Hulba verw. Thalemann im Ortsteil Neuwitz, Hermann-Schmidt-Straße 32, feiert heute in geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Sie liest noch regelmäßig ihren Volksfreund. Unsern Glückwunsch der Hochbetagten.

Schwarzberg, 5. Nov. In dem herrlichen Schulungsraum des Sturmes 14/36 im neuen NSKK-Heim, das durch Kameradschaftsgeist und vorbildliche Einsatzbereitschaft in mühevoller Arbeit aus den dunklen Kellerräumen der Sachsenfelder Turnhalle entstanden ist, fand die erste Prüfung für den Führerschein IV statt. Nach gründlicher Vorbereitungszeit durch bewährte Kräfte des Bezirkslehrerzweiges wurden 22 Volksgenossen, die bisher führerscheinfreie Kraftfahrer führten, zur Prüfung für den neuen Führerschein zugelassen. NSKK-Sturmführer Rahnefeld von der Motorstandarte 36 Plauen nahm nach einführenden Worten über die Wichtigkeit dieses Führerscheins die Prüfung ab. An dem am Montag beginnenden nächsten Lehrgang für den Führerschein IV können noch Volksgenossen teilnehmen. Persönliche Meldung sofort in der Geschäftsstelle des NSKK-Sturmes 14/36 Schwarzberg Turnhalle Sachsenfeld.

Schwarzberg, 5. Nov. Der Erzgebirgszweigverein hielt gestern abend im „Ratskeller“ seine Monatsversammlung ab. Zunächst gab Vereinsführer Studienrat Schramm einen kurzen Bericht von der Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins in Ehrenfriedersdorf. Anschließend bot er den Mitgliedern einen Lichtbildervortrag, und zwar zeigte er eine Anzahl prächtiger naturfarbener Lichtbilder aus der Fränkischen Schweiz. Einleitende Worte über das im Bild durchwanderte Gebiet erläuterten die Aufnahmen. Die fränkische Schweiz, südlich von Bayreuth gelegen, ähnelt in ihrer Gestaltung dem sächsischen Elbsandsteingebirge. Gemeinsam gesungene Lieder und das Vorlesen alter erzgebirgischer Geschichten trugen zur Ausgestaltung des Abends bei. Der beliebte Fuzenabend findet Anfang Dezember statt.

Schwarzberg, 5. Nov. Eine Beratung mit den Ratsherren findet am Montag, 7. Nov., abends 7 Uhr im Sitzungszimmer statt.

Schwarzberg, 5. Nov. Lebensmittel werden am W 5 W. Betreute zu folgenden Zeiten ausgegeben: Montag, 7. 11. vorm. 10—10 Uhr Abt. 14 A, 14 B, 10—11 Uhr Abt. 13 A, 13 B, 1/211—1/212 Uhr Abt. 12 A, 12 B, 11 A, 11 B, nachm. 2—3 Uhr Abt. 10 A, 10 B, 3—4 Uhr Abt. 9 A, 9 B, 8 A, 4—5 Uhr Abt. 8 A, 7 A, 7 B, 5—6 Uhr Abt. 6 A, 6 B; Dienstag, 8. 11. vorm. 8—9 Uhr Abt. 5 A, 5 B, 9—10 Uhr Abt. 3 A, 4 A, 10—11 Uhr Abt. 2 A, 2 B, 3 A, 11—12 Uhr Abt. 1 A, 1 B. Die Ausgabe erfolgt in der Geschäftsstelle der NSKK, Ernst-Just-Str. 1. Die Ausgabezeiten sind unbedingt einzuhalten. Ausweinstarten sind vorzulegen.

Lauter, 5. Nov. Das 35jährige Mieterjubiläum konnte der Friseurmeister Paul Kleinhempel im Hause des Bauern Max Hänel, Adolf-Stiller-Straße 47, feiern. Zwischen Vermieter und Mieter bestand stets ein gutes Einvernehmen.

Lauter, 5. Nov. Insgesamt 7294,25 RM. wurden am deutschen Spartag in 59 Posten, darunter acht Neuausstellungen, bei der Spartakasse eingezahlt. Die von der Lehrerschaft und der Spartakassenverwaltung durchgeführte Schulspartarwerbung hatte ein sehr gutes Ergebnis. 65,20 RM. wurden am 28. Oktober in Groschen dem im Fluß der Schule aufgestellten Sparautomaten zugeführt. Im Oktober wurden 70 055,58 RM. Spareinlagen in 341 Posten eingezahlt und nur 28 591,32 RM. in 81 Posten zurückgezahlt. 30 Spartakassenbücher wurden neu ausgestellt und zwei Sparbücher aufgelöst. Durch den erfreulichen Zuwachs an Erparnissen erhöhte sich das Einlegerguthaben um 41 464,26 RM. Es ist damit auf 1 214 186,10 RM. angewachsen. Weiter wurden im Berichtsmonat drei Anträge auf Abschluß eines Sparvertrages mit der Landesbausparkasse Sachsen vermittelt.

Lauter, 5. Nov. Der Rentner Richard Siegel und seine Frau Auguste Anna geb. Poller, Baugewerkschaft 62 S, feierten gestern in körperlicher und geistiger Frische goldene Hochzeit. Acht Kinder, sieben Enkel und drei Urenkel brachten ihre Glückwünsche dar, denen sich der E. P. anschließt. — Am Montag 20 Uhr findet in der Ortsgruppengeschäftsstelle eine Dienstbesprechung der Politischen Leiter statt.

Erla, 5. Nov. Betreut werden bei der Gemeinde noch drei Wohlfahrtsrentner. An die übrigen in der Gemeinde betreuten Unterstützungsempfänger wurde im Oktober die Summe von 1244,55 RM. ausgezahlt.



Der Frosch bürgt seit Jahrzehnten für die Güte des altbewährten Erdal. Achte darauf beim Einkauf von Schuhcreme, nimm Erdal. Billiger! schwarz 20,- farbige 25,-

Alle Mann in die Tanks!

Auf einem Walfangmutterschiff unterwegs in den Fänggebieten.

Eine deutsche Flotte von sieben Walfangmutter- schiffen und zehntausend Fangdampfern fährt in diesen Tagen in die Antarktis. Die nachfolgende Schilderung stammt aus der Feder eines Besatzungsmitgliedes des Walfangmutter Schiffes „Salmsee“.

Wer singt das Lied des unbekannteren Arbeiters? Vom Bergmann im finsternen Schacht kündigt das Volkstied. Wer ist es denn die Finsternis allein, die sein Schicksal so schwer macht? Vielelieder gibt es auch vom Seemann. Sie berichten vom Wetter und Sturm, aber Wetter und Sturm sind dem Seemann heute längst nicht mehr in dem Maße gefährlich, wie dies ehemals der Fall war. Wann hebt man aber das Lied singen vom Helzer und Trimmer, die unten in der Glat des Maschinenraumes ihre entsetzliche Arbeit verrichten? Und wenn heute wieder deutsche Schiffe ausfahren zum Walfang, so denkt alles unwillkürlich an die Romantik der Jagd hinter dem größten unbekannteren Arbeiter an die schwere Arbeit in den Tanks eines Walfangmutter Schiffes. Denn diese Arbeit ist ebenso hart und unromantisch wie notwendig.

Wir fahren durch die tropischen Breiten. Jeder Tag, jede Stunde bringt uns näher dem Äquator. In ruhiger Dämung wagt das Meer, die Sonne brennt vom Himmel, und wenig nur vermögen vereinzelte Wolken und eine nimmermüde Meise die Hitze zu mildern. Drei Wochen haben wir noch, bis unser Fanggebiet erreicht ist, bis dahin müssen alle Vorbereitungen getroffen sein. Fieberhaft wird überall gearbeitet. In der Schmiede werden Gaspumpenpumpen gerichtet, starke Ketten geschmiedet, mit denen der Wal über die Gleitbahn am Heck des Schiffes auf das Schlachttuch gezogen werden soll, werden die großen Wäpmedmesser geschliffen. Das Schlachttuch hat eine Schusschicht starker Bohlen erhalten. Um die Taue und Krassen werden gepflegt. In der Kucherei trifft man die letzten Vorbereitungen, damit sofort nach dem ersten Abschuss mit der Verarbeitung des erlegten Wales begonnen werden kann.

Unter der Fabrik liegen die großen Tanks. In einem Teil von ihnen ist Brennstoff gelagert. Eine übertriebene dicke Schicht schwarzer Schlacke liegt noch an den Wänden, dieser Schlacke bedeckt den Boden. Das alles muß entfernt werden, bevor das reine Wasser in die Wäpmed gepumpt werden kann.

Wir öffnen die schweren eisernen Luken des einen Tanks. Dampf schlägt und der süßliche Geruch des Gasdies entgegen. Wir kennen diesen Geruch von früher, als unsere Eisenbahnwagen noch mit Leuchtgas beleuchtet wurden. Über hier ist es warm, und die Tanks haben keine Entlüftung. Da hinein müssen wir! Wir sollen darin arbeiten — das kostet einen Augenblick Ueberwindung. Gut, daß keiner mehr krank ist! Ein Kabel mit einer starken elektrischen Lampe, einem sogenannten Sonnenbrenner, wird hinuntergelassen, und dann klettern wir die eisernen Leiter hinauf.

Brutige umfängt uns. Draußen brennt die Sonne auf die Eiswände des Schiffes. An unseren Tanks grenzen andere, in denen noch warmes Brennstoff lagert. In einem Teil steht er auch an den Maschinenräumen. 50 Grad Celsius messen wir, als wir ein Thermometer hinablassen.

Wir steigen zunächst die erste Schicht und beginnen dort unsere Arbeit an der Decke des Tanks. Mit scharfen Eisen kraben wir zuerst die schwarze Schmiere ab. Stellenweise ist es auf den Eiswänden. Lange hält man die Arbeit in dem Geruch und der Hitze nicht aus. Alle Viertelstunde etwa müssen wir fünf Minuten an die frische Luft. Der Schweiß rinnt den Körper hinunter. Rührt! — Einmal arbeiten wir gerade so in einer Ecke, zwischen den Spanten, daß einer eine Weile aussetzen muß, weil der Platz nicht ausreicht für alle. Ich sitze also einen Augenblick still auf einem der Balken, die wir mit hinuntergenommen haben, um behelfsmäßige Gestelle daraus zuzurichten. Ich habe die Hände aufgesetzt und halte den Kopf vornübergebeugt. Als ich nach kurzer Zeit aufstehe, sehe ich auf dem Boden links und rechts unter meinen Armen und ebenso unter meinem Kopf Füßen stehen. Der Schweiß ist mir aus den kurzen Ärmeln meines Hemdes in einem dünnen Strahl herabgefloßen.

So kraben wir und kragen, und so sehr wir auch schwitzen und keuchen, hin und wieder beginnt einer zu singen, und die anderen stimmen ein, daß die Eiswände des Tanks dröhnen. Dabei fällt uns der schwarze Dampfmus auf den Kopf, auf Brust und Schultern, aber man gewöhnt sich an alles. Der Kopf will springen vor Hitze und von dem Geruch. Die Augen schmerzen von dem Dampfmus, aber wir schaden unentwegt.

Endlich haben wir die Decke vom größten Schmutz gereinigt. Nun beginnt der zweite Arbeitstag. Die großen Wäpmed sind mit Petroleum auf die Decke geschmiert, um sie aufzuwärmen. Dann nehmen wir auf Wasser einige Hände voll Schmutz und wachen damit wieder das Petroleum samt der Schmiere auf. Jetzt fallen uns die Wäpmed auf den Kopf und in die Augen. Aber die Arbeit muß getan werden. Jetzt wird alles mit sauberen Wäpmed gereinigt. Die Wäpmed, die und Rietensche werden besonders noch einmal nachgesehen, und jetzt hängt das graue Eisen so sehr, wie es aus dem Tank kam. Aber wie sehen wir aus! Braunschwarze Gesichtsmaske sieht uns an der Hitze, im Gesicht, an Armen, Händen und Knieen. Wir kriechen und selbst kaum wieder. Ein Blick, daß die Schilde für die Arbeitserleichterung im Gang vor den Kammern liegen und ebenso die Wäpmede und daß heißes Wasser zum Waschen genügend gut Verfügung steht.

Nachdem wir die Decke gesäubert haben, erscheint uns die Arbeit etwas erträglicher. Man braucht nicht mehr so viel nach oben zu arbeiten, sondern hat keine Hitze vor sich. Aber immer noch müssen wir von Zeit zu Zeit an die frische Luft, um die keuchenden Lungen, die brennenden Augen, die schweißigen Poren wieder zu beruhigen. Bangsam kommen wir von Schott zu Schott tiefer. Allmählich hat sich auch die Luft verbessert, sind die überbleibenden Gase abgezogen. Nur das Petroleum, das wir an die Wände hängen, brennt weiter. Die Hitze nimmt ab, je tiefer wir kommen. Aber heiß ist es immer noch. Jetzt kommt die unangenehme Arbeit: das Reinigen der Wäpmed.

Unten am Boden des Tanks, wo die Schiffswände sich allmählich in die Waagerechte biegen, sind die Spanten am breitesten. Ueber sie hinweg laufen eiserne Planen und wölben sich eisernen Dampfrohre, durch die das Öl beim Pumpen erwärmt wird. Zwischen den Spanten und Rohrtrahnen und unter den Eisenplanen ist so wenig Platz, daß kaum ein kleiner Mann hineintreten kann. Der Schmutz muß heraus. Aber die Wäpmed werden sauber, jetzt bleibt nur noch die Leiter zu reinigen, an der wir hinauf- und hinabkletterten.

Und doch ist der Tank noch nicht fertig. Wir werden abgelöst. Der neue Trupp springt mit Hilfe von Brekluff den ganzen Tank mit Wasser und Kalt aus, so daß zwischen dem Eisen und dem Öl eine saubere Zwischenschicht entsteht. Nun kann das Öl eingefüllt werden. Aber dann ist es auch so sauber aufgehoben, daß es kaum einer Reinigung mehr bedarf, bevor es als Speisöl in der Margarinefabrik Verwendung findet.

20 verschiedene Web-Abzeichen

5. u. 6. November
Reichs-Grafsammlung
SA - SS - NSKK - NSFK - SAMMELN!

Wo bleiben die kleineren Geschäfte?

Ein Schaufenster-Delegationslehrgang der Deutschen Arbeitsfront.

Vor kurzem wiesen wir auf die Bedeutung hin, welche das Schaufenster für die Umsatzbehebung hat. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß die Deutsche Arbeitsfront ab 10. 11. 1933 einen Lehrgang in Schaufensterbau, Dekorationslehre (Wäpmed, Schaufenster, Spritz- und Kupferlack), Farbenlehre usw. durchführt.

Erfreulicherweise ist festzustellen, daß die größeren Geschäftshäuser von dieser Gelegenheit geförderter Pflege der Schaufensterwerbung Gebrauch machen und daß kaum größere Firmen bei der Anmeldung von Geschäftsangehörigen fehlen. Dagegen hält sich unbegreiflicherweise der kleinere und mittlere Geschäftsmann von dieser doch gerade für ihn so wichtigen Möglichkeit, seinem Geschäft einen Werbefaktor bedeutender Art zu erschließen, noch fern. Selbstverständlich sind auch Betriebsführer usw. zu den Dekorationslehrgängen eingeladen.

Dabei weiß, welche nachhaltige Wirkung der „Kühler, Einbruch“ hinterläßt. Sauber aufgemachte, sorgfältig gepflegte, klare, übersichtliche und gut beleuchtete, farbenmäßig richtig zusammengestellte Schaufenster mit wirkungsvoller Schrift, gezielten Preisplakaten usw. erwecken beim Betrachter die Ueberzeugung, daß es ein Geschäft ist, in dem man kaufen kann. Viel geschäftliche Enttäuschung dürfte aus, würde jeder Geschäftsmann diese Erkenntnisse kaufmännischer Erfolgsglehre anwenden. Der Wettbewerb im Handel, die geförderter Anpreisung der Käuferkraft zwingen dazu, auch werbenmäßig mit der Zeit zu gehen und nicht dahinter herzuhalten, um schließ- lich abzufallen.

Auskunft über die Durchführung erteilt die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung für Berufsberatung und Betriebsführung, U u 6; Haus der DAWF, Auf 264B-264D.

„Vorkenntnis“ Nach längerem Krankenlager verschied hier im Alter von 66 Jahren Dr. Hugo Sauter. Der Verstorbene war Ehrenmitglied des Männergesangsvereins und im früheren Dberzgeb. Sängerbund eine bekannte Persönlichkeit.

„Jittan“ In Verleibtsdorf wurde die Frau des Ziegelschneiders Josef von Drillingen entbunden. Sie handelt sich um drei gesunde Mädchen. Die glückliche Mutter ist selbst ein Zwillingstochter.

Aus dem Gemeindeleben.

Sauter.

In der öffentlichen Beratung setzten sich die Gemeinderäte dafür ein, daß zur Bekämpfung des dringenden Wohnungsbedarfes der Bau von 80 Kleinstwohnwohnungen durchgeführt wird. Zu diesem Zweck ist Land an der Ludwig-Strasse erworben worden. Dem inzwischen angefertigten Anstellungsplan wurde zugestimmt. Doppel- und Einzelhäuser in gefälliger Form werden als Wohnblock das Gelände füllen. Das Baugrundstück wird an die Stadter Kaufmännische abgeben. Inzwischen werden die Arbeiten zur Ausschüttung des Geländes eingeleitet. Bürgermeister Decker hat die beschleunigte Weiterführung der Planung zugesichert. Um die überlebenden Schichten der Schwanen- und Ring-Strasse und der Reichsstraße zu entlasten, wurde beschlossen, die Schwanen- und Ring-Strasse zu schließen. Der hierzu notwendige Betrag von 1800 RM wurde bewilligt. Infolge starker Niederschläge sind am Ortsdamm schwere Schäden entstanden, besonders am Eingang der Ring-Strasse und bei den Anlagen an der Adolf-Hilfer-Strasse, wo im unterirdischen Wasserlauf das Schienensplaster aufgerissen und die Grundmauer unter- spült wurde. Die Kosten für die Beseitigung dieser Schäden betragen 7500 RM. Die Arbeiten sollen alsbald aufgenommen werden. Für die Wohlfühlamities der Gemeinbewohner und der gemeindlichen Betriebe soll auf Wunsch der Gemeinderäte die Reichsstraße eingeebnet werden. Der Anstellung des aus dem Wehrdienst entlassenen Rudi Reinhardt wird bedingungsweise zugestimmt. Hiesiger Bauherr Richard Kunzmann wird auf seinen Antrag krankheitsbedingt vom 1. Januar 1934 ab in den Ruhestand versetzt. Seine frei gewordene Stelle ist auf Grund der bestehenden Verordnung für einen Ersatz aufgeschrieben worden. Weiter hand die Hiesigkeit des Ortes zur Beratung. Dem Justizhalter ist Schaden dadurch entstanden, daß Hiesigkeit des Ortes zum Teil auswärtige Justiziere verwendeten. Um die Wirtschaftlichkeit des hiesigen Justiziers sicherzustellen, werden die Hiesigkeit an die örtliche Einrichtung verwiesen. Im anderen Falle müssen entstehende Gehaltsbeträge durch Umlagen aufgebracht werden.

Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig.

5.50 Nachr. Wetter. 6.00: Morgenzeit, Wetter. 6.10: Gymnastik. 6.30: Konzert. 7.00: Nachr. 8.00: Gymnastik. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Konzert. 10.30: Wetter. Tagesplan. 11.55: Welt u. Wetter. 12.00: Konzert. 13.00: Nachr. 14.00: Zeit. Nachr. Börse. 14.15: Musik. 16.00: Konzert. 17.00 Uhr: Nachr. 19.50 Umfahn am Abend. 20.00: Nachr. 22.00: Nachr. Sport.

Sonntag, 6. Nov.: 6.00: Hafentanz. 8.00: Ev. Morgenfeier. 8.30: Orgelmusik, gespielt von Heinrich Fleischer. 9.45: Wovon man am Sonntagmorgen erzählt. 10.15: Nachender Sonntag. 11.45: Suedendeutsche Dichter der Gegenwart: Ralf Franz Oppa. 15.30: Die Wurzelsprache, Märchen. 18.00: Im Nebel. Hefolge von Gottfried Knebel. 18.20: Konzertstunde. 19.00: Kleine Abendmusik (Schallplatten). 20.10: Rückfahrt nach Wien-Berlin. Gültig für eine Doppelkartenfahrt von der Donau an die Spree und zurück. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Montag, 7. Nov.: 10.00: Zwischen Herbst und Winter. Natur- kundliche Vorträge. 11.40: Sächsische Bauernastronomie. 15.00: Vom Hirschberg ins Berratal. 15.30: Liebeskunde. Hanns Felig Gams (Wartton), Hans Gudden (Klavier). 18.00: Das Tor zur Hölle. Aus dem Buch von Wolf Brandt. 18.40: Aus dem Schillerer Gedichtbuch der Gegenwart. 19.00: Zum Tanz spielt die Kapelle Otto Fricke. 20.10: Uebertagung aus dem Gewandhaus: Sinfonieconcert. Solist: Maria Reuß (Violine). Es spielt das große Leipziger Sinfonie- orchester. Leitung: Hans Weisbach. 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandsender.

6.00: Gladienspiel, Regenrad, Wetter, Musik. 6.30: Musik. 7.00: Nachr. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Konzert. 13.00: Gladienspiel. 14.00: Alles ist von zwei bis drei. 15.00: Wetter. Börse. 16.00: Musik. 20.00: Kreisgespräch, Nachr. 22.00: Nachr. Wetter. Sport.

Sonntag, 6. Nov.: 6.00: Sinfonieconcert. 8.30: Musikstunde — Wäpmedbörse im Schaffen von des Volkes Brot. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Wir sollen nach dem Willen Gottes leben! Morgenfeier. 10.30: Drama: Violintanz D-Dur. 11.30: Fantasia auf der Wäpmed-Orgel. 14.00: Die Schöne, Märchenstück von Zentralt Duglin. 14.30: Wäpmed-Melodien. 17.00: Hefelieder — Fremde Gäste. Oed Fricke liest aus dem Buch „Wäpmed“ von Wilhelm Fricke. 18.00: „Das wäre ein Leben...“ Lustige Szenen von Jo Hanna Rösel. 18.15: Musik von Mozart und Weber. Dazwischen: Mozart Klavierkonzerte im Jahr 1782. Pleaserei von Bruno Kullig. 19.00: Musikalische Kurzweil. 19.40: Deutschlands- Sportwoche. 20.10: Musik zur Unterhaltung. 21.45: Nachrichten. 22.00: Einführung in die folgende Sendung. 22.05: Aus London: Reis und Galien. 23.45: Eine kleine Melodie.

Montag, 7. Nov.: 10.00: Das Erdmännchen. Märchenstück nach Grimm. 16.15: Hausmusik. 16.40: Als Kaiserin im goldenen Fischereifahrer Europas. 18.00: „Salzar der Pagan“ und andere Tiergeschichten. 18.30: Brahms: Sonate Op. 1 C-Dur. Am Freitag: Wäpmed-Veranstaltung. 19.45: Sturm und Wäpmed. Wäpmed-Veranstaltung. 20.00: Einführung in die folgende Sendung. 20.10: Aus dem 1918-Jahresbuch. 20.15: Wäpmed-Geschichte. 20.30: Wäpmed-Geschichte. 20.45: Wäpmed-Geschichte. 21.00: Wäpmed-Geschichte. 21.15: Wäpmed-Geschichte. 21.30: Wäpmed-Geschichte. 21.45: Wäpmed-Geschichte. 22.00: Wäpmed-Geschichte. 22.15: Wäpmed-Geschichte. 22.30: Wäpmed-Geschichte. 22.45: Wäpmed-Geschichte. 23.00: Wäpmed-Geschichte. 23.15: Wäpmed-Geschichte. 23.30: Wäpmed-Geschichte. 23.45: Wäpmed-Geschichte. 24.00: Wäpmed-Geschichte.

Aus dem Gerichtssaal

Von der Jugendkammer.

Karl Hugo C. aus Sauter, 63 Jahre alt, wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Der Angeklagte hat in den Jahren 33-38 mit Knaben unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen oder vorzunehmen versucht. Das Landgericht Sauter verurteilte ihn zu 1 Jahr 6 Mon. Gefängnis, wovon 3 Mon. 2 Wochen Untersuchungshaft angerechnet werden.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Spielplan der Theater in Chemnitz

Opernhaus: Ed.: Hat und Himmelmänn, 15 1/2; Die Raubritze, 20. — Mo.: Einmaliger Kanakend Harald Kreuzberg, 20. — Di.: Die Dubarry, 20. — Mi.: Fidele, 20. — Do.: Der Waffenschmied, 19 1/2. — Fr.: Das Hölische Gold; Der Weisheit, 20. — Sa.: Baby Hamilton, 20. — So.: Der Waffenschmied, 15; Baby Hamilton, 18 1/2. Schauspielhaus: So. u. Mo.: Der Gouverneur, 20. Di.: Von Carls, 18. — Mi.: Marsch der Veteranen, 20. — Do.: Von Carls, 19 1/2. — Fr.: Ein ganzer Keel, 19 1/2. — Sa. u. So.: Rauter Dagen, 20. Central-Theater: So.: Der Jugbaron, 15 1/2 u. 20. Mo., Di., Do., Fr. u. Sa.: Der Jugbaron, 20. — So.: Lang- vormittag, 11; Der Jugbaron, 15 1/2 u. 20.

Berechtigungen

Heimatmuseum Chemnitz, Kopsmark 1, täglich geöffnet von 8-12 und 14-19 Uhr.

Radio-Apparate

aller Fabrikate aus Teilzahl.
Pianohaus Forstmann

Aa, Mühlendammstraße 13.

Bessere Schaufenster — bessere Geschäfte!

Einmalige Dekorations-Verbrüderungen der DAF in Aue (Sa.)

Begleit: Donnerstag, den 10. November, 20 Uhr
in der Gastwirtschaft „Rudolf“ Aue.
Unterricht: Abendlehrgang 20—23 Uhr (50 Stunden)
Tageslehrgang 8—13 (100)
täglich außer Sonnabends.
Regel: Sicherheit in der Dekoration für alle Branchen. Praktisches Dekorieren, Preisbilderschreiben, Pinseln, Plakatmalen (Spritz- und Kupferdruck), Farbenlehre.
Das Schaufenster ist die Visitenkarte des Einzelhändlers!
Betriebsführer und Gesellschaftermitglieder melden sich zu diesen wichtigen Lehrgängen in der DAF, Aue/Sa., Haus der NSDAP, Zimmer 205.

Der Film von unserer Feierstätte ist fertig

(Gemeinschaftsarbeit Schwarzenberger Schmalfilmer)

Er läuft im Olympia-Theater Schwarzenberg
am Montag, 7. Nov., abends 7 und 9 Uhr.
Eintritt 0,40 u. 0,60 RM. Einlaß nur zu Beginn jeder Vorstellung



Zuckerkrank?
Vorsichtsmäßige
Nährmittel in der
PHALISA
Verkaufsstelle
Aue-Theaterstr. 4

Auch dieses Jahr wieder
Weihnachtsfreude
durch die beliebtesten
**Globensteiner
Pyramiden**
Bester verbesserte Aus-
führung, staunend billig!
C. S. Flemming
Globenstein 113 (Schwarzenberg)
Berlangen Sie kostenlos Prospekt!

Von der Reise zurück!
Frau Dr. med.
M. Dencker-Petzhold
Aerztin
Aue, Schneeberger Straße 15.
Fernruf 2025.
Sprechst. 9—11, 17—19½ Uhr.
Mittw. u. Sonnab. nur vorm.

Polstermöbel

Moderne Couchsofas, Couchs,
Küchensofas, Chaiselongues, Sessel und
Matratzen in allen Ausführungen u. Preislagen
große Auswahl in Plüsch, Stoffen
und Divandeecken
in dem Polstermöbel-Fachgeschäft von
Albin Grohmann, Aue
Ernst-Papst-Str. 19. — Lieferung frei.
Annahme von Ehestandsdarlehen und Beihilfen.

Bruchleidende

tragen das seit Jahrzehnten bestens be-
währte Spezialband „Tag und Nacht“
tragbar. Ohne Feder, ohne Stifen-
bügel. Für schwere Verletzungen die Patente
428 613, 445 991. Preis u. Stabellbandbogen
Suspendorien. Haben Sie Vertrauen, warten Sie nicht
bis es zu spät ist. Maßanfertigung. Garantieheft.
Eugen Frei & Co., Stuttgart-S. Gabelbergstr. 28
Kostlos zu sprechen in: **Sachsenhof:** Hotel Reiterhof,
Montag, 7. Nov. 8—12 Uhr. **Aue:** Hotel Deutscher Hof,
Montag, 7. Nov. 2—6 Uhr. **Schwarzenberg:** Hotel
Dienstag, 8. Nov. 8—12 Uhr. **Schwarzenberg:** Hotel
Hotel Sachsenhof, Dienstag, den 8. November 2—6 Uhr.
Schwarzenberg: Hotel Neustädter Hof, Mittwoch, den
9. November 8—12 Uhr.

**Es lohnt nach dem
Sigurd-Katalog zu
schenken**
6 oder 12, mehr als 1000 Artikel
Lieferung kostenfrei!
SIGURD KASSEL 627

Fußschmerzen?

Hilfe im Assa-Schuh
oder Maß-Schuh
Alleinverk. d. Assa-Schuhe
Albert Schmidt, Aue
Orthop. Schuhmachermeister
Weißnerstr. 9. Fernruf 2367.
Kassenlieferant!

Im Auftrage:
15 000—20 000 RM 1. Hypothek
bei fünfjähriger Sicherheit, durchaus mündel-
sicher, sofort gesucht.
Grundverkehr Aue i. Sa.
Bahnhofstraße 37. Ruf 3023.

Täglich zur Arbeit u. Sonntags in den Herbst
mit der neuen
NSU Pony 100 345.—
Brennstoffverbrauch: 10 km = 10 Pfg.
NSU-Vertretung:
Armand Hendel / Aue
Schneeberger Straße 26 — Fernruf 2664.

Sprechen Sie ruhig leiser!
Sie brauchen beim Ansagen nicht mehr mit
erhöhter Stimme zu sprechen. Das strengt
unnötig an. Ihre Schreibmaschine versteht Sie
sehr gut, auch wenn noch so viele Schreib-
maschinen in demselben Raum arbeiten. Es
müssen natürlich SILENTA, die deutschen
geräuschlosen Schreibmaschinen, sein!
SILENTA — ein Erzeugnis der
WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHONAU
Vorführung durch Hauptvertrieb
Bummy
Buchhaltungs-Maschinen-Gesellschaft O.H.G.
Chemnitz, Roßmarkt 9. Sammel-Nr. 24 044.

Wer hat regelmäßig jede Woche
Lastkraftwagen
(1½—2 t)
für ca. 100 km **frei?**
Angeb. u. A 7795 an die Geschäftsst. d. Bl. in Aue.

Opel Super 6

Limousine, 4türlich, fabrikenneu, zu verkaufen.
Gebr. Jrmisch, Aue
Zement-, Steinmetz- u. Bildhauerei-Geschäft
Schwarzenberger Straße (am Friedhof)
Ruf 3361

Gebrauchte Fenster u. Türen

verkauft
Büchelfabrik Bruno Ebert, Aue
(früherer Gantenberg-Betrieb).
Glascherben
... alles Art läuft für Baustelle Schweine-
mästerei am Schlaghof.
Baugeschäft **H. Berauer, Aue.**

21. 5. 1877. † 11. 1938.
Am Freitag nachmittag ¼ 5 Uhr verschied infolge schwerer Krankheit nach einem arbeitsreichen
Leben meine liebe, treusorgende Frau, unsere herzengute Mutter, Groß- und Schwieger-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Auguste Selma Burkert
geb. Zuchowetz.
In stiller Trauer
Reinhard Burkert nebst Kindern
und allen Hinterbliebenen.
Beierfeld, Bernsbach und Aue, den 5. November 1938.
Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Dienstag, den 8. November, mittags
1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachdem wir unseren lieben Entschlafenen
Privatier
Otto Weller
zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns Herzensbedürfnis, allen
für die überaus vielen Beweise liebevoller Pflege und ehrender
Anteilnahme unseren innigsten Dank auszusprechen.
In stiller Trauer:
Familien Träger und Engel.
Schneeberg, 4. November 1938.

Zurück

Dr. med. Parl
Facharzt
für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Chemnitz, Brückenstr. 5
Sprechstunden: 10—2, 4—6 Uhr,
außer Mittw. u. Sonnabends nachm.

Ein Trauerfall

in Ihrem Hause findet tatkraftvolle, würdige Be-
erdigung durch die
Beerdigungsanstalt Frieden
Mag Schubert, Aue, Sa.
Geschäft: Bahnhofstr. 29. Ruf 3402.
Annahmestelle: Martin-Rufschmann-Str. 59.
Erdb- und Feuer-Bestattungen, Ueberführungen.
Tag und Nacht, auch Sonntags, erreichbar.

Am Dinc
Gingstunovfinc
mkrum mou dov
lucifun mucion-
Kosfandm Kistumun-
mudm **DOPPELHERZ!**
Loppener - Verkaufsstelle:
L&Saitz: Germania-Drog. R. Uhlmann

SA-44-2568-2578
sammeln zur
2. Reichsstraßenammlung
am 5. u. 6. November

Obstbäume, die überall gedeihen

und schönes Obst
tragen, liefert der
leichte Rehfelder
Sandboden.
Katalog mit vielen
Anregungen erhalten
Sie kostenlos von den
Rehfelder Baumschulen
Wilhelm Witt, Jorgau 5

Gutsinventar - Versteigerung.

Im Auftrage des Ersten Bürgermeisters der Bezirksstadt
Schwarzenberg/Erzgeb. versteigere ich
Mittwoch, den 9. November 1938, vorm. ab 9 Uhr
im Rittergut Schwarzenberg-Sachsenfeld
sämtliche toten Inventarien dieses Gutes, insbesondere eine
fahrbare Dreschmaschine „Klinger“ mit Sortiergylinder und
Strohpresse sowie fahrbarem elektr. Motor, Binder „Krupp-
Fahr“ mit 3 Messern, 1 Düngerfeuer „Fride“, 1 Drillmaschine
„Glas & Lahr“ mit 20 Erichtern und Gewicht, 1 Gabel-
heuwender 6 G., 1 Gliederselepe steilg., 1 Dreifachwend-
pflug, 9 versch. Wendepflüge, 1 Wiesenege, 3 Kultivatoren,
1 Grasmäher, 1 Ableger „Cormiad“, 1 Grasmäher Tiefschnitt
mit 4 Messern, 2 Grasmäher mit 2 und 5 Messern, 1 Heu-
gebläse „Tornado“ kompl., 1 Kartoffelfortiermaschine, 1 Kar-
toffelwäse, 1 Säufelmaschine, 1 Pferdewagen, 1 kompl.
Dämpferanlage 3 Str., 1 Ringelwalze (Doppelwalze), 1-PS-
Motor mit Vorlege, 2-PS-Motor, 3-PS-Motor mit Anlasser,
1 Zentrifuge „Miele“, 1 Butterfertiger „Miele“, 1 Rühr-
schneider, 1 Schrotmühle „Wilhelma“, 10 Leiterwagen, 10
Kraftwagen, 3 Rollwagen, 2 Kalkwagen, 1 eis. Sgel, 2 eis.
Häufelpflüge, 5 hölz. Häufelpflüge, 5 Eggen, 1 Jauchwagen
mit Blechsaß 800 Lit., 1 kompl. Jauchpumpe, 1 Viehwage
mit Ueberdachung 10 000 kg, 4 kompl. Rumpfschirre, 4 kompl.
Rumpfschirre, 4 Kalkschirren, 4 Rennschirren,
1 Jagdwagen, 1 Halberbeck, Reservelunte, Ketten, Braten,
Ortshebe, Ochsenjoch, Dedon, Säcke, div. Schränkchen, Kle-
reuter, Steinzeugtröge, Heuhilfen, Futtertänen, 1 Holz-
schuppen, 1 Bagentasten, Schlittentufen, 1 Tieffschmittbalken,
3 eis. Bettstellen, Kant- und Feuerholz, elektr. Birnen, Klein-
geräte aller Art und verschiedenes andere mehr meistbietend
gegen sofortige Barzahlung.
Befähigung der Gegenstände 1 Stunde vorher.
Notarrichter Otto Ulrich
verpfl. Versteigerer, Schwarzenberg/Erzgeb.

Kopf- Schmerzen

Grippe und andere
Schmerzen? Dann sofort
Herbin-Stodin
Es ist bewundernswert, daß
man oftmals direkt darauf
warten kann, wie durch die
Tiefen- und Doppelwirkung
der **Herbin-Stodin-Tabletten**
der Kopfschmerz beseitigt u.
die geistige Frische wieder her-
gestellt werden. Fragen Sie daher
sich bei sich, es ist Ihr Vorteil.
10 Tablett
20 Tablett
H.O. ALBERT WEBER
MAGDEBURG

Frau Maria und die Zwillinge

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meiser, Weidau.

ROMAN VON B. SCHNEIDER

20. Fortsetzung

Ein Dunst von Alkohol schlug ihr — nun er sich vorbeugte — entgegen. Traurig wich sie zurück. Sie kannte das Gesteht dieses so stark wirkenden, dabei innerlich so schwachen Mannes. Seit manchem Jahr hatte er ihr erspart, ihn in diesem Zustand zu sehen.

„Wenn er die Zinsen erhält, Herr Wamsler. Ich fürchte“

Der Dide schaute. „Jugegeben, ich bin etwas im Rückstand, aber die Saison steht vor der Tür — nein, liebe Frau Doktor, da sorgen Sie sich mal nicht. Ich halte Sie. Das wäre gelacht. Ich schmeiße den ganzen Dred hin und lauf' mich zu Tode, wenn... Die Abrechnungstage — sehen Sie, liebe kleine Frau, die sind doch der einzige Lichtblick in diesem Dredleben — ich könnte ja gar nicht — nein... Sie müssen es doch fühlen. Die ganze Woche rühr' ich keinen Tropfen an, wenn's auch hüßlich zieht und brennt. Man beherrscht sich eben — schließlich ist man doch ein Mann. So eine weiße Engelsseele wie Sie, liebe, süße Frau Stolz, die kann ja gar nicht...“

Maria erhob sich. „Sie vergessen sich, Herr Wamsler. Außerdem, heute haben Sie sich jedenfalls nicht beherrscht. Enden wir dies unerquickliche Gespräch. Ich erwarte also Ihre Kündigung.“

„Kündigung? Ihnen kündigen? Ihnen, Maria?“ Ganz verstört war der Mann aufgetaumelt. Er hielt sich am Pult. Glühend schob ihm das Blut in Stirn und Wangen.

„Frau Maria,“ sagte er heiser, „es gäbe ein Mittel, ein sehr einfaches. Sie würden einen neuen Menschen aus mir machen. Ich schwöre es, nicht einen Tropfen Alkohol brächte ich noch über die Lippen. Und nicht wahr, wenn Sie meine Frau würden —“ er lachte schadenfroh — „da könnte der Stadtrat gar nichts wollen, der Expresseur — seiner Frau kann man nicht kündigen.“

Er sank auf den Bod zurück. „Nicht kündigen —“ lachte er und stierte aus glänzigen Augen auf die entsetzte Maria.

Eine bange Stille. Das Flehen der dem Lebenskampf nicht gewachsenen Kreatur rührte an ihr gütiges Herz. So überwand sie ihre Empörung. Durfte man mit Trunkenen rechten? Sie griff nach der Wappe.

„Gute Nacht, Herr Wamsler. Schlafen Sie sich richtig aus. Am Dienstag treffe ich hoffentlich meinen alten, verlässlichen Freund wieder. Dann wollen wir diesen Alkoholputz vergessen und besprechen, was werden soll.“

„Gute Nacht, Maria,“ klang es weinerlich hinter ihr, aber sie ging, ohne sich umzusehen.

Sie trug ein schweres Herz heimwärts. Aber sie hatte es kommen sehen. Seit Jahren hatte sie dieses Ende kommen sehen. Und wie sie durch den sinkenden Abend schritt mit seinem menschenfernen Frieden, durch die Wiesen am Fluß, die der scheidenden Sonne würzigen Duft als Dankopfer nachhauchten, wurde ihr leichter und leichter. Ihr Gang straffte sich. Der Leuchtglanz der Augen vertiefte sich. Unterkräften ließen sie sich alle drei nicht. Die Zwillinge waren so lebensstichtig. Es würde sich ein Weg finden.

Die Frau, die so oft die Last anderer auf müden Schultern kaum erschleppen konnte im ohnmächtigen Schmerz des nicht Helfenkönnens, sie sah dem drohenden Unheil auf ihrem eigenen Wege gefaßt entgegen.

Eine Riesenfreude erwartete die Heimkehrende: strahlend, tiefbraungebrannt, sprang die Ursch ihr an den Hals. Sie lehnte sich in die Mutterarme, und es ward ganz still.

Endlich richtete sie sich auf, strich sich die ungewohnte Nahrung aus den reinen Zügen.

„Es war wunderschön, Mutz, ach, du ahnst es nicht, wie schön diese Fahrt war.“

„Doch, Störrebecker, ich sehe es an deinen Augen.“

„Siehst du es, Mutz? Wie schön, daß du es siehst.“

Wieder war dies letzte Schweigen zwischen ihnen, in dem Menschen sich ihr Tiefstes sagen. Bis die Ursch energisch in den Alltag zurücksprang.

„Komm, Weblein, die Co hat den ganzen Haushalt geschmissen. Erstaunlich, sag ich dir. Du brauchst dich nur in die Küche zu begeben. Da singt sie ihrem Kind das Ciapopela.“

„Was sagst du dazu, Ursch?“

„Totlachen könnt' ich mich.“

„Und daß sie es behalten will?“

„Verrückt, aber ganz Co.“

„Aber es ist ihr ernst damit.“

„Natürlich. Sie hat dem Götter eine ganze Ausstattung genährt und sie mir sofort mit dem Stolz der werdenden Mutter vorgeführt.“

„Es ist mir eine große Sorge, Ursch.“

„I wo, Mutz, das läßt sich. Komm füttern. Ich habe schrecklichen Kohldampf!“

Als die Co am nächsten Morgen nach dem von ihr eingeführten Ritus der Mutter nachgewinkt, nachgerufen und nachgejodelt hatte, saute sie wie ein Pfeil von der Sehne an Ursulas Bett. Die lag noch tief im Schlaf und mußte handgreiflich in die rauhe Wirklichkeit befördert werden.

„Aufstehen, Ursch! Ich muß gleich weg. Du übernimmst das Weblein!“

Die also unjanz Geweckte konnte vor Gähnen keine verständlichen Laute hervorbringen. Schließlich entrang sich aber doch ein empörtes: „Du bist wohl verrückt!“ dem Gehege ihrer schimmernden Jahreihen.

Die Co, die inwärtigen allerlei aus Schublade gerammt hatte, riß die Decke von dem himmelblauen Pylama nebst Inhalt. „Naus, Ursch! Es ist brennend wichtig. Komm sofort nach unten.“

Damit war sie hinaus, ihren Zwilling sehr ärgerlichen Gedanken überlassend. Da hatte man nun drei Nächte gezeltet — himmlisch schön natürlich, was die äußere Aufmachung der Halbmondländchen anbetraf, aber trotz Frieders eigens für sie angefertigter Patentmatrasse aus geschworenen Fahrradrollen doch eine ziemlich harte Angelegenheit auf dem felsigen Untergrund des Saaletales. Und nun schickte einen diese Rabenschwester so früh aus dem geliebten Dabeimbleit. Sie überließ geflissentlich, daß Frau Sonne schon ziemlich hoch am Augusthimmel stand, machte gekränkt flüchtige Toilette und erschien mühsam gähmend, aber immerhin neugierig gewellt in der Küche, wo die Co ihren Götterkind eben die Milchschle von Mäulchen nahm.

„Sie würde ich schnell und sehr heiß was.“

„Das ist ja wirklich eine Stöbepost, Götterkopf. Mutter stellungslos! Ja, was soll denn da werden? Ich bin ja ganz zerschmettert. Dabei habe ich Mutz gar nichts angemerkst gestern abend.“

„Natürlich nicht. Wenn es gilt, ist unser Weblein die tapferste Frau der Welt. Es ist so gläubig! Uebrigens gestern abend — na, du klapptest ja nach dem Essen vor Uebermüdung völlig zusammen. Wir haben dich wie mein Weblein zu Bett gebracht. Hast es wohl gar nicht gemerkt?“

Das braune Weblein lachte trotz der soeben erfahrenen schlimmen Nachricht vergnügt. „Allemaal, aber es tat so wohl, wie ihr euch die Beine um mich aufrisst. Wenn man als Stübchen so auf sich selbst gestellt ist, freut einen das denn auch. Außerdem war ich zu faul zum Erzählen. Ihr brannet ja darauf.“

„Du bist und bleibst ein Greuel, Ursch!“

„O Co, wir sind doch hoffnungslose Käber. Es handelt sich doch...“

„Ich werde handeln, mein teurer Zwilling, und zwar sofort. Ich rüde dem Götter, dem Wamsler, auf die Bude. Vielleicht vermag ich sein alkoholunbeständiges Hirn ein bißchen in Schwung zu bringen. Er hält Mutter natürlich, so lange er kann; aber wahrheitsgemäß ist er allein zu dämlich, einen Ausweg zu finden.“

„Zu das, Götterkopf, du bist Mutters Typ, auf dich fliegt er eher als etwa auf mich. Und ich soll das Götter... na hör mal!“

„Natürlich sollst und wirst du! Ich hab alles vorbereitet. Drei Garnituren Weblein. Schau dir an, wie sie gelegt sind. Falls ich nicht rechtzeitig zurück bin — ich muß mich so durch die Landschaft schlängeln, daß Mutz nichts erfährt — um zwölf Uhr die Flasche.“

„O Gott, wie warm denn?“

Eva schüttelte empört die gelben Locken. „Eine Schande mit eurer Schulbildung! Die alten Griechen —“

„Bitte, nur Vatein.“

„Ja schön — die alten Römer haben sie euch eingepaukt, aber einen Säugling zu füttern...“

Ursch's Verknirschung veränderte sich in todenbegeisterter. „Du würdest also in der Oberprima Säuglingspflege einführen?“

„Warum nicht? Ein Bißel was därtien die künftigen Väter schon vom Kleinkind verstehen. Uebrigens hab ich ja immer gesagt, Weblein gehören in die Mädchen-schule.“

„Verzeihe also meinen falschen Werdegang, du Siebengesicht, ich werde ihn in den klinischen Semestern gründlich überholen. Flieg aus, holde Friedenstaube, Heil und Sieg!“

Nach hastigem, zuweilen mit Laufen unterbrochenem Gang durch die Flur hinter den Dörfern Neufeld und Mittelbach gelangte Eva zur Wühle.

Sie klopfte energisch an die Tür, die sich als Eingang zur Zentrale des Sainganes auswies.

„Ich bin Eva Stolz.“

Der Dide hinterm Pult fuhr erschrocken hoch. „Fräulein Stolz? Ihre Frau Mutter schickt Sie? Ist etwas geschehen?“

„Sein hilfloses Stammeln blies den Mut der Co an wie ein Blasebalg.“

„Es ist noch nichts geschehen, Herr Wamsler. Zu verhindern, daß etwas geschieht, bin ich gekommen. Meine Mutter weiß nichts von diesem Besuch.“

„Sie weiß nichts? Ist sie böse auf mich? Glauben Sie, liebes Fräulein, ich verehere Ihre Mutter wie nichts sonst auf der Welt. Ich habe mich hinreißen lassen, natürlich war es sinnlos...“

Das Weblein betrachtete erstaunt das hilflose Bündel Männlichkeit. Herrje, der war ja windelweich. Den brauchte man nicht aufzuputten. Sie zog sich einen Stuhl heran, sehr dicht gegenüber dem Bod, auf den der Alte zurückgeklungen war — man mußte sich wundern, daß sich so viel aufgeschwemmte Eberlichkeit auf der schmalen Sitzfläche zu halten vermochte.

„Er fuhr beschämt hoch. „Natürlich, bitte Platz zu nehmen — ich bin ganz aus dem Gleichgewicht.“

Eva lächelte gewinnend. „Von Höflichkeitseremonien können wir gern absehen, Herr Wamsler. Ich darf also annehmen —“ sie blinzelte ein paar mal mit den hellen Wimpern auf und ab, „daß Ihnen eine Kündigung seitens meiner Mutter...“

„Um Gottes willen! Sie müssen das verhindern, liebes Fräulein Stolz. Ihre Frau Mutter will der Firma nicht im Wege stehen. Aber ich bin die Firma — ich ganz allein. Der Stadtrat ist nur Geldmensch. Es findet sich bestimmt ein anderer Weg, ihn zu beruhigen. Wenn nur die Behörde nicht auch noch dazwischenfunkt!“

„Er riß ein Schreiben hoch und schenkte es ihr zu. Eva las, daß binnen vier Wochen die unvorschriftsmäßige Erschlagung der Leitung zwischen Neufeld und Mittelbach... widrigenfalls...“ Und hier, auf einem hoch-eleganten Firmenbogen der M. D. C. W., daß sie sich für Leitungsbau empfohlen hatte.

„Sie schob die beiden Schreiben zurück. „Ich bin vollständig im Bilde, Herr Wamsler. Uebrigens ist erstere eine wiederholte Aufforderung.“

„Jugegeben,“ lachte der Dide. „Aber man wird sich doch noch erst ein wenig umtun dürfen! Ich weiß, unsere kleine Zentrale ist mandem ein Dorn im Auge. Wir passen verschiedenen Deuten nicht. Da wird man dickfellig.“

„Schönchen, Sie müssen es ja wissen. Um so lieber werden Sie der so liebenswürdig bemühten Konkurrenz ein ausweichen. Die Leitung müßte also von Ihnen selbst umgelegt werden, ohne die M. D. C. W. in Anspruch zu nehmen.“

„Das sowieso. Die wollen doch nur die Gesamtanlage durchschneffeln, um mir ein Bein zu stellen. Die haben da so fabelhaft getarnte Spürnasen unter ihren Monteuren. Ich kenne mich aus!“

(Fortsetzung folgt.)

Erfolgreich bei Erkältungen, Grippegefahr



Ist folgende Schnellkur: Erwachsene trinten kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Schöpfel Klosterfrau-Weißengeist und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt. Kindern gebe man die Hälfte. Zur Nachkur und zur Vermeidung von Nachfällen trinke man noch einige Tage die halbe Menge oder läge dreimal täglich dem Tee jeweils einen Schöpfel Klosterfrau-Weißengeist zu.

wieder vollständig gesund. Nehmen auch Sie bei jeder Erkältung sofort Klosterfrau-Weißengeist. Der Erfolg wird Sie gemäß befreidigen. Klosterfrau-Weißengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Kronen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien; Flaschen zu RM 2.80, 1.80 und —.90.

TRIUMPH Schreibmaschinen mit Segment-Umschaltung u. auswechselbaren Wagen in 7 Größen. Klein-Schreibmaschinen, für jeden die richtige, vom Fachmann Rudolf Zwanziger, Aus Fernruf 3090. Schwarzenberger Str. 13 I.

Elektro-Motoren neu und gebraucht, aller Art und Größe, liefert zu günstigen Preisen mit und ohne Leitungsanlage. Fr. Rohde & Co. Kom.-Ges., Oelmitz 1. Erg. Postfach 30 / Fernruf 61. Zugelassen bei allen Elektrizitätswerken.

Lohnfahren Eine Kurbelschere. 1000 mm lang, zu verkaufen. Metallwarenfabr. Höfer & Co., Bernsdorf.

B-Tuba gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter N. 7786 in der Geschäftsst. dieses Blattes in Ave.

billige Möbel!

- Küchen von RM 185.— an
- Schlafzimmer von RM 290.— an
- Speisezimmer von RM 295.— an
- Wohnzimmer / Herrenzimmer.

Große Auswahl in Klein- und Polstermöbel. Enorme Auswahl, billige Preise.

Möbelhaus „Ost“ Chemnitz Augustenburger Straße 17. Kostenlose Aufbewahrung.

Bieg-ab-Dose und ihr Dosen-schließ. Die 1-kg-Dose 20 Pfg. Kostenlose Vorführ. u. Verkauf bei Gertrud Ebert, Ave, Bahnhofstraße 44. Ruf 2719 (im Laden Stempel-Ebert)

Nur in dieser Packung gibt es KAFFEE HAG

In 51 Ländern der Welt wird Kaffee HAG getrunken, weil er so gut und so gesund ist. **ECHTER BÖHMEN KAFFEE** **KAFFEE HAG** **GARANTIRT COFFEINREI**

KAFFEE HAG die Weltmark. Das Paket 73 Pfg. SANKA KAFFEE (das billige Hag-Erzeugnis) 50 Pfg.

Der Hausarzt

Wie Kneipp zur Gießkanne kam.

Sebastian Kneipp schaute aus seinem Zimmer im zweiten Stock herunter in den Garten des Georgianums (Westliche Studienanstalt in München): Mitten im Geviert der Beste lag das „Bassin mit dem Springbrunnen“, aus dem der Gärtner Konrad sein Wasser zum Begießen der Gemüse und der Blumen schöpfte. Der Gärtner Konrad war ein schneidbärtiger, echter Münchner, der das Gärtnern mit Hingabe betrieb. Er erlaubte zwar, daß die Herren Kandidaten abends zwischen den Beeten ein bißchen herumspazierten, aber er wurde sehr ungeduldig, wenn sie dabei irgend etwas in Unordnung brachten. Jede Schaufel, jede Gießkanne hatte ihren Platz.

Konnte man nicht bei nachtschlafender Zeit in das offene Bassin steigen? Aber Sebastian Kneipp fürchtete nicht nur den Gärtner Konrad, sondern auch die beiden Prüfer. Es war unter den Kandidaten kein Geheimnis, daß der sonst sehr beliebte Subregens an großer Schlaflosigkeit litt und oft bis in die frühen Morgenstunden ruhelos durch die Anstalt wandelte. Das Bassin aber lag mitten im Garten ohne jeden Schutz von Bäumen und nachts dem hellsten Mondlicht ausgesetzt.

Auch fand der junge Wasserapostel Kneipp, daß das kleine Bassin des Georgianums mit seinem stehenden Wasser doch mit den strömenden Wassern der Donau nicht zu vergleichen war.

Dort ging der Konrad schon wieder mit seiner Gießkanne von Beet zu Beet und begoß mit liebevoller Aufmerksamkeit alle sein Pflänzchen. So sehr war der Gärtner bedacht, jedem Blättchen sein Tröpfchen zu geben, daß er sich im Lieberäuser des Schwemmens manchmal selber begoß. Dann fluchte er.

„Wenn der Mensch sich selber begoß?“ fuhr es Sebastian Kneipp plötzlich durch den Kopf. „Wenn der Mensch sich wie die Pflanze selbst mit einer Gießkanne voll Wasser erfrischt? Man konnte ja die Kanne heimlich irgendwo bereitstellen, um sich dann in dunkler Nacht...“

Aber hier im Georgianum? Warum nicht im Georgianum? Wenn man zum Beispiel nachts unten im Hörsaal aus dem Fenster stieg, in den Garten ging und zu einer heimlichen Stelle schlich, wo man abends vorher die Gießkanne schon bereitgestellt hatte? Gegen sieben Uhr verließ der Gärtner Konrad sein Heiligtum. Von 7 bis 8 Uhr war also Gelegenheit, die Gießkanne irgendwo verschwinden zu lassen.

Ein Guß! Ein Guß auf den Menschenleib! Man mußte doch einmal den Versuch machen!

Sebastian Kneipp fand auf der hinteren Seite des Bassins die Möglichkeit, sich nachlässigerweise unbemerkt zu begießen. Wenn alles schlief, und der ruhelose wandernde Subregens noch nicht auf den Beeten war, verließ Sebastian Kneipp sein Bett, schlich die Treppe hinunter, öffnete im Hörsaal ein Fenster und stieg in den Garten hinaus. Dort stand am bewußten Platz die Gießkanne bereit. Sebastian schlüpfte aus Hose und Hemd, trat in das Bassin, füllte die Kanne und gab dem bettwarmer Körper einen Guß, der von den Knien über die Schenkel und die Brust herauf und über die Schultern

den Rücken wieder herabrieselte. So, das war eine Bonnel! Nun war es schon wieder in den Rücken, brachte die Gießkanne zum Schuppen, wachte sie eigenhändig ab, und gelangte durch das geöffnete Fenster wieder in das Haus zurück. Bis er die zwei Treppen hinauf und in sein Bett kam, war er durch seine Kleider schon ziemlich trocken frohget.

Wenn er dann im Bett lag, fühlte er ein ähnelndes Wohlbehagen wie nach den Bädern in der Donau. Bisherig war ein „Guß“ ebenso wirkungsvoll wie ein Bad in frischem Wasser oder wie ein „Sturz“, wenn er sich unter den Pumpbrunnen stellte? Und wie sein konnte man so eine Gießkanne auf die einzelnen Punkte richten!

„Der Knieguß!“ flüsterte Kneipp voll Eifer, wenn er seine Prozedur an den Knien begann. „Der Schenkelguß!“ sagte er, wenn er die Gießkanne an den Beinen heraufführte, „der Schulterguß!“, wenn ihm das Wasser während über den Rücken rann.

Nun kam ihm bei seinen nächtlichen Experimenten ein Ereignis besonderer Art überraschend zu Hilfe. Dem Subregens war vom Hausarzt die merkwürdige Verordnung gegeben worden, seine nervöse Schlaflosigkeit dadurch zu kurieren, daß er sich auch bei größter Ermüdung bis Mitternacht gewaltsam wach erhielt. Von den Kandidaten, die ihrem Unterprüfer den Dienst erweisen wollten, ihm bis Mitternacht vorzuliegen, erwies sich der bereitwillige Sebastian Kneipp mit seinem ruhigen schwäbischen Organ als der geeignetste.

Wie gern hätte er den guten Professor mit der Gießkanne bedient! Wenn er an seinen eigenen robusten Schlaf dachte! Aber nun las er. Oft gähnte er hinter dem Buch. Wenn es auf Mitternacht ging, schickte der Subregens den Kandidaten ins Bett. Aber wenn der hochwürdige Herr dann, durch Kneipps breite Stimme schlaftrig gemacht, für ein paar Stunden die Augen schloß, dann lag Sebastian Kneipp erst noch in den Gassen des Georgianums und vollzog an sich seine neuerprobte Kur.

Der Körper verlangte das frische Wasser. Kneipp merkte bald, daß die strahlenden Wasser der Gießkanne des Georgianums in München den strömenden Wassern der Donau nicht viel nachstanden. Ein Strom fließt nicht vor jedem Haus vorbei, und ein Bad tauscht nicht unter jeder Kammer. Aber eine Gießkanne voll frischen Wassers kann sich der Mensch überall beschaffen, es sei denn, er befindet sich mitten in der Wüste. Welch eine Erkenntnis: Die Gießkanne strahlt überall! Sie wird vielleicht einmal das Heilgerät einer kranken und verwesentlichen Menschheit sein!...

**Dankt dem Führer,
hilft den Brüdern,
opfert für das WFW!**

Blut — fließend und geronnen.

Chemiker, Schlangen, Hormone helfen dem Menschen.

Das Blut, das unseren Körper verläßt, erstarrt bekanntlich zu einer weichen, roten Gallert, die sich dann zu dem festen Blutkuchen verdirbt. Wir haben diesen Vorgang, der die offene Wunde verschließt, als eine besonders weise Einrichtung der Mutter Natur kennen gelernt. Aber lidenhaft werden unsere Kenntnisse, wenn das Blut diese angenehme Eigenschaft verliert, wenn es also entweder zu wenig oder zu viel Neigung zur Gerinnung bekommt.

Einen Mangel an Gerinnungsfähigkeit zeigt der Lebenssaft, der in den Adern des Blutes kreist. Die Krankheit, von der fast nur Männer befallen werden, die sich aber durch die Frauen vererbt, besteht darin, daß bei geringstem Anlaß schwere Blutungen eintreten, die zum Tode führen können. Erst kürzlich las man von dem Ableben des Angehörigen eines früheren Herrscherhauses, dessen männliche Mitglieder daran litten. Das entgegengegesetzte Uebel befällt die Menschen, deren Blutgefäße durch Blutgerinnsel verstopft sind, also die an Thrombose Erkrankten.

In beiden Richtungen arbeiten die Forscher, die sich mit dem Problem der Blutgerinnung beschäftigen. Doch kommt S. Schwantke in der „Angewandten Chemie“ zu dem Ergebnis, daß auf diesem Gebiete eine Menge von Widersprüchen besteht und daß sogar das bereits Erreichte noch der Sicherstellung bedarf.

Es ist zunächst eine Reihe von Stoffen untersucht worden, die das Gerinnen zu hemmen vermögen. Da sind die organischen Säuren wie die Gallensäuren, ferner Schwefelverbindungen, saure und basische Farbstoffe. Man ist nicht auf die Erzeugnisse der Fermente beschränkt. Auch der lebende Körper bringt Mittel hervor, die der Hemmung des Gerinnens dienen. Zu ihnen wird vor allem das Heparin gerechnet, das am besten erforscht und weitgehend geübt werden konnte. Man gewinnt es aus dem Gewebepulver der Leber, das blutfrei gewaschen und getrocknet wurde. Das Verfahren ist im Laufe des vergangenen Jahrzehnts so sehr entwickelt worden, daß man ein außerordentlich wirksames Heparin erhielt. Man hat es nicht nur aus der Leber, sondern auch aus der Lunge, den Nieren und den Gefäßen hergestellt. Das Mittel glaubt man sogar in der Pflanzenwelt, nämlich in der Erbsen- und in der weißen Bohne, entdecken zu haben. Wenn das Heparin in die Adern eingespritzt wird, verliert das Blut seine sofortige Gerinnbarkeit.

Auch die Tierwelt bringt Stoffe hervor, die auf die Gerinnung des Blutes Einfluß nehmen. Unsere Großväter kannten noch besser als wir den Blutegel, der das Strubin erzeugt, das Mittel nämlich, das die Gerinnung des Blutes fördert, sobald sich das Tier satt getrunken hat. Und auch die Schlangen tun sich auf diesem Gebiet hervor. Das Gift der Dabota wird in der Klinik mit Erfolg örtlich bei echter Bluterkrantheit angewandt. Dabei ist allerdings die Schwierigkeit der Herstellung nicht zu übersehen.

Interessant ist wie sonst auch hier das Verhalten der Hormone. Ueber die Wirkung des Insulins gehen die Ansichten auseinander. Das Adrenalin wendet man seit längerem in der Klinik an, um den Kreis der Operation von Blut zu leeren. Daß die Hormone, die den Zuckerhaushalt regeln, nicht unbeteiligt sind, läßt sich wohl schon auf Grund der Tatsache vermuten, daß eingeschränkter Zucker die Gerinnung des Blutes beschleunigt. Wer für diesen Vorgang verantwortlich zeichnet — der Zucker etwa? —, hat noch nicht einwandfrei geklärt werden können. Mehr Klarheit herrscht schon über das Follikelhormon, das weibliche Sexualhormon. Ein Bluter, der ein Riesenbluten überfiel, konnte durch die rasch einsetzende Wirkung dieses Hormons vom sicheren Tode des Blutens errettet werden.

Neben den Hormonen dürfen die Vitamine nicht fehlen. In der Abstammung unterscheiden sich die beiden Gruppen bekanntlich dadurch, daß die Hormone vom Körper hergestellt werden, die Vitamine aber nicht. Man hat nun schon früher erkannt, daß der vom Storbud befallene Mensch in fast allen Geweben eine erhöhte Blutungsneigung aufweist. Es lag also für den Forscher nahe, nach Zusammenhängen mit der Blutgerinnung zu suchen. Leider gehen hier die Meinungen wiederum auseinander. Bemerkenswert ist jedoch eine Mischung von Vitamin C, Kalk und Latofibin als Gegenmittel bei allen Arten von Blutungen.

Die im Handel befindlichen Blutstillungsmittel sind im allgemeinen Gewebsauszüge, etwa aus Lunge, Rückenmark, Milz. Doch weist S. Schwantke darauf hin, daß die schnelle Einwirkung reichlicher Mengen dieser Stoffe in einem Falle zu schnellem Tode führte, während die langsame Einflüßung das Blut ungerinnbar machte. Als überaus harmlos bewährten sich dagegen die Pektine. Die Klinik erzielte damit gute Erfolge, und einen Schaden richteten diese Mittel nicht an.

Die größte Aufmerksamkeit hat man in der Klinik bislang darauf gewendet, die Gerinnung des Blutes zu fördern. Mehr und mehr rücken nun auch die in entgegengesetzter Richtung wirkenden Stoffe in den Vordergrund. Denn verschiedene Forscher sprechen die Vermutung aus, daß die Herabminderung des Gerinnens auch die Gefahr der Thrombose vermindert. Als einziges Mittel gegen die Thrombosebildung der Gefäße — infolge mechanischer oder chemischer Verletzung hat sich das Heparin durchgesetzt. Eine Zukunft aber wird dem Neohymin beigemessen. Das ist ein seltenes Erdmetall, das vor knapp einem Jahrhundert zuerst von Welsbach erstmalig hergestellt. Dieser Stoff hat gleich den ihm nahe verwandten Elementen eine stark gerinnungshemmende Wirkung. Er ist zudem besser zugänglich als das Heparin. Er scheint das ausdauerndste unter allen Mitteln zu sein, die der Verbeugung der Thrombose dienen.

Angriffe an den Zahnschmelz.

Zehrende Untersuchungen an Vätern und Zuckerverbrauch.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung veröffentlichte im Anhang an ihre dreizehnte Heftausgabe folgende Entschlüsse: „Wegen eines Steigerungs des Zuckerverbrauchs innerhalb des Kohlehydratbedarfs (zusammen 400 bis 500 Gramm Kohlehydrate täglich) bestehen keinerlei gesundheitliche Bedenken. Erfolgt eine Erhöhung des Zuckerverzehrs über den normalen Kohlehydratbedarf hinaus in Verbindung mit einer Zurücksetzung des Fettverzehrs, dann empfiehlt sich eine gleichzeitige Steigerung der Vitaminzufuhr durch frische Gemüse, Milch, Vollkornbrot, Kartoffel und ähnliches Vitaminreichtum.“

Also keine gesundheitlichen Bedenken gegen eine Steigerung des Zuckerverzehrs! Das mag manchen Volksgenossen zunächst stutzig machen, der von der landläufigen und irrigen Anschauung ausgeht, vermehrter Zuckergenuss verschlechtere vor allem die Galle und Halbarkeit seiner Zähne. Vielmehr bestätigt uns neuerdings die Forschung die Richtigkeit des von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung vertretenen Standpunktes. So hat erst kürzlich Professor Schröder in der Zeitschrift „Die Ernährung“ das Ergebnis seiner sorgfältig durchgeführten Untersuchungen an Vätern, Müttern und Zuckerverbrauch veröffentlicht. Es handelte sich dabei vornehmlich um die Beantwortung der Frage, ob ein unmittelbarer Einfluß des Zuckers auf die Zähne nachzuweisen sei, gegebenenfalls auch noch über den Kohlehydratstoffwechsel hinweg.

Professor Schröder gelangte auf Grund von Radiumraumsversuchen zu der Ansicht, daß insbesondere der Rohrzucker auf gezogene Zähne (im Speichel) nicht schädlich wirkt. Das Ergebnis dieser im Labor gewonnenen Versuche deckt sich völlig mit dem von Untersuchungen, die an Arbeitern in Zuckerraffinerien und anderen Betrieben der Zuckerindustrie durchgeführt wurden. Obwohl bei diesen Volksgenossen eine ständige Einwirkung von Staubzucker festgestellt werden konnte, fand man in keinem einzigen Fall eine Zahnerkrankung, die hierauf zurückzuführen gewesen wäre. Das gleiche gilt vom Milchzucker. Auch er greift den Zahnschmelz so gut wie gar nicht an. Dies nun vielmehr der Traubenzucker und einige Zuckersorten, die durch Speichelfermente in Glukose (Traubenzucker) abgebaut werden können. Hier ist die Wirkung wie beim Kunstzucker zahnschmelzzerstörend.

Die auffälligsten Zahnerkrankungen ergaben sich bei Zuckerbädern. Doch war es nicht der Genuß von Zucker, der diese Wirkung hervorrief, sondern fast ausschließlich der von Backwaren. Sie greifen im Speichelgemisch den Zahnschmelz besonders heftig an. Als am gefährlichsten bezeichnet Professor Schröder in diesem Zusammenhang alle mit Hefe hergestellten Backwaren, während die Backpulverwaren und das Sauerteiggebäck wesentlich unschädlicher sind. Der Forscher fand, daß der Speichel mancher Bäcker eine alkoholische Gärung aufwies und daß ein solcher Speichel zusammen mit Zucker den Zahnschmelz viel rascher zerstört, als dies normalerweise der Fall ist.

An sich besteht, wie gesagt, keine schädliche Wirkung des Rohrzuckers oder des Bienenhonigs auf die Zähne. Eine solche erfolgt erst bei der Entstehung der Glukose durch fermentativen Abbau oder durch vorhandene Erreger einer alkoholischen Gärung. Darüber hinaus läßt sich kein schädlicher Einfluß des Zuckers auf die Zähne wahrnehmen, auch nicht bei vermehrtem Genuß.

Hilfe bei Koliken.

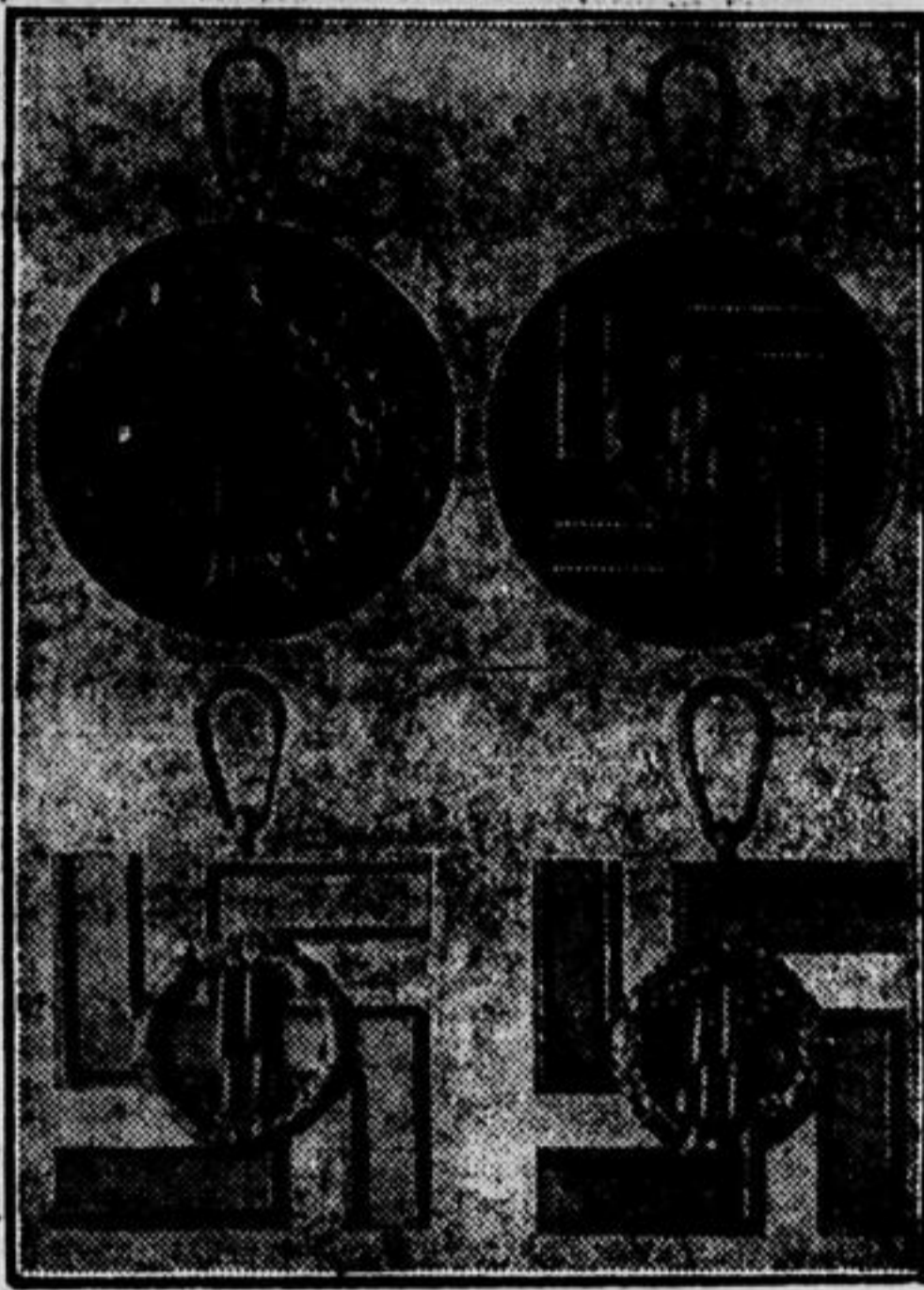
Koliken können hervorgerufen werden durch Entzündungen, Geschwülste, durch unverdaute Nahrungsmittel, Steine, Ertötungen usw. Sie treten auf je nach dem betroffenen Organ als Magen-, Darm-, Gallenblase-, Nieren- und Blasenkoliken. Auch für den Urat ist es häufig sehr schwer, den Ort der Entstehung mit Sicherheit festzustellen. Die Schmerzen strahlen meist in die Nachbarschaft aus. Bei allen Koliken ist Wärme angebracht, die man in Form von Umschlägen oder Bädern anwendet. Daneben verabfolgt man heiße Getränke. Die Beseitigung des Schmerzanfalls bringt in der Regel erst die Hilfe des Arztes. Daß die Koliken sich bei manchen Personen oft wiederholen, liegt z. T. daran, daß diese sich für gesund halten, wenn erst ein Anfall vorüber ist. Das ist falsch, denn die Kollik ist oft nur ein Zeichen einer Erkrankung, die selbstverständlich fortbesteht, auch wenn der Kollikanfall vorüber ist.

* **Kramphabern, Hämorrhoiden, Wundheilungen** biologisch behandeln und heilen. Von Dr. med. Josef Köhn. 80 Seiten. Kartoniert 1,80 RM. Falten-Verlag Erich Sieder, Berlin-Schladow. Für alle, die beruflich viel gehen, stehen und sitzen müssen, ist Vorbeugung gegen diese äußerst schmerzhaften Leiden ebenso wichtig wie die Heilung mit den hier behandelten, bewährten Naturheilmitteln. Dieser Ratgeber wird vielen eine wirksame Hilfe sein.

* **Blutdruckkrankheiten und Arteriosklerose.** Von Dr. med. Werner Siegel. Mit Abbildungen. Karton. 1,80 RM. Faltenverlag Erich Sieder, Berlin-Schladow. Die hier behandelten Krankheiten nehmen einen geradezu schreckenartigen Charakter an, und bei jedem zweiten oder dritten Todesfall hören wir, daß Schlaganfall oder „Herzkrankheit“ die Ursache war. Diese Tatsache erfordert die Aufmerksamkeit breitester Kreise. Nicht warten, bis es zu spät ist, sondern sich über dieses Uebel informieren und ihm vorbeugen ist die einzig sichere Hilfe. Ein erfolgreicher Naturheilkundt gibt in diesem Ratgeber ausgezeichnete Aufklärung und erprobte Heilwege der Naturheilkunde bekannt.

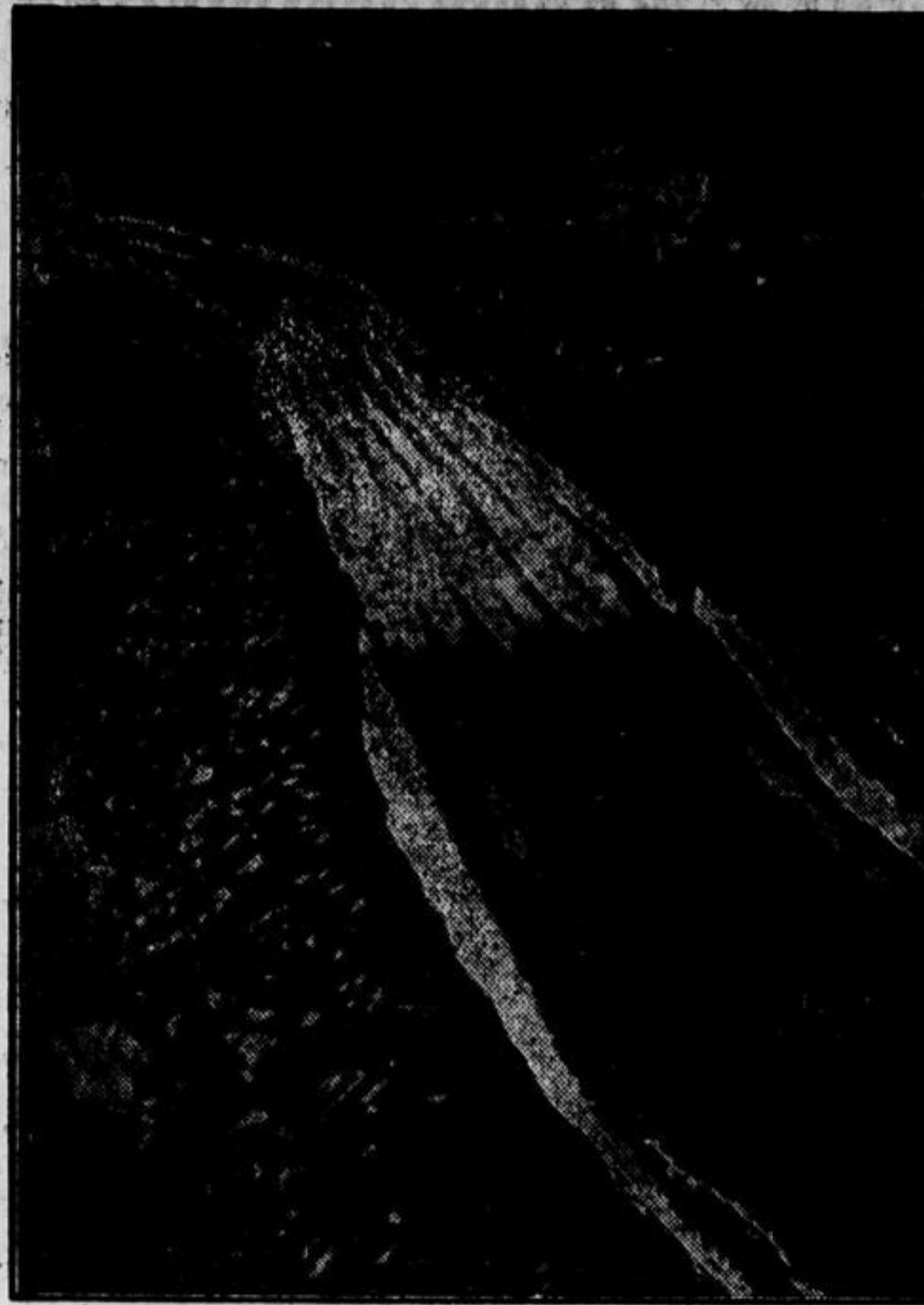
* **Der nervöse Mensch. Wege zur Gesundheit.** Von Dr. med. Fritz Huber, Chefarzt des Privatspitals-Krankenhauses Glotz, Post Mahlow bei Berlin. Kartoniert 1,80 RM. Faltenverlag Erich Sieder, Berlin-Schladow. Den Millionen Menschen, die unter der Geißel der Nervosität leiden, wird hier ein Ratgeber geboten. Der Verfasser schildert aus seiner reichen Erfahrung als Chefarzt des ersten deutschen Naturheilkundenhauses die Anwendung der Mittel der Naturheilkunde.

Schnellbilderdienst des „E. V.“



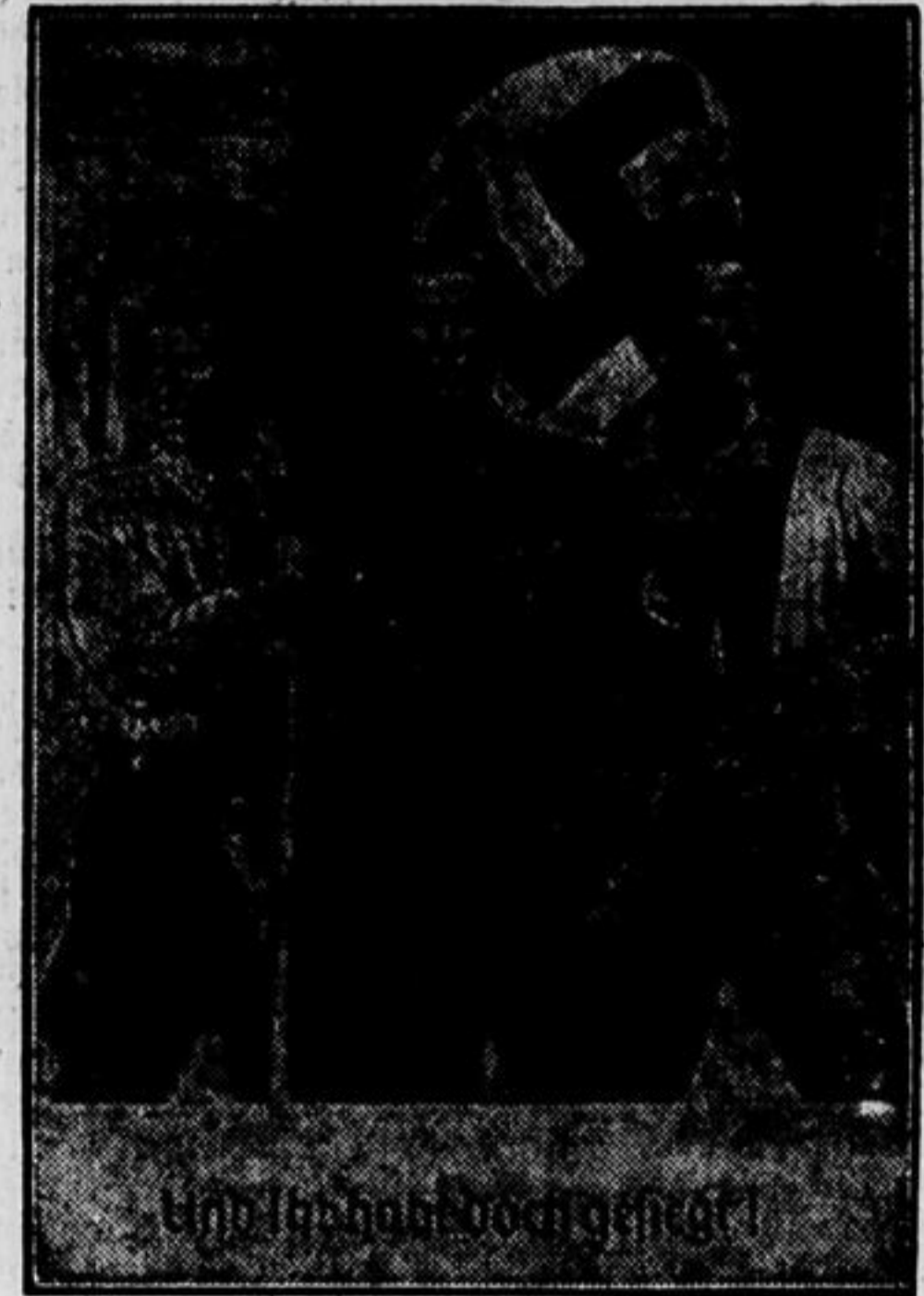
Die vier Stufen der H-Dienstauszeichnung.

Oben links die 4., rechts die 3. Stufe. Unten links die 2. und rechts die 1. Stufe, die vergoldet ist. (Eberl-Bilderdienst-M.)



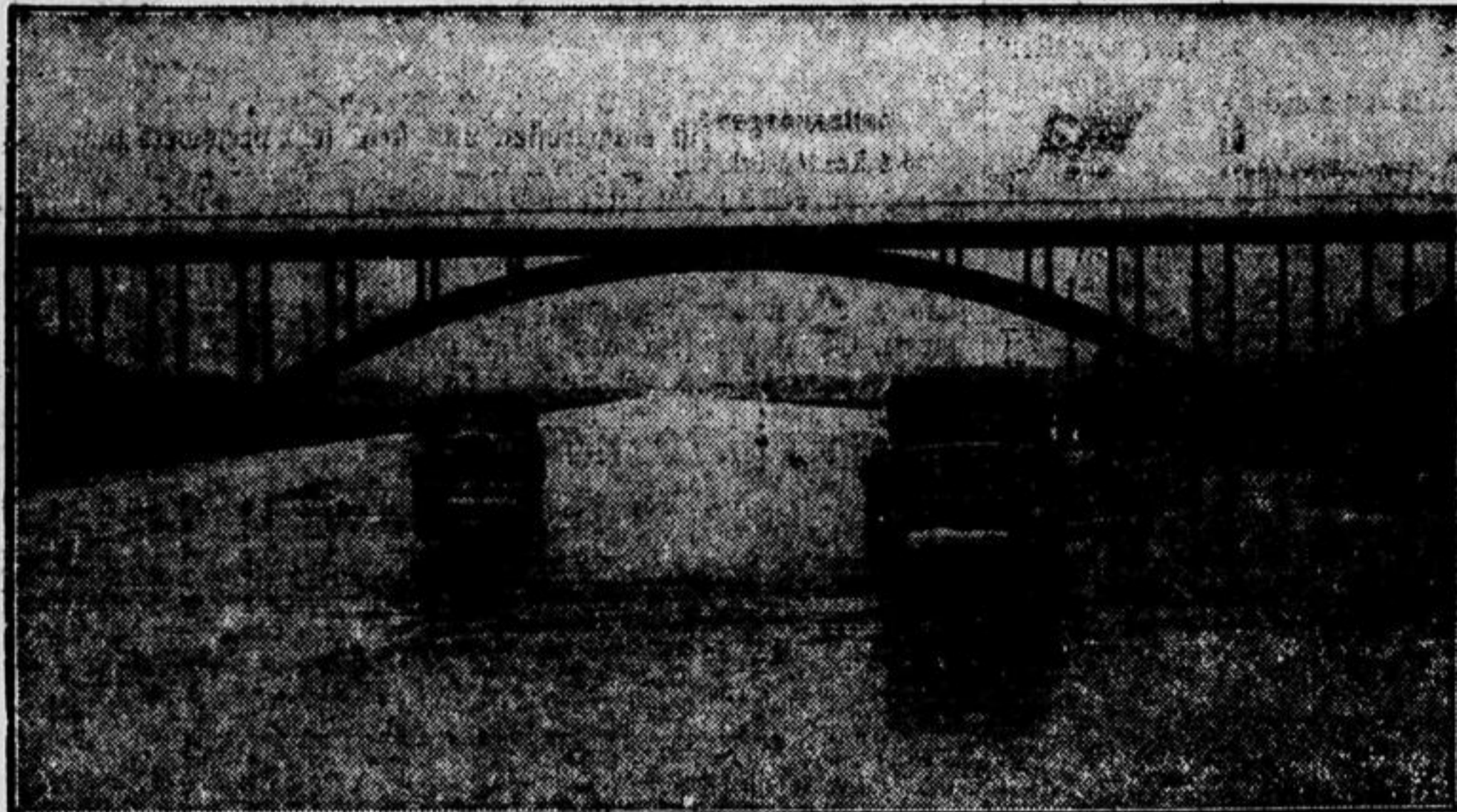
Fackelzüge im Memelland.

Anlässlich der Aufhebung des Kriegszustandes fanden — wie bereits berichtet — im Memelgebiet große Freudekundgebungen statt. Hier ein Fackelzug in den Straßen der Stadt Memel. (Eberl-Bilderdienst-M.)



Zum 9. November

hat der Gau München diese Postkarte, die symbolisch den Kampf der Partei um das heute vollendete Großdeutschland darstellt, herausgegeben. (Eberl-Bilderdienst-M.)



Auf der Berlin-Leipziger Autobahn,

die heute dem Verkehr freigegeben wird, wurde auch ein 14 Kilometer langes Stück als Reststrecke ausgebaut. Dieser Abschnitt liegt zwischen der Anschlussstelle Dessau-Süd und Bitterfeld und besitzt in der Mitte keinen Rasenstreifen. Die Breite der Bahn beträgt 32 Meter. (Eberl-Bilderdienst-M.)



Freudekundgebungen in Budapest

nach Bekanntwerden des deutsch-italienischen Schiedsspruchs. Unser Bild zeigt ungarische Kriegsteilnehmer. (Associated-Press-M.)

Unser Küchenzettel.

für die Zeit vom 6. bis 12. November.

- Sonntag:** Mittag: Fleisch- oder Gemüsebrühe mit Nockerln als Einlage, gefüllte Hammelkeule mit Thüringer Klößen, Selleriesalat. — Abends: Wurst- und Käsebröte aus Vollkornbrot, restlichen Selleriesalat vom Mittag, Lindenblütenlimonade.
- Montag:** Restliche Hammelkeule vom Sonntag mit Kartoffeln in der Auflaufform überbacken, Rosenkohl. — Gebäckene Klöße (Resteverwertung) mit Preiselbeeren.
- Dienstag:** Fisch mit Gemüse. Pudding aus deutschem Puddingmehl, Fruchtunke. — Bechamellkartoffeln mit Weißkrautsalat (roh).
- Mittwoch:** Gebäckene Ruheuter mit Rotkraut und Kartoffeln. — Strelchurstbröte, Rettichsalat.
- Donnerstag:** Sauerkraut mit Wehlkloßen. — Fischauflauf mit Sauerkraut (Resteverwertung).
- Freitag:** Milzsuppe, gefüllte Kartoffelrollen mit Backobst. — Roggenmehlsuppe, Blutwurstschnitten.
- Sonabend:** Rindfleisch mit Nudeln. — Vollkornbrote mit Bäcklingsaufstrich, dazu Rohkost.

Nockerln: 1 Ehl. Margarine schaumig rühren, 1 Ei dazugeben, gut verrühren. Salz, feingehackte Petersilie oder Schnittlauch und soviel gesiebtes Mehl zugeben, als die Masse aufnimmt (Teig darf nicht fest werden). Gut verrührte Masse an einem kühlen Ort 1/2 Stunde zugedeckt ruhen lassen. Dann mit dem Kaffeelöffel längliche Nockerln abstechen, in siedende Fleischbrühe geben (einen breiten Topf nehmen, damit die Nockerln zum Aufgehen Platz haben) und

zugedeckt 10 Min. mehr ziehen als kochen lassen. (Probeknacker machen!)

Gefüllte Hammelkeule: Hammelkeule gut klopfen, Knochen auslösen und die entstandene Höhlung mit einer Fülle aus 60 g feingewiegtem Speck, 125 g Pilzen (können auch weggelassen), etwas Knoblauch und Porree, Salz und 100 g gewaschenem und ausgedrücktem Weißbrot füllen. Fleisch zusammenklappen und zunähen. In heißgemachtem Hammelfett auf allen Seiten gut anbraten, kochende Brühe oder Wasser zugießen und im Ofen gar schmoren. Die Lunte mit Mehl binden.

Lindenblütenlimonade: 1ltr. dünnen Lindenblütentee mit dem Saft einer Zitrone abschmecken, nach Belieben mit oder ohne Zucker zu Tisch geben.

Restliche Hammelkeule in der Auflaufform überbacken: Fleisch kleinschneiden. Auflaufform ausfetten, abwechselnd in Scheiben geschnittene Pellkartoffeln, Butterflöckchen und geriebenen Käse darüber geben, kurze Zeit im

der Abzehr überbacken. Gericht kann auch sehr gut in Gasbadform hergestellt werden.

Fisch mit Gemüse: 1 kleinen Wirtingkohl, 1 dicke Stange Porree, 1 kleine Sellerietrommel, 2 Mohrrüben, 500 g Kartoffeln puzen und in feine Stücke schneiden. Gemüse in zerlassenes Mischfett geben, abdünsten, mit Wasser auffüllen. Kartoffelwürfel kurz vor dem Garsein des Gemüses zugeben, abschmecken. 1/4 Stunde vor der Mahlzeit in Stücke geschnittenes Fischfilet hinzufügen, garziehen lassen und nochmals abschmecken.

Milzsuppe: 100 g Milch ausschaben, 1 kleine feingehackte Porreeknolle, 2 Mohrrüben in Mischfett dünsten, die ausgeschabte Milch zugeben und dünsten, bis die Milch nicht mehr blutig ist. 2 Ehl. Mehl darüberstäuben, kurz mitrösten, mit 1ltr. Wasser aufgießen und gut kochen, gegebenenfalls durchstreichen, mit Schnittlauch oder Petersilie abschmecken und mit gerösteten Schwarzbrotwürfeln zu Tisch geben.

Gefüllte Kartoffelrollen: Etwa 750 g am Vortage gekochte Kartoffeln reiben, mit 1 Ei (kann auch weggelassen), Salz und 100 bis 150 g Mehl zu einem Teig verarbeiten, viereckige Teigstücke ausrollen, mit Marmelade bestreichen und zusammengerollt in Milch fett goldbraun braten.

Bäcklingsaufstrich: Aus 20 g Margarine, 30 g Mehl helle Mehlschwitze herstellen, mit 1/2ltr. Wasser aufgießen und salzen. Einen Bäckling puzen, entgräten, fein wiegen, mit 1 Teel. Schnittlauch unter die Mehlschwitze geben, gut verrühren und erkalten lassen.

Rohkost: Zu gleichen Teilen Sellerie, Möhren und Nessel oder Tomaten schälen und raspeln oder reiben. Mit folgender Lunte vermischen: 2 bis 3 Ehl. Del, 2 Ehl. Zitronensaft oder Essig, 1 Prise Salz, 2 Ehl. Milch, feingehackte Porree und 1 Ehl. feingehackte Kräuter mischen, Del, Zitronensaft und Salz quirlen oder schlagen, dann erst Milch und Kräuter zugeben.



Grün ohne Kaffee-Rot mit 10% Gelb mit 25% Kaffee Mit wunderschönen Spiel- und Lehrfiguren!